~~240 B~~
~~Conv.~~
Kl... ...albr...
...all.
8 Asc 281 m
t 3,4
Bml

<36629626190010

<36629626190010

Bayer. Staatsbibliothek

Anmůthiger Erkanndtnuß Gőttlicher Dingen/ Deß dritten Theils/ Vierdter Tractat.

Von

Der allgemeinen Auff-erståndnuß.

Anmüthige Erkantnuß Göttlicher Dingen/ Uber den dritten Theil.

Vierter Tractat/

Gezogen
Auß der Lehr deß heiligen
Thomæ von Aquin,
So man das Supplement/ oder Zusatz
nennet.

Und an Tag gegeben
Durch M. LUDOVICUM BAIL,
Sac. Theol. Doct.

Anjetzo aber
Zu besseren Fug in ein kürtzere Verfassung gebracht/

Von einer GOtt zu lieben begierigen Seel.

Gedruckt zu Wienn / bey Leopold Voigt / Anno 1705.

Wb/63/1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Bayerische Staatsbibliothek München

Anmuthige Erkantnuß Göttlicher Dingen/ Vierter Tractat/ Uber den dritten Theil.

Von der allgemeinen Auferständtnuß.

Die I. Betrachtung.

Von den jenigen Sachen / welche der allgemeinen Aufferstehung vorgehen/ und erstlich von dem Todt.

Erster Punct.

Von dem Ursprung deß Todts.

1.

BEtrachte; daß gleichwie die Sünd einer so boßhafften Eigenschafft ware / daß sie vermögt ein Seel von ihrem GOTT/ und höchsten Gut zuscheiden / also hat sie auch vermögt/

eben solche Seel von ihrem Leib / und den Leib von seiner Seelen zuvertreiben. Durch einen Menschen ist die Sünd kommen / spricht der H. Paulus ad Rom. 5. v. 12. und durch die Sünd der Todt. Dann wegen der Sünd hat GOTT die Gaab der angebohrnen Unschuld sambt andern darbey ertheilten Gnaden hinweg genohmen. Ist also der Mensch seiner sterblichen Natur (welche auß wider einander streittenden Elementen zusammen gefügt ist) überlassen worden / und ohne Unsterblichkeit geblieben / weilen solche allein ein Würckung ware der übernatürlichen Gaab. Ob gleichwohl aber dem Adam die Sünd verzihen ward / ja auch die Erb-Sünd durch Krafft deß Tauffs in den Christen außgelöscht wird / hat jedoch GOtt wollen / daß der Mensch dem Todt solte unterworffen verbleiben / als einer gehörigen Genugthuung / und Buß / welche er nicht wolte nachlassen / sambt der Schuld der begangenen Sünd. Der heilige Augustinus spricht l. 22. de Civit. c. 22. Es habe hiemit GOtt wollen dem Menschen zuerkennen geben / wohin die Natur sich neyge / und zihle / und wie hoch sie einer mächtigen

tigen Hülff bedürfftig seye / von dero widerumb entlediget zuwerden / wie auch / damit er auß dem vor Augen schwebenden Todt ein Zeugnuß seiner begangenen Sünd / und Falls hätte: und sein Sterblichkeit ihme zur Demuth dienete / und damit sich der Mensch durch ein heiliges / und Tugend-volles Leben / und gedultiges Leyden zu dem Sterben bereitete.

Anmuthung.

WAs für ein Unwesen muß es dann umb ein Sünd seyn? was für ein grosses Ubel ist es dann / GOtt mit einer tödtlichen Missethat beleydigen / welche dise grimmige / und unsinnige Mißgeburt / den abscheulichen / grausammen / und unerbittlichen Todt (welcher in allen Orthen / und Enden / so vil Mordthaten / so vil Gestancks / Weinens / und Heulens verursachet) in die Welt gebracht hat? wann bey den Früchten ein Urtheil über die Bäum kan gefält werden / was muß nicht die Sünd für ein böser Baum seyn / von wel-

welchem ein so bittere / und vergifftende Frucht herauß gewachsen / so nichts ohne Gifft unberührtes in uns überlasset? was für ein grausamme Schlang / oder Drach hat jemahlen ein so stinckend / und tödtliche Pest auß ihrem Rachen geworffen? O allergerechtister GOtt! es falt der Todt mit seinem Gestanck / sambt vilen darauff folgenden Ungelegenheiten / als ein seltzame Buß allen Menschen vor; dieweilen aber die Schlüssel so wohl deiner Allmacht / als auch Weißheit / welche nicht irren können / dem selben den Eingang zu uns geöffnet haben; so ist gar billich / daß ich mich ohne Wider-Red in Demuth / und Erkantnuß meiner Sünden dem Todt unterwerffe. Es soll auch mein Gedächtnuß (so offt etwas tödtliches mir unter die Augen vorkommen wird) alsobald die Abscheulichkeit der Sünd meiner Seelen vorstellen / ein Abscheuen in mir / und ein Mißfallen zuerwecken / als welche die unglückseeligste Ursach

ist

ist der Zerstörung so viler Menschen Leben.

Anderter Punct.

Der Todt hebt auff das Verdienen.

2.

Betrachte; daß der Mensch einem Baum sich vergleiche / welcher entweders auff die Seiten deß Mittags / wegen überflüssiger von dem warmen Wind entsprüssender Fruchtbarkeit / fallet; oder aber auff die Seiten der Mitternacht / wordurch die Dürre / und Unfruchtbarkeit angezeigt wird / sich in seinem Fall niderwirffet: Dann also auch der Mensch von dem Todt gefält / befindet sich eintweders auff der Seiten deß Paradeises / oder aber auff der Seiten der Höllen / welches Orth von allem Guten außgedorret ist: alsdann gelangt er nicht mehr von einem Stand in einen andern / von dem Laster zu der Tugend / noch von der Tugend zum Laster / von der Sünd zu der Buß / oder hingegen / sondern alle Verordnung / welche über ihne ergangen / bleibt hinfüro unbeweglich. Wann der Baum fällt / er falle gegen Mittag / oder Mitternacht / auff welchen Orth er

er fällt/ da wird er ligen/ Eccl. 11. v. 3. Dann zwischen der Schooß Abrahams, und der Höllen der Verdambten/ ist ein grosse finstere Entscheydung bevestiget/ Luc. 17. v. 27. Daß niemand von dem einen/ zu den andern kan hinüber gehen. Und zwar gar billich hat GOtt das Zihl deß Verdienens/ oder Verschuldens der Menschen dahin gesetzt/ allwo desselbigen Sinn ein End nehmen: alldieweilen durch die Zeit deß Lebens die gewöhnliche Matery (bey welcher eintweders der Mensch abzunehmen/ und böser zuwerden; oder aber besser/ und Tugendhaffter zuseyn pflegt) durch Ubung deß Gutens/ von den Sinnen herkombt/ dann wan derselbigen Neigung genug zuthun gesucht wird/ geschicht solches mit Sündigen; wan aber durch Abtödtung dieselbige umb die Liebe Gottes weißlich regiert werden/ geschicht solches in Gottseeligen Ubungen allerhand Tugenden; Ist also der Verlust der Sinnen in dem Todt zugleich auch die Endschafft deß Verdienens/ und Verschuldens. Die Zeit derowegen dises zergänglichen Lebens ist der Tag/ an welchem man arbeiten muß/ dieweilen die darauff folgende Nacht deß Todts alle

Arbeit

Arbeit auffhebt / Joan. 9. v. 4. Dannenhero auch die Gerechten nach ihrem Todt / wie hoch glorwürdige Werck sie auch verrichten / keine neue Belohnungen überkommen / wie auch die Verdambte wegen ihren unauffhörlichen abscheulichen Thaten mit grosseren Peinen nicht angethan werden.

Anmuthung.

O! Ernstlicher Augenblick jener Nacht deß Todts / von welchem an / ich nichts fürderliches zu meinem Heyl wird mehr würcken können: O! wohl heilige Zeit meines Lebens / an welchen der Gewinn deß ewigẽ hanget. O! Liecht der Gnaden / und deß Geistlichen Lebens / welches allezeit in Gefahr stehet / außgelöscht zuwerden / so lang wir leben; O! grosses Unglück so viler Persohnen / bey welchen das Gnaden-Liecht erloschen ist / obwohlen es leicht widerumb mag angezündt werden / so lang sie leben; O! grosses Unglück so viler Persohnen / bey welchen das Gnaden-Liecht erloschen ist /

obwohlen es leicht widerumb mag angezündet werden/ so lang sie leben; wan sie nicht / ohngeachtet der zukünfftigen Ewigkeit / auff Epicurisch dahin leben wolten/das ist/mehr als halb Viehisch/ ärger/ als die thorächten Jungfrauen / welche in Ewigkeit kein Oel in ihren Amplen / und die Porten ewig vor ihren Augen zugeschlossen finden werden/ Matth. 25. v. 10. Wie vil steigen hinunter in die Höllen / weilen sie sich vergnügen an einem guten Willen; solchen aber in das Werck zustellen von einem auff den andern Morgen verschieben. Nicht also würde ein Welt-Mensch sich saumseelig verhalten / wann ihme ein Stadt von dem König verehret wurde / doch mit dem Beding / daß er innerhalb einer gewissen Zeit einen Beståttigungs-Brieff ihme außwürcken solte. Mein Seel / dir ist die Himmlische Stadt der Englen versprochen/unter disem so leichten Beding / daß du fromb / das ist vernünfftig / und der

Göttlichen Vernunfft gefällig lebest; Ey so lasse es dir dann gesagt seyn/ daß du keinen Fleiß sparrest / daß du alle Sorg anwendest/daß du zu GOtt deiner Stärcke schreyest: HErr stehe mir kräfftiglich bey / damit ich die mir vertraute Zeit meines Lebens dergestalten wohl zubringe/ auff daß ich von keinem unversehenen Todt überfallen werde.

Dritter Punct.

Der Todt ist eintweders ein grosses Glück/ oder Unglück.

3.

BEtrachte / daß der Mensch nicht allezeit in einem mittelmässigen Stand sein Verbleiben habe: sondern er muß nothwendig zu einem äussersten gelangen; dann zugleich als GOtt ein grosses Verlangen tragt / ihn in die Glory zuerheben / wann er anderst deroselben durch ein gutes Leben sich würdig machet / eben einen gleichen ernsthafften Schluß hat GOtt abgefasset/ ihn verächtlich zumachen/ und biß in die Höllen hinunter zustossen / wann er sich der

der ihme ertheilten Gnaden nicht gemäß verhalten/ noch durch ein wohl angestelltes Leben seinen Ermahnungen folgen werde: daß er also/ umb so vil höcher in den Abgrund falle/ umb wie vil höcher GOtt gesinnet gewesen/ ihne zuerheben: Gleichwie nun der pünctliche Augenblick deß Todts alles Verdiensts/ und Verschuldens ein End ist/ also folget nothwendig/ daß er deß grösten Glücks/ oder Unglücks/ als da möglich ist/ ein erster Antritt/ oder Eingang seye. In disem Augenblick steigen frölich an das Gestatt der glückseeligen Ewigkeit/ welche in dem ungestümmen Meer diser Welt einen grossen Vorrath von allerhand Geistlichen Reichthumben/ und Verdiensten guter Wercken gegen GOtt/ wie auch der Liebe/ und Barmhertzigkeit gegen dem Neben-Menschen zusammen gebracht haben: die auch den Versuchungen/ von welchen sie angefallen worden/ Widerstand gethan/ und sich von den höllischen Meer-Raubern durch Einwilligung in einige Todt-Sünd nicht fangen lassen; darumb hoffen sie gar wohl empfangen zuwerden/ und künfftig zuleben: weilen aber hingegen die Gottlosen sich von denen Meer-Raubern/

bern/ den Teuffelen der Höllen/ haben fangen lassen / und durch die Sünd zu Leibeignen machen / dannenhero haben sie in der Zeit deß Außschiffens keinen Trost/ steigen durch den Todt in ein frembdes Land hinauß / in welchem sie eintzig / und allein als Leibeigne / und elende Sclaven werden leben müssen.

Anmuthung.

JA freylich wohl / ist der Todt der heiligen köstlich vor dem HErrn / Ps. 115. v. 5. Darumb singen sie wie die Schwanen/ die Sünder aber / wie die Sirenen pflegen schmertzlich in ihrem Sterben zuseufftzen. Der heilige Ludwig König in Franckreich / als er in seinem Lager in Africa an der Pestilentz gestorben/ hat er seinen Geist voll deß Vertrauens / mit übersich erhebten Augen auffgeben / sprechend: O HErr! ich will in dein Hauß hineingehen / und in deinem Tempel anbetten/und deinen Nahmen

loben/ Pſ. 5. v. 8. Der Englische Lehrer Thomas seufftzete liebreich nach dem Himmel/ mit disen Worten auß den hohen Liedern: Komb mein Geliebter/ last uns auff das Feld hinauß gehen/ Cant. c. 7. v. 11. Franciscus Suarez sprache noch vor seinem Hinscheiden gantz liebreich: Ich hätte nicht gemeint/ daß es also süß zusterben seyn solte. O! Todt der Gerechten/ ein Gestatt deß Heyl/Port der Sicherheit/Ende dises elenden/und Anfang deß aller frölich- freudenreich- und erwünschtisten Leben. O! wie vil mahl seelig seynd die/ welchen das Glück eines solchen Ends/ und Außgangs ihres Lebens auß diser Welt begegnet/ so ihnen dienet zu einem Eingang in das ewige; sie werden abgesöndert von allen Creaturen/ damit sie mit GOtt auff ewig vereinbahret werden. O GOtt der Barmhertzigkeit!

be-

begnade mich mit einem so köstlichen Todt; dann der Sünderen Todt ist sehr böß / Ps. 33. v. 21. Er ist ein erbärmlich / und unheylsamme Trost-losigkeit. Als jener Unglückseelige (wie Raymundus Lullus in arbore scientiali meldet) ein arme Mauß ersehen / wie es von der Katzen gefangen / zerrissen / und gefressen worden; hat er solches auff sich außgedeutet / sein Geburts-Zeit verfluchet / und unglückseeliger geachtet / als die Geburt dises schlechten Thierleins / dessen Leyden in so kurtzer Zeit sich geendet hat / ohne weiterer Forcht / daß es ferner ein ewiges Feuer zugewarten habe; hat sich darbey beweinet / und voll der Forcht / und Schröckens gestorben. Ach! mein Seel / gewöhne dich durch öfftere Erneuerung wahrer Reu / und Leyd / zu der reinen Göttlichen Liebe zugelangen / damit du in solcher Gewohnheit / und allereyffrigster Liebe / dises Leben verlassen mögest.

Mein letzter Atham solle auß dem letzten Liebs-Seufftzer bestehen / und sich mit deiner Liebe / O mein liebster JEsu! vereinigen / mit welcher du an dem Creutz deinen Geist hast auffgegeben. O JEsu! O mein JEsu! gib mir alsdann in meine Gedancken die jene beste Meinungen / welche du dazumahl geübet / indeme du mich biß an das End geliebet hast.

Die II. Betrachtung.

Von dem besonderen Gericht.

Erster Punct.

Das ein solches Gericht in der Warheit also geübet werde.

I.

BEtrachte; daß ein sichere Warheit seye / die Lehr von dem sonderbaren Gericht / darumb auch die heiligen Vätter von demselbigen vilmahlen Meldung thun / die Menschen darmit zubewegen / auff daß sie zu dem selben sich solten versehnen. Unter

ter vilen andern spricht der heilige Augustinus l. 22. de anima & ejus origine: welcher ist der jenige / der mit einer so grossen Halsstärrigkeit seines Gemüths / sein Gehör dem Evangelio beschlossen hat / und nicht anhören will / was an jenem armen Bettler / der nach seinem Todt in die Schooß Abrahams hingetragen ward; oder was an jenem reichen / deme die Höll zu einer Pein zugetheilet worden / sich zugetragen? Es wird ja in keines eignen Gewalt stehen / nach seinem Todt in die Schooß Abrahams, oder in das Paradeiß sich zubegeben: Es wurde ja niemand eingeschlossen wollen werden in den Kercker der Höllen / und freywillig in so höchsttrauriges Orth sich verfügen / wann es nicht durch einen gerichtlichen Schluß wäre angeordnet worden. So ist auch nichts zufinden / welches ein solches Gericht auff ein lange Zeit verhindern / und auffschieben solte: dann GOtt hat in seinem Gewalt / daß er es auff das Kürtzest außführe. Es hat bey ihme weder die Unwissenheit verborgner Sachen / noch die Beschwärnussen in denselben / eintzigen Platz / ein Verlängerung zumachen. Leicht ists

dem HErrn am Tag deß Todts einem jeglichen nach seinen Weegen zuvergelten / Eccles. 11. v. 24. Im Todt deß Menschen werden seine Werck offenbahr / Eccles. 11. v. 29.

Anmuthung.

Höre an mein Seel / die Wort deines getreuen Freunds JESU Christi: Wachet / dann ihr wisset nicht / wann der HErr kommen wird / ob er kombt am Abend / oder zu Mitternacht / oder umb das Hannen-Geschrey / oder am Morgen / Marci, 13. v. 35. 36. So du nicht wachest / will ich zu dir kommen / als wie ein Dieb / Apocal. 3. v. 3. Welcher nemblich seinen Uberfall anzustellen sucht / wo / und wann man seiner nicht erwartet. O! Augenblick deß Todts / wie erschröcklich bist du / wegen deß darauff folgenden Gerichts / allwo die Seel zuerscheinen

nen

nen hat/ vor einem alles durchsehenden Richters/ welchen niemand betriegen kan; vor einem Allmächtigen/ deme sich kein Gewalt widersetzen kan: vor einem Allerhöchsten/ über welchen kein Appellation ist; welcher sich nicht biegen last/dessen Natur ist/von dem/was gerecht sich verhaltet/ nicht das geringste abweichen. O! mein Seel/ warumb erwartest du nicht jenes Augen-Blicks/ an welchem das ewige Leben/und Todt hanget/ mit grösserer Zubereitung? O! Menschliches Hertz/ warumb förchtest du dich nicht ein mehrers vor demselben Augen-Blick?

Anderter Punct.

Von erwelchen absonderlichen Umbständen dises besondern Gerichts.

2.

BEtrachte erstlich/ was die Zeit anbelangt/ so ist vil glaublicher/ es werde dises Gericht eben in dem Augen-Blick/ als die Seel von ihrem Leib entbunden abscheidet/ gehalten; dergestalten/ daß die-

selbige alsdann ihr Urtheil / wie auch die gerechte Widergeltung aller ihrer Wercken von GOtt empfange / sambt der Wissenschafft ihres künfftigen Stands. Weilen auff das wenigste nicht vonnöthen ist / einige Nachfrag / oder Verhör der streittenden Gegen-Partheyen / der Zeugen / und anderen gerichtlichen Ubungen / Anstalten / und Gewonheiten. Von denen widrigen Erscheinungen ist das allein zuhalten / daß selbige geschehen seyn / sich zurichten mehr nach dem / so wir fassen können / und pflegen / als nach der Warheit / mit welcher die Sach verloffen.. Zu dem / so befindt es sich bey einem alten History-Schreiber von einem gelehrten Mann / welcher sich ob der Todten-Bahr dreymahl erhebet / daß solches auff einem Tag geschehen seye; allwo auch vermeldet wird / daß diser Verstorbene gesprochen: von dem gerechten Richter bin ich verurtheilt worden / nach disem Urtheil bin ich verdammet worden / und alsdann in die Händ der Gottlosen übergeben worden / Cæsarius l. 11. c. 49. So hat auch diser Verstorbene drey Täg anwenden können / seinen unglückseeligen Zustand nach / und nach zuerzehlen / damit die erschröck-

schröckliche Urtheil GOttes desto mehr Nachdruck haben solten: obwohlen er in einem Augen-Blick alsobald nach seinem Todt sein Verdambnuß empfangen. Was aber das Orth anbetrifft; muß ihm niemand einbilden/ daß die Seel in dem Himmel vor dem glorwürdigen Thron JEsu Christi gerichtet werde: sintemahlen/ die Seelen/ so verdambt werden/ dorthin keinen Zutritt haben wegen ihrer Unreinigkeit. So wird dann die Seel eben an dem Orth ihren gerichtlichen Urtheil-Spruch anhören/ an welchem ihr Leib/ den sie verlasset/ sich befindet/ es seye gleich auff dem Erd-Boden/ oder auff dem Meer/ oder an einem anderen Theil der Welt. Allda erkennet die Seel/ ob sie reich/ oder arm seye an verdienstlichen Wercken; in diser selbst eigener Besichtigung/ und Erleuchtung leget das Gewissen ab ein Zeugnuß/ eintweder für/ oder wider sich. Das Ampt eines Richters vertritt mit nichten der Schutz-Engel/ wie etliche vermeint haben/ sondern Christus JEsus/ der wahre GOtt/ und Mensch/welcher von der Zeit an seiner Auffahrt in den Himmel/ seine gewaltsamme/ und tragende Herrschafft über alle Seelen

 würck-

würcklich übet / nachdeme was er von sich selbsten gesprochen : Mir ist geben aller Gewalt im Himmel / und auff Erden / Matth. 28. v. 19. Dises gerichtliche Wesen zuüben / ist unnothwendig / daß er den Orth seiner Glory verlasse ; sondern er bleibt in dem Himmel / und gibt durch ein Erleuchtung / und Geistliche Ansprach den gefälten Außspruch über die gute / oder böse Werck / denen Seelen zuverstehen.

Anmuthung.

O! Augen-Blick / wie hoch bist du zuförchten / und ist ab dir sich zuentsetzen. O! Augen-Blick / an welchem die Ewigkeit eintweders deß Lebens / oder deß Todts hanget. O! Richter / dessen Erkantnuß alles auff das kläriste durchdringet / welchen niemand betriegen kan / dessen mächtigsten Kräfften niemand sich entgegen zusetzen vermag / über dessen höchste Majestät niemand weiters zu einer höheren Gerichts-Stell sich beruffen kan. Weilen dises Gerichts-Orth gemeiniglich

das Orth ist/ in welchem wir ruhen; so will ich in demselben mit solcher Zucht/ und Reinigkeit mich befinden/ als einer/ der darinnen gerichtet zuwerden/ erwartet; welches so leicht geschehen kan/ als ich von selbigem widerumb auffstehe. Weil Christus selbsten mein Richter seyn soll/ also will ich auff das möglichste/ und beste/ nach aller Schuldigkeit sein Gnad/ und Huld zugewinnen/ mich bearbeiten: grössere Lieb/ und Ehrerbietung will ich ihm erzeigen; ich will so viler Menschen Hertzen/ als mir wird möglich seyn/ ihn zulieben aufführen. In dem allerheiligsten Sacrament will ich ihne mit tieffester Verehrung anbetten; mein Seel soll Tag/ und Nacht nach ihme seufftzen/ und soll nichts hoch achten/ und schätzen/ als ihne allein. Villeicht wird ich ihne durch dise beharzliche Ubungen mir zu Gnaden einnehmen/ und er mich nicht verschmähen. O JEsu mein höchster Heyland/ und Richter! deme der eini-

ge Vatter alles Gericht über unsere Seelen gelassen hat / gib mir Kräfftig dises mein Vornehmen mit der That zuvollziehen ; Auff daß mein Seel das Urtheil der Benedeyung von dir empfange / wann du sie in dem Abschied auß ihrem Leib zurichten kommen wirst.

Dritter Punct.

Worinnen mit dem allgemeinen Gericht dises besondere sich vergleiche.

3.

Betrachte; wie erschröcklich dises Gericht seyn werde / nach deme was der heilige Paulus schreibt: Erschröcklich ist es / in die Hände deß lebendigen Gottes fallen / Hebr. 10. v. 31. Dises Bedencken kan heiterer / und klärer zufassen gemacht werden / durch einige Vergleichung dises besonderen mit dem allgemeinen Gericht / und durch Erörterung diser Frag / welches nemblich unter denselbigen das mehr entsetzliche seye. Freylich wohl / wird das allgemeine Gericht offentlich / und in

Ge-

Gegenwart Christi / wie auch unter den Augen aller Heiligen / und Englen geschehen; ja die gantze Welt in einem erschröcklich verwirzten Stand sich befinden; das Erdreich zwar gäntzlich in das Feuer gesetzt werden / Sonn / und Mond ihren Glantz verliehren / eines jeden Sünd der gantzen Welt bekant gemacht werden / damit endlich der vollkommene Mensch / nicht nur der Seelen nach / wie es in dem besonderen Gericht beschehen / sondern auch dem Leib nach geurtheilet werde / und das Haupt- und End-Urtheil erfolge eintweders zu einem ewig seeligen Leben / oder ewig unseeligen Todt: doch uneracht aller diser eingewenten Ursachen / scheinet das absonderliche Gericht / umb so vil erschröcklicher zuseyn; umb wie vil näher es dem Menschen alle Augen-Blick ob dem Haupt schwebet; westwegen der heilige Jacobus einer gantzen Welt ein forchtsammes Zitteren einjagt / sprechend: Sehet / der Richter stehet vor der Thür / Jacob. 5. v. 9. Zudeme / so ist jene Sach / welche vilen gemein ist / niemahlen also schmertzlich / als welche unser Persohn insonderheit betrifft / wie es auß den gemeinen Geschäfften (die uns

nicht absonderlich angehen) und auß denen Händlen / so unser Eigenthumb angehen / zusehen ist. Endlich ist das allgemeine Gericht in dem absonderlichen Gericht eingeschlossen / und begriffen / weilen das Examen, und Erforschung vil mehr dem besondern Gericht zugehöret / dessen ein klare Zeugnuß ist / indeme vor allen Dingen die Gerechte von den Gottlosen abgesöndert werden / noch vor dem außgesprochnen allgemeinen End-Urtheil / zum Zeichen / daß beyderseits schon der gerichtliche Process seye abgehandlet worden / und nicht mehr vonnöthen / denselben auff das Neue anzuheben / also daß solches / in dem besonderen Gericht vorbey gehendes Examen, eines auß den erschröcklichen Sachen verbleibet.

Anmuthung.

OBwohlen schwär abzunehmen ist / welches auß beeden Gerichten erschröcklicher seye / gezimmet es sich doch / daß du / O! mein Seel beede auß billich-obangezogenen Ursachen förchtest; und mit beflissener Sorg nachfolgest /

deme /

deme / worin sich geübt hat der heilige Abbt Elias, welcher zusagen pflegte / daß er vor dreyen Stucken sich entsetze: vor dem Außgang seiner Seelen auß ihrem Leib / vor der Begegnung diser seiner Seelen dem höchsten Gott. Drittens vor dem Außspruch deß Urtheils über dieselbe. Doch wisse / daß sonders allen Zweiffel die Gerechten / und welche in dem Stand der Gnaden sich befinden / dises absonderliche Gericht vilmehr empfinden / als nachmahlen jenes allgemeinen; weilen sie in dem vorgegangenen Gericht / ihres Stands versichert worden / und dannenhero zu dem allgemeinen nicht anderst / als frölich und triumphierend sich verfügen / damit sie die Cron / welche ihnen schon zugesprochen worden / offentlich nun empfangen. Diser letzte Gerichts-Tag wird ihnen seyn / ein Tag eines allerfreulichsten Fests / an welchem sie auff wunderbarliche Weiß überauß vergnüget / einnehmen werden die Vollkom-

men-

menheit ihrer gäntzlichen Erlösung/ an welchen sie kein Fegfeuer mehr förchten werden/ noch eintzige Straff wegen der läßlichen Sünden / weder eintzige zeitliche Peyn wegen der schon vormahls verziehenen Todt-Sünden: an disen Tag werden sie sehen / die Gottlose/ von welchen sie vor Zeiten verachtet worden / auff das kleinmüthigste ernidriget / und auff das äusseriste zu Schanden gemacht. Geselle dich/ O! mein Seel / den Gerechten anjetzo bey/ wann du wilst dermahleins ihnen gleich werden.

Die III. Betrachtung.

Von der Vertheilung der Seelen in unterschiedliche Orth/ nach dem sonderbahren Gericht.

Erster Punct.

Von etlichen unterschiedlichen Orthen der Seelen nach disem Leben.

I.

Betrachte; daß weilen nach dem Todt Christi/ die Vor-Höll der Alt-Vättern/ gäntzlich außgelährt/ und beschlossen worden; verbleiben noch übrig vier andere Wohnungen/ in welche gedachte Seelen auffgenommen werden; nemlich der Himmel/das Fegfeuer/ die Höll/und das Orth deren Kindern/ welche ohne den H. Tauff abgestorben seynd. Solche Unterscheyd der Wohnungen/ spricht der Englische Lehrer/ erfordern die unterschiedliche Verdiensten: dann gleichwie die Leiber durch ihr gewisses Gewicht an unterschiedliche Orth gelangen/ also auch die Seelen durch ihre Verdiensten. Wann jemand aber vor-

wert

werffen wolt / und sagen; es wäre nicht mehr / dann ein einiges Orth verordnet das Gute zubelohnen / solte dann auch zu einem Gegen-Satz nicht mehr / dann ein einiges Orth sich befinden / das Ubel abzustraffen: so wird diser Einwurff hiemit beantwortet: daß fromb / und gerecht seyn / nur auff ein einige Weiß geschehen kan / nemblich / wann man den richtigen Gnaden-Weeg der Tugend zuwandert; da hingegen auff tausenderley Weiß von deroselben kan irr / und abgegangen werden; dannenhero nicht mehr / dann ein einiges Orth der Belohnung / vil aber der Abstraffung seynd. So fern auch durch gerechtes Urtheil Gottes etwelche Seelen an etlichen Orthen der Erden gepeyniget werden / kan solches dahero reichen; weilen sie am selbigen Orth durch begangene Sünden ein dergleichen Straff verdienet haben; also lehret der heilige Thomas, daß die Seelen nach disem Leben an zweyen Orthen gereiniget werden; in dem gewöhnlichen / als da ist das Fegfeuer; und in dem auß freywilliger Anordnung Gottes / ausser der Gewohnheit bestimbten Orth: Dahero / wann etliche Seelen ausser dem Fegfeuer / welches

ein

ein Orth bey der Höllen ist / zuleyden sich befinden / ist es ein ungewohnte Sach / welche doch GOtt zur heylsammen Unterweisung der Lebendigen anordnet / damit solche in dem Glauben der Unsterblichkeit der Seelen bevestiget werden / wie auch in der Forcht der bevorstehenden Straffen leben: So werden auch die Seelen ausser dem Fegfeuer leichter gepeyniget / welches ihnen zu einem Trost gereichet / sie können auch leichter Hülff suchen von denen Lebendigen / welches nicht also leicht geschehen wurde / wann sie in dem Fegfeuer ihr Straff außzustehen hätten.

Anmuthung.

ACh! was wird unserem unsterblichen Geist widerfahren / wann er auß diser irrdischen / und zergänglichen Wohnung abtrittet? wohin wird gehen / und geführt werden diser Wandersmann / welcher in der dunckel-finsteren Nacht / von den Raubern / in einem grossen Wald überfallen / nicht weist / wohin er geführt / und was ihme begegnen werde? Adrianus ein Heyd-

nischer Kayser hat sein abreisende Seel also angesprochen: mein kleine/erschrockene/ gantz erbleichte / und nackende Seel / ein Bewohnerin / und Gespillin meines Leibs / an was für ein Orth wirst du hinfüro anlangen? Ach! du wirst nicht mehr hinfüran zuschertzen haben / wie du seithero gewohnet warest? vil besser hat sich jener Christliche Edelmann von jungen Jahren/ vor seinem Todt mit dergleichen Worten verlauten lassen / daß er das Wasser auß den Augen der Umbstehenden getriben hat: grosse Reichthumben besitze ich / vil Häuser / und Schlösser seynd mein Eigenthumb: wo wird aber / ach! leyder / mein erste Einkehr seyn dise Nacht meines tödtlichen Hintritts? last uns bey Zeiten der zukünfftigē Wohnungen erinnern / und nicht auff die letzte Zeit warten / damit wir jene erwählen / welche die allerbeste ist. Dahin zugelangen wird es uns an genugsammer Gnad von GOtt nicht ermanglen/ wann nur

un-

unser Seits das Mitwürcken nicht in das Stecken gerathen. Es koste auch / was es wölle / alles ist billich / daß man es anwende / den Himmel zugewinnen. O! wie lieblich seynd deine Wohnungen HErr Sabaoth, Ps. 83. v. 1. Ach! was für ein Nutzen soll es mit sich bringen / wann mein Seel wurde verlohren gehen? Die Todten werden dich / HErr / nicht loben / noch alle die / welche hinunter fahren in die Hölle / Ps. 113. v. 17.

Anderter Punct.

Ob die gereinigte Seelen der Abgeleibten / alsobald zur Anschauung Gottes zugelassen werden?

2.

BEtrachte / daß sehr nutzlich seye / dise Warheit ein mehrers zuerwegen / damit zum Theil die Lieb Gottes in uns lebhaffter gemacht werde / welche durch die Betrachtung zukünfftiger Dingen ernähret wird; zum Theil auch etwelche Be-

schwärden auffzuheben / welche in diser Matery sich befinden. Tertullianus hat gelehrt / daß die Seelen der Gerechten sich in einem Orth / oberhalb der Höllen / biß zur allgemeinen Aufferständnuß auffhalten / und entzwischen der Himmlischen Glory nicht geniessen ; Lactantius erstreckte solche Lehr auff alle Seelen : Joannes der XXII. Pabst dises Nahmens scheinte auch als ein privat, und absonderlicher Lehrer / diser Meinung beygefallen zuseyn / obwohlen er von Göttlicher Vorsichtigkeit hinterhalten worden / daß er es durch sein Apostolische Authorität der Kirchen zuglauben nicht aufferlegt hat / ja endlich dise Frag wider unseren Gegentheil erörtert ; sintemahlen so wohl die Schrifft / als auch die heiligen Vätter sambt der Vernunfft das Widerspill lehren. Hat nicht Christus der Heyland zu dem guten Schächer gesprochen : **Heut wirst du mit mir seyn im Paradeyß?** Luc. 23. v. 43. Welchem die Evangelische Gleichnuß beystimmet : **Da es nun Abend war / sprach der HErr deß Weingartens zu seinem Schaffner : ruff die Arbeiter / und gib**

ihnen

ihnen den Lohn/ Math. 20. v. 8. Diser Abend aber ist der Todt eines jeden. Zudeme spricht auch der heilige Paulus: So lang wir in disem Leib leben/ so lang wandlen wir in der Abwesenheit von dem HErrn / dann wir Wandlen im Glauben/ und sehen ihn nit: wir seynd aber getröst / und haben vil mehr Lust ausser dem Leib zuwahlfahrten / und bey dem HErrn gegenwärtig zuseyn / 2. Corinth. 5. vers. 6. Schier alle heilige Vätter seynd diser Meinung gewesen / der heilige Martyr Justinus spricht quæst 75. So bald die Seel von dem Leib abgesöndert wird / geschicht die Absönderung der Guten / und Bösen: die Gute werden in den Himmel geführet / allwo die Gemeinschafft / und Anschauung der Englen / und Ertz-Englen/ wie auch unsers HErrn JEsu Christi sich befindet. Der heilige Hieronymus schreibt von einer abgestorbenen Frau also: anjetzo wegen einer kurtz überstandener Arbeit ist sie in der Geniessung einer ewigen Seeligkeit. Besiehe mehr Zeugnussen bey Bellarmino l. 1. de sanct. beatitud. c. 4. Dise Warheit zuglauben/

beredet uns sehr die Vernunfft selbsten: dannn weilen GOtt Levit. 19. v. 13. befohlen dem Tag-Löhner sein Lidlohn nicht auffzuschieben / noch selbigen zuhinderhalten; wird er ja freylich seine getreue Diener / und Dienerinnen zubezahlen nicht länger verziehen: und so fern die Seelen deren Ungerechten alsobald in die Höllen verstossen werden / warumb solte nicht eben GOTT / als welcher weit mehr zu der Milde / als Strenge geneigt ist / die Gerechten in den Himmel erheben? über dises; so ist es eine auß denen fruchtbarlichen Würckungen deß Leydens JESU Christi / daß durch dasselbe von ihme der Himmel geöffnet worden / in welchen er die Seelen auß dem Fegfeuer mit sich hineingeführt hat: wird also auch gar billich die Seelen seiner Glaubigen dorthin erheben / welche mit solcher Hoffnung sich jederweilen getröstet haben unter den Betrübnussen dises armseeligen Lebens. So ist allda nicht zuverschweigen / daß die Kirch Gottes mit offentlichen hohen Solennitäten etwelche / so gestorben seynd / für heilig erkläret / durch welches dann auch entstehet / daß sie mit Gutheissung der Kirchen verehret /

und

und angeruffet werden / als welche bey GOtt grossen Gewalt haben / welchem sie durch die Seeligkeit vereinbahret beywohnen. Im übrigen/ ist die widrige Meinung nicht von solcher Stärcke / daß sie nicht leicht könne widerleget werden. Dann obschon in der Heimblichen Offenbahrung Joannis c. 6. vers. 9. gesagt wird / daß die Seelen in der Hoffnung Leben durch das letzte Gericht erhöhet zuwerden; ist nicht solches allein zuverstehen von ihren Leiberen/ welche dazumahl werden aufferstehen/ dann was die Seelen anbetrifft / geniessen solche schon anjetzo würcklich der Beschauung deß Göttlichen Angesichts : daß sie auch Rach begehren über die jenige / welche mit ungerechter Marter ihre Leiber getödtet haben / ist nicht zuverstehen / von einer mangelhafften Rachgierigkeit/ sonder von einem wohlgeordneten Eyffer der Gerechtigkeit / welche dem Willen Gottes gleichförmig ist / indeme sie allein begehren die Zerstörrung deß Reichs der Sünden / wie auch / daß die Feind Christi zu Schanden / und dero Kräfften zu nichts gemacht werden.

Anmuthung.

ACh! wie verächtlich / und geringschätzig / ja gar nichts zuachten seynd alle dise irrdische Freuden / wann selbige verglichen werden mit den reissend angeloffenen / überschwömmenden Strömmen der Himmlischen Wollüsten? der Hirsch / welcher in der Jagt getriben wird / haltet sich nicht auff bey den kleinen Bächlein / sondern vertröstet sich in seinem Lauff / er werde sich in einem grösseren Fluß völlig erfrischen. Eben also in Erwartung dises überschiessenden Flusses der Himmlischen Freuden / will ich einen Verdruß erwecken ab den Wollüsten der Erden / als ab vil zugeringen Wässern. So gar der wilde Waldesel würdiget sich nicht zulöschen seinen Durst / mit einem kothigen trüben Wasser / sondern verziehet so lang / bis es sich widerumben geläutert: Die Wald-Esel warten darauff in ihrem Durst / Ps. 103. v. 11.

v. 11. Nicht anderst will ich alle Wollüst diser gantzen Welt ansehen/ als kothige trübe Wässer / voll der Unreinigkeit/ und will auff die allerreiniste Freuden deß Himmels mit hertzhaffter Hoffnung warten / welche von der Anschauung deß Göttlichen Angesichts herquellen. O HErr! erledige mich von der Lauigkeit aller der jenigen Seelen / welche dich nicht inbrünstig suchen/ und kein veste / und lebendige Hoffnung haben der Himmlischen Gütern/ noch sich allen billichen Beschwärden/ und Abtödtungen der Buß unterwerffen.

Dritter Punct.

Von noch außführlicher Beschaffenheit deß Fegfeuers.

3.

BEtrachte; daß nach etwelcher Lehrer Meinung das Fegfeuer in zwey Theil unterscheyden wird; in einem Theil leyden die Seelen die empfindliche Straff deß Fegfeuers / und zugleich schmertzet sie die Entziehung deß Göttlichen Angesichts; in dem an-

andern Theil deß Fegfeuers / leyden die Seelen kein Straff deß Fegfeuers / sonderen allein / quellet sie die Entziehung deß Göttlichen Angesichts / welches zugeniessen sie mit unaußsprächlicher Begierd verlangen. Der verzuckte Lehrer Dionysius Carthusianus de judicio animarum art. 30. darff solche Abtheilung deß Fegfeuers nicht als ein Gewißheit außsprächen / welches doch andere gethan haben. Damit wir aber uns mit Beybringungen aller Erscheinungen / die das Fegfeuer der Begierd bekräfftigen / nicht auffhalten / deren der heilige Gregorius der Grosse / und der ehrwürdige Beda, und andere melden / soll uns genugsamb seyn / was hiervon die heilige Brigitta schreibet l. 4. revel. c. 7. indem sie das Fegfeuer in drey Orth abtheilet; auß welchen das erste voll der erschröcklichen Peynen deß Fegfeuers / und entsetzlicher Thieren ist / von welchen die Seelen gequellet werden: das andere aber / in welchem eben dise Seelen abgestrafft werden / bestehet in einer gewissen Schwach- und Krafftlosigkeit / welche sie so lang plaget / biß ihnen eintweder die Fürbitt ihrer Freunden / oder die Hülff-Mittel

der Kirchen darauß helffen: unter disen ist das dritte/ in welchem kein andere Peyn außzustehen ist/ als die hefftige Begierd/ Gottes ansichtig zuwerden. An disem Orth halten sich vil der jenigen auff/ welche ein schlechte Begierd gehabt haben/ vor der Göttlichen Gegenwart zuerscheinen. Dise/ und andere Offenbahrungen der heiligen Brigittæ, seynd auß Anordnung deß Concilii, welches zu Costantz gehalten worden/ durch aller Gottseeligste/ und gelehrtiste Männer durchgründet/ und übersehen worden/ von welchen einer Cardinalis de Turrecremata mit Namen/ ihr das Lob zueignet/ welches in der Heil. Schrifft der heiligen Judith ertheilet wird: **Alles/ was du redest/ das ist wahr/ und ist an deinen Worten/ nichts zustraffen/** Judith. 8. v. 28. Deme beystimmet Cardin. Bellarminus l. 2. de purg. c. 17. und Consalvus Durantus der Außleger gemelter Offenbahrungen. Die Sach hat in sich selbsten ein genugsammes Ansehen der Warheit. Dann von einem weit entlegenen äusseristen Zihl man nicht zu einem anderen ihme abgelegenem gelanget/ man durchgehe dann das Mittel/ so entzwischen

 ligt:

ligt: also last es sich ansehen/ daß die Seelen nicht alsobald auß dem ersten strengisten Fegfeuer in den Himmel gelangen / sie gehen dann zuvor durch dises irꝛdische Paradeiß/ oder Fegfeuer der Begierd/ in welchem kein empfindliche Peyn mehr zuleyden seye / sondern allein der Schaden der Beraubung deß Göttlichen Angesichts. Es sterben auch etwelche Persohnen/ die sich alles Ernsts der Bußwercken befleissen/allein ermanglet haben in der eyffrigen Begierd nach der Seeligkeit; welchen derowegen der gütige GOtt nicht gleiche Peyn mit denen anderen Seelen anthun wird / die also streng in dem ersten Orth deß Fegfeuers abgestraffet werden. So gebühret auch dem Unterscheyd läßlicher Sünden ein Unterscheyd in dem Fegfeuer; neben dem daß vilgedachter Meinung / sich die Kirchen so wenig / als die H. Schrifft widersetzet.

Anmuthung.

O Mildreichister GOtt! sende den Geist der Liebe/ und barmhertziges Mitleydens in die Christliche Hertzen / durch welche sie entzündet sich be-

bemühen / disen nach deinem Angesicht so schmertzlich seufftzenden Seelen / mit überflüssiger Hülff beyzuspringen. Verschaffe auch / O HErr! in uns ein vilfältiges innigliches Verlangen nach dir/welcher du unser höchstes Gut bist/ und würdig/ auff welches gehoffet/und gewartet werde / welches man mit unsterblichen Begierden verlange: weilen ja auch sonst in Ermanglung solcher Begierd ein besonder Orth in dem Fegfeuer verordnet ist gewissen Seelen; und der mehrere Theil anderer Seelen/nach dem sie in dem ersten Orth deß Fegfeuers die schärffiste Marter außgestanden / in dises dritte Orth übersetzet werden / als in dem Vorhoff deß Kerckers/ damit sie alldort als gefangene/von der vorigen Peyn gantz ermüdet / zerbrochen / und der Kräfften beraubt / auff ihr Freyheit warten / welche sie durch barmhertzige Vermittlung der Lebendigen gleichfals erhalten können. O! schönes/ O! edles Sion, wie billich ist

es/

es / daß nach dir mit unendlichen Begierden / und Verlangen geseuffzet werde? O! Land ewiger Glückseeligkeit! Ach / daß ich nach dir hoffe / hoffend zu dir tringe / tringend in deiner Liebe sterben möge.

Die IV. Betrachtung.

Von der Ankunfft deß Anti-Christs von dessen Leben / und Todt.

Erster Punct.

Von der Zeit der Geburt / und der Umbständen bey der Ankunfft deß Anti-Christs.

I.

BEtrachte; daß jener Verfolger der Christlichen Religion Antichrist / einer wider Christum in allerhand Länder Böß wicht genennet werde; durch welchen der Teuffel sein Reich / das im Anfang der Welt in dem Cain angefangen hat / allhier auff Erden wird erfüllen. Gleichwie aber der Ankunfft Christi vorgangen seynd die

die Patriarchen/und Propheten/also lauffen vor dem Anti-Christ vil der Gottlosen/von denen die Gerechten sambt der Kirchen vor seiner Ankunfft auff Erden werden gepeyniget/ und verfolget seyn. Der heilige Joannes redet hiervon weitläuffig in seinen heimblichen Offenbahrungen/ in dem 11. Capitel/ und in den folgenden; allwo er uns/ als ob einer Schau-Bühnen vor Augen stellet die Beschaffenheiten der letzten Zeichen/ mit welchen sich die Welt enden wird/ auch was sich zum allerdenckwürdigsten zutragen werde. Wir wollen aber uns begnügen lassen/ in disen Punct allein zuerwegen den Anfang seines Lebens/ und warumb GOtt sein Geburt habe zulassen wollen. Alcuinus vermeinet/ (in vita Anti-Chr.) daß vor solcher Zeit ein König in Franckreich werde das Römische Reich inhaben/ nachdeme er desselben aller Ländern sich bemächtiget; nach welchem Sieg er dann auch in einem so glückseeligen/ und mächtigen Stand seines Reichs zu Jerusalem ankommen/ und sein Scepter sambt der Cron auff dem Oelberg niderlegen wird. Es glauben andere/ daß zu selbigen Zeiten die Kirch von einem Pabst

geregiert werden solle / welcher ein Englisches Leben führen / von 12. Männern / als entzünten Apostlen begleitet / ohne allem Pracht die Christliche Gemeinde besuchen / verbessern / wie dann auch wunderbarlich in der Liebe Gottes entzünden werde. Auß disem allem aber ist das gewisseste / daß ein abendtheurischer Mensch in der Stadt Babylon alsdann auff die Welt gebohren soll werden / wann das Römische Reich seinen Nahmen wird allbereith verlohren haben / und von zehen unterschiedlichen Königen beherzschet werden. Diser wird entspringen von Jüdischen Eltern / unehelich / auß dem Stammen Dan , seines schlechten Herkommens halber in seiner Kindheit unbekannt verbleiben ; schön von Gestalt / spitzfindig / und scharpffsinnig seyn / deme aber der Teuffel frühezeitig / als ein Lehr-Meister abwarten wird / damit er ihn zu einem eigentlichen Werckzeug mache / alle Boßheiten der Höllen durch ihn werckstellig zumachen ; dergestalten / daß gleichwie er an Jahren seines Lebens / und an grösse seines Leibs zunehmen wird / eben also werde er in der Boßheit fortschreitten / durch allerhand von sich gegebenen proben.

ben. Gleich in seinen jungen Jahren/ wird er/ jedoch heimblich/ den Teuffel anbetten/ und also der ärgiste Zauberer über alle andere werden. Obwohlen aber von ihnen kein wahres Wunder-Zeichen jemahlen wird gewürcket werden/ wird nichts desto weniger der gröste Theil der Welt/ besonders die Juden (zu deren Glaubens-Bekantnuß er sich äusserlich bequemen wird) ihn als einen von so vil tausend Jahren hero erwünschten Messias in Verwunderung ziehen/ und verehren. So wird GOtt auch zulassen/ wie er sonst zu jeden Zeiten gethan hat/ daß diser Unmensch die Gerechten mit Plagen anfalle/ ihr Treu/ und Tugend bewähre/ und sie wie das Gold im feurigen Ofen leutere. Zu welchem End sich diser teufflische Mensch deß Arglists/ Verheissungen/ Freygebigkeiten/ der Gleißnerey/ Gewaltthätigkeit/ und Blutvergiessens gebrauchen wird/ wie auch falsche/ und nur dem Schein nach gethane Mirackel anwenden/ damit er sein Stärcke/ und Macht genugsamb befestige/ hiemit die Kirchen Gottes zu beängstigen/ und auß aller Welt/ die Lehr Christi zuvertilgen: und obwohlen ihme zu seines eigenen Heyls

Er-

Erhaltung an allen genugsammen Gnaden nichts wird versagt werden / wird er doch dieselbe alle außschlagen / auch verstockter in Begehung allerhand Gottlosig- und Abscheulichkeiten seyn / als jemahl Pharao gewesen.

Anmuthung.

UNterlasse nicht / O! mein Seel / GOtt hertzlich zudancken / daß du ausser der Zeit Anti-Christs dich im Leben befindest. Sintemahlen er dir sehr gnädig verschonet hat / daß er ihn dir nicht zu einen Widersacher / sonder einen andern gegeben / der mit jenem nicht bey dem tausenden Theil sich in der Boßheit vergleichet. Es ware je / und allzeit der Welt Lauff also beschaffen / und wie der heilige Augustinus in Ps. 54. schrifftlich hinderlassen: ein jeder böser Mensch lebt eintweder / damit er sich bessere / oder aber / damit durch ihn der Gerechte geübet werde; derowegen entsetze dich nicht / wann du zu deiner Zeit / in gegenwärtigen Jahren / in

in eben jenem Orth / Land / und Gemeind / deren Antheil auch du bist / bißweilen lasterhaffte / und leichtfärtige Menschen sihest / durch deren Gegensatz auch dir Gelegenheit an die Hand gegeben werde / die Tugend vilfältig zuüben. Habe unterdessen vorhinein ein hertzliches Mitleyden mit der Kirchen / und dero Christlichen Glidern / welche in den Diensten JEsu Christi ein ungeheures Ungewitter der Trangsaalen werden außstehen müssen / so also groß seyn wird / daß nach Außsag der Göttlichen Warheit auch alle Gerechte darin wurde zu Grund gehen / wann die Zeit deroselben nit solte abgekürtzt werden.

Anderter Punct.

Von dem Fortgang deß Lebens Anti-Christi.

2.

BEtrachte / daß nachdem diser feindseelige Mensch durch erwente Anfäng sich wird in Ansehung gebracht haben; wird

er sich deß Kriegs unterfangen wider die König deß Römischen Reichs durch offentliche Feld-Schlachten / drey auß ihnen übergwältigen / und sich zu einem Käyser krönen lassen / wodurch die übrige König auß Forcht eines grössern Ubels sich ihme freywillig unterwerffen werden; er aber als ein vollmächtiger Herr wird alsobald offentlich das Opffer der heiligen Meß bestreitten / wider alle heilige Sacramenten / und Ceremonien der Kirchen sich feindlich erzeigen: und endlich sich offentlich hervorthun / und vor einen GOtt zuerkennen / wie auch anzubetten / allen seinen Unterthanen vorstellen. Durch sein Verordnung wird ein jeder seiner Nachfolger ein Kennzeichen eintweder an seiner Stirn / oder auff der Hand tragen müssen (welches der heilige Joannes in seiner heimblichen Offenbahrung / c. 13. 16. 17. ein Maal-Zeichen deß Thiers nennet) nicht anderst / als wären sie gezeichnete Sclaven / oder leibeigne Knecht; welches Zeichen auch dienen wird für ein Bekantnuß seiner Gottheit / und für ein Verlaugnung deß Christlichen Glaubens. Und damit er die Befestigung der heiligen Kirchen mit Hunger ein-

einnehmen möchte/ wird er verordnen/ daß keinem/ welcher nicht gedachtes Zeichen tragen wölle/ eintzige Nahrungs-Mittel verkaufft/ oder mitgetheilt werden. In so elender Zeit wird der Kirchen Stärcke/ und Trost geben/ die Gegenwarth Enochs, und Eliæ, welche zur Bestättigung der Catholischen Lehr predigen/ vil warhaffte Wunder-Werck würcken werden/ Krafft welcher vil Juden bekehret/ und vil Christen bey dem Glauben werden erhalten werden. War ist es gleichwohl/ daß auß Zulassung Gottes er disen Heiligen zu Jerusalem (dero er sich zu einem Haupt-Sitz seines Reichs gebrauchen wird) die Häupter abschlagen/ und drey Täg auff offener Gassen ligen lassen wird; welche doch den dritten Tag GOtt (der seine Diener von aller Schmach/ und Unbild wohl weist auffzurichten) sichtbarlich widerumb von dem Todt aufferwecken/ und sie zu sich in dem Himmel auffnehmen wird; wie auch eben zur selbigen Zeit das Erdreich mit einem Erd-Bidem dergestalten erschitten/ daß ein zehender Theil der Stadt von dem Gewalt wird nidergefält werden mit Untergang/ und Todt 7000. Persohnen. Des-

sen ungeacht der Anti-Christ sich grösserer Frechheit bedienen wird / weilen er dise zwey wunderbahrliche Propheten auß dem Weeg geraumet; und demnach die Stadt Rom (da sie das höchste Ansehen haben wird) von dem Grund umbkehren / auß unsinniger Rachgirigkeit / weilen Rom ein Haupt-Sitz der Päbsten / und Kirchen Christi gewesen.

Anmuthung.

O! Wie wenig Nachfolger haben Enoch, und Elias in der Welt / wenig nehmen Bußkleyder an sich / noch weniger seynd / welche ihr Hertz durch ein wahre Buß zerknirschen. O ewiger GOtt erbarme dich unser! Sie werden predigen: Tausend / zweyhunbert / und sechtzig Täg / angethan mit Säcken / und Bußkleydern / Apocal. 11. v. 2. die Kirch bey so grosser Verfolgung zuerhalten / und die Hochheiten JEsu Christi denen Menschen zuverkündigen. O! wunder-

dersamme Göttliche Vorsichtigkeit / und Sorg über uns Menschen; welche er uns klar zuerkennen gibt / indeme er von so vil tausend Jahren hero Enoch, und Eliam beyde an Tugenden unvergleichliche Männer bey dem Leben seiner Kirch zum Besten verbleiben lasset. O ewiger GOtt / erbarme dich unser!

Dritter Punct.

Von deß Anti-Christs Todt.

3.

BEtrachte; daß obwolen niemand sich wird unterstehen dörffen / ihn zum Todt zuverurtheilen / obwohlen die Kirchen Gottes fast erödet sich befinden wird / die offentliche hohe Fest-Täg abgethan seyn / die arme Christen theils in den Kerckern / sich theils in den Wäldern / und Hölen auffhalten werden; wird doch endlich GOtt (der dem Meer sein Zihl gesetzt hat / damit es sich über das gantz Erdreich nicht außgiesse) allein ihm macht geben zuhandlen / zwey uñ viertzig Monat lang / Apoc. 13. v. 3. Nach verflossenen dreyen

 Jah-

Jahren dann / und sechs Monaten / wird sich der Anti-Christ / umbgeben mit unzahlbarer Mänge seines Kriegs-Volcks auff den Oelberg erheben / und durch Hülff der Teufflen der Himmelfahrt Christi nachfolgen wollen (nach Meinung Magistri historiæ Scholasticæ) aber das Lamb wird wider ihn / und die Seinige streitten / und ein Stimm gehöret werden: Sterbe. Warüber er in selbiger Stund von dem Straal / mit Zusehung aller seiner Haupt- und Kriegs-Leuthen getroffen / zu Boden fallen wird / die Erd sich eröffnen / und ihn sambt seinen vornehmsten Anhängern alle lebendig verschlingen / Apocal. 29. v. 20.

Anmuthung.

WAr recht spricht der König David / Psal. 36. v. 36. Ich sahe einen Gottlosen mächtig / und erhöhet / wie ein Cederbaum auff dem Libano, und da ich fürüber gienge / sihe / da war alles dahin. Unbeständig / und eytel seynd alle weltliche Hochheiten / wie dann auch der Gottlosen

losen Todt der allerunglückseeligste ist. Erschröck- und entsetzlich ist der Göttliche Zorn sambt seiner Rach über die Lasterhaffte / und über die Unglaubige / wie auch über die Feind der Catholischen Kirchen / welche alle dem Beyspill deß Anti-Christs nachfolgen. Lobe mein Seel Christum / und erfreue dich ab seinem unüberwindlichen Gewalt / wann es ihm beliebt / alle Feind seiner Glory zuernidrigen / und zuvernichten. O! JEsu / gebenedeyet seyen alle die jenige / so dich benedeyen; verflucht / und vermaledeyet die / so dich fluchen / und deiner Glory sich widersetzen. Alle Aengsten / und Trübsaalen sollen mein Hoffnung / und Vertrauen zu der Göttlichen Güte nicht unterdrucken: wann sie schwär / und groß seynd / so wird GOtt solche abkürtzen / und ein engeres Zihl machen: dergleichen er zuthun in denen Zeiten deß Anti-Christs versprochen hat / Matth. 24. vers. 22. Wo dise Täg nicht verkürtzet wurden /

den / so wurde kein Mensch seelig: aber umb der Außerwöhlten Willen werden die Täg verkürtzet. Solte ich nicht beständig bleiben / sondern den Muth sincken lassen / allezeit mit GOtt zuhalten / und mit allem meinen heiligen Willen ihme zudienen; solte ich billich den Göttlichen mich ergreiffenden Zorn zubeförchten haben.

Die V. Betrachtung.

Von der letzten Fasten / welche GOtt ertheilen wird zwischen deß Anti-Christi Todts / und der allgemeinen Aufferstehung.

Erster Punct.

Zu was gutem End dise Zeit von GOtt ertheilet werde.

I.

BEtrachte; daß nach dem abscheulichen Todt Anti-Christi vor der allgemeinen Urständ / 45. Täg von GOtt werden vergünstiget werden / damit die Men-

Menschen in Verlauff deroselben durch die Buß ihr Heyl würcken mögen / sintemahlen auff dise Fasten das letzte Gericht erfolgen wird; wie der heilige Hieronymus Theodoretus, und ins gemein die Außleger deß Buchs Danielis, (c. 12. v. 11. & 12.) dafür halten / welchen ohne klaren Ursachen zuwidersprechen niemanden erlaubt ist. So vermeinen etwelche Hochgelehrte / und Gottseelige Männer / als Cornelius à Lapide in c. 19. Apocal. und andere / es werden dise 45. Täg ein Zeit einer Fasten seyn: in Bedenckung / daß nach ihrer Meinung die allgemeine Aufferstehungs-Zeit der Ostertag seyn solle / eben nemblich der jenige Tag / und Stund / an welchem Christus vor Zeiten aufferstanden ware; damit Christus in seiner Auff-erstehung ein eigentliches Vorbild unserer Aufferstehung gewesen zuseyn sich erzeige. Diser Meinung scheinet der heilige Anselmus beyzustimmen; so hat auch der heilige Macarius gesprochen / der Monat April seye zu der Aufferständnuß verordnet. Wird also nach diser Meinung der Anti-Christ nach der Faßnacht / den ersten Tag der Fasten getödtet werden / und darauff

 die

die Fasten-Zeit folgen / zu einer Vorbereitung auff den letzten Ostertag / an welchem die Todten auß ihren Gräbern aufferstehen / und für den Thron Christi sich begeben müssen / ihren endlichen Schluß / und Urtheil zuempfangen.

Anmuthung.

LAst uns mit Verwunderung anbetten die Vorsichtigkeit Gottes / über das Heyl der Seelen; indeme er selbige nicht übereylen will / sondern ihnen genugsamme Zeit über ihre Sünden Buß zuwürcken ertheilet. Freylich wohl ist die gantze Fasten-Zeit von der Göttlichen Barmhertzigkeit verlihen / damit wir unsere Sitten in bessere veränderen / und seinen Zorn stillen; welches ohne allen Zweiffel uns ein Antrib seyn muß / dise Täg zuheiligen / wie auch zu allen guten / und heiligen Ubungen anzuwenden. Wehe mir unglückseeligen! der ich die Zeit also lassen vorüber streichen / noch mich meiner Schuldigkeit erinnert / noch dieselbe vollzogen

habe;

habe; wird es wohl ins Künfftig geschehen.

Anderter Punct.

Von dem Thun der Menschen / nach deß Anti-Christi Todt.

2.

BEtrachte; wie Vincentius Belluac. in Specul. hist. l. 31. c. 3. meldet / daß die meisten Nachfolger Anti-Christi in ihrem gefasten Unglauben / und Hartigkeit deß Hertzens verharren / in solcheu Tägen sich lustig machen / Heurathen / und Mahlzeiten sambt unterschidlichen andern Freuden-Spilen anstellen werden / mit dem Vorwand / daß obwohlen ihnen ihr Meister hingerissen worden / wäre doch ihnen alle Gelegenheit übergebliben / im Frid und Ruhe zuleben; aber urplötzlich wird sich über ihre Häupter die grosse Trübsaal außgiessen / welches der Sohn Gottes selbst vorgesagt: **Gleichwie sie in den Tägen / Noë, vor dem Sünd-Fluß assen / trancken / zur Ehe griffen / und liessen sich zur Ehe nehmen / biß an dem Tag / da Noë zur Archen gienge / und sie wüstens nit /**

biß

biß der Sünd-Fluß kam / und sie alle dahin nahme: also wird auch seyn die Zukunfft deß Menschē Sohns/ Matth. 24. v. 38. 39. Entzwischen werden andere/ so wider den Anti-Christ vest gehalten/ in Anschauung deß entsetzlichen Ends seines Lebens einen neuen besseren Eyffer an sich nehmen; vil auch auß denen / so den Glauben Christi verlaugnet hatten / oder gewancket/ zur warhaffter Buß widerkehren. Auß allen aber die Juden werden sich Christo ergeben / wegen deß frischen Angedenckens der Predigen / und Wunderthaten deß Enochs, und Eliæ; und wegen deß entsetzlichen Todt dises ihnen so vest eingebildeten Messiæ, darneben alle Hoffnung / und Einbildung zu einem anderen Messia, als allein zu Christo JEsu / verliehren/ welches eben der heilige Paulus weißgesagt hat/ Rom. 11. v. 25. Ich will euch nit verhalten liebe Brüder / dises Geheimnuß/ 2c. Blindheit ist Israël eines Theils widerfahren/ so lang/ biß die Völle der Heyden eingienge / und also gantz Israël seelig wurde. Dises aber verstehet der heilige Chrysostomus, und

nach

nach ihme der heilige Thomas von Aquin, daß es von allen Juden ins gemein zuverstehen seye: obschon etliche von diser Zahl etwas außnehmen / wegen deß Engels / so solche Bekehrung der Juden bey dem Propheten Daniel also geoffenbahret: **und wird dein Volck seelig werden / alle die in dem Buch geschriben seynd /** Dani. 12. v. 1. Aber es verhindert nichts / daß man nach Außdeutung der Worten deß heiligen Pauli (welche scheinen / daß sie von allen in gemein reden) ohne Außnahm lehre / daß durchgehends alle Juden selbiger Zeiten zum Heyl durch die Buß gelangen werden / und derowegen dise alle in dem Buch deß Engels schon zuvor verzeichnet gewesen.

Anmuthung.

UNempfindlich / verstockt / und hartnäckig muß zweiffels ohne der jenige seyn / welcher sich nit ab der Boßheit / und Unempfindlichkeit der Nachfolgern deß Anti-Christ in diser letzten Fasten entsetzet; uneracht der so vil ergangenen Wunderzeichen / und zu einer

sol-

solchen Zeit / an welcher so vil gelegen / wegen der bevorstehenden gantzen Ewigkeit. Ist es wohl möglich / daß gleiche Hartnäckigkeit der Hertzen sich erzeige schon anjetzo an vilen Christen/ welche zur Zeit der Fasten nicht vil Christlicher / und Gottseeliger sich erweisen / indem sie selbige ohne Fasten/ ohne Reu/ und Leyd über die begangene Sünden / ohne Besserung ihres Lebens zubringen. O Hüter / und Erhalter aller Menschen! O Weißheit! welche du auß dem Mund deß Allerhöchsten außgegangen / lehre uns den Weeg der Klugheit / unterweise uns in allem dem / was wir vonnöthen haben/ ein wahre Buß zuwürcken; gleichwie du die Freund deß gedultigen Jobs underrichtet hast / mit was für einem Opffer du von ihnen woltest begütiget werden. Laß uns nicht in dem Zweiffel stecken / ob dise unser Bitt seye erhöret worden / O unser eintzig- und lebendiges Liecht! mache uns zuwissen / was

für ein Opffer du von uns begehrest für alle von uns dir zugefügte Beleydigungen / O allersüssestes / O mehr als allersüssestes Leben unserer Seelen! fülle gäntzlich an das innerste unseres Hertzens / damit selbiges in sich empfinde die Süssigkeit deiner Gegenwart / und in der Bußfärtigkeit über ihre Sünden zerschmeltze.

Dritter Punct.

Von dem Stand der Welt in ihrem End.

3.

BEtrachte; daß gegen dem End diser Fasten-Zeit / zumahlen auch die Welt in ihrem äussersten Ende sich befindend / sehr wundersamme Gewaltthätigkeiten / und erschüttungen leyden werde; also daß allem dem jenigen / was dazumahl leben wird / die Zeit etwann einer / oder zwey Wochen sehr peynlich / und erschröcklich vorfallen wird. Merckliche Enderungen werden sich in deroselben verspühren lassen / nicht anderst / als wie ein baufällige Behau-

hausung / oder absterbender Leib / durch welche die einwohnende Menschen in die äusseriste Angst gesetzt / und vor Forcht gröster Ublen verschmachten werden / und weilen die fromme / und mit heiliger Liebe angefülte Menschen / welche in der Welt gleichsamb / als das Marck seyn / alsdann ermanglen werden / wird die Welt / auch gleichsamb / als ein Baum abnehmen müssen. Wie dann unser Heyland Christus JEsus von dem Stand der Welt / nach der Trübsaal deß Anti-Christs vorsagend / gesprochen hat: **Bald aber nach der Trübsaal derselbigen Zeit werden Sonn / und Mond ihren Schein verliehren / und die Sternen werden von dem Himmel fallen / und die Kräfften der Himmlen werden sich bewegen /** Math. 24. v. 29. Das Erdreich / welches annoch von denen Menschen wird bewohnet seyn / alldieweilen die Himmel ob ihme (von welchem aller gute Einfluß / und Beystand herkombt) in solche Unordnung seynd gerathen / kan nicht anderst / als in einem unglückseeligen Zustand sich befinden; warumben dann auch das Meer sich hin-

hin / und her außgiessen / und an unterschidlichen Orthen / die in ihme verborgene Abendtheuer außwerffen / und sehen lassen wird. Von den zahmen Thieren wird ein erschröckliches Heulen gehöret / und von denen wilden (indem selbe ihre Wohnungen verlassen) in gedachter Finsternuß / vil Schadens verursachet werden. In diser Verwirzung aller Sachen ist unaußsprächlich die grösse deß Schrockens / und Hertz-Klopffens der Menschen; indeme sie von oben herab weder Sonn / noch Stern / noch einiges Tags-Liecht mehr sehen / und unden hero das Erd-Bidem empfinden / umb sich das Pfeiffen / und Blitzen der Ungewitteren / wie auch ungeheure vermischte Geschrey der Thieren der Erden anhören / und nicht wissen / in welcher Welt sie stehen. Gemelte Zerrüttung wird nicht bey wenigen den Todt verursachen / auff welchen andere ebenmässig warten werden. Hierauff wird über den gantzen Erd-Boden ein Sünd-Fluß von überwallenden Flammen erfolgen / mit diser Brunst die erkaltete Lieb abzustraffen / gleichwie durch den ersten Sünd-Fluß deß Wassers die unehrbar entzündte Begierlichkeit eben auch ist ge-

züchtiget worden. Dises Feuer/ indeme es die gantze Erdüberschwemmend durchlauffet/ wird alles/ was Menschliche Arbeit hat zugerichtet/ die Menschen selbst/ gute/ und böse/ und alles/ und jedes sambt ihnen/ohne alles Verschonen auffzehren/und zu Aschen legen; und zumahlen bey den verstockten Sündern ein Vorbott seyn ihrer Höllischen Peyn/ bey den Frommen aber ein Fegfeuer/ ihre noch übrige Sünden dardurch abzubüssen. Endlich gleichwie bey den Außblünderungen grosser Städten/ sehr vil unterschiedliche Unglück sich überhäuffen/also wird es bey dem End der Welt seyn/ dessen entsetzlichen Verlauff genugsamb zuverstehen zugeben/weder Feder/ noch Zungen; noch Verstand/ solchen zufassen/ genugsamb ist.

Anmuthung.

WAs ist/ O! mein Seel/ für ein grosses Thun mit der Erden? was mit der Welt/ welche ein so müheseeliges End nehmen wird? sie wird nicht mehr seyn ein Grund-Veste der Schlösser/ und ansehentlichen Städten;

ten; sondern eine mit Aschen bedeckte Wildnuß; und ein Einöde voll der Finsternussen/ in welcher nichts mehr lebendiges/ weder Pflantzen/ oder Gewächs noch Thier/ noch Menschen anzutreffen seynd. O! elende Menschen/ welche zu selbigen Zeiten dise Verwüstung ansehen/ und derselben beywohnen müssen. Wie eytel ist derohalben alles Ansehen/ und aller Reichthumb diser Welt/ so endlich von dem Feuer verzehret wird? O grosser GOtt! wie groß/ und wunderbarlich seynd deine Werck? ab welchem soll ich mehr erstaunen; ab ihrer ersten Erschaffung/ oder aber ab deroselben selzamen Untergang? welcher soll sich nicht abschröcken lassen/ dich/ O HErr! zubeleydigen/ der in gegenwärtiger Warheit deß Ends der Welt gleichsamb mit Augen sihet/ wie du allen Lebendigen das Leben so erschröcklich nehmen kanst? O GOtt aller Güter! wie erschröcklich bist du/ und wie entsetzlich ist deine Macht/

welche ich von jetzo an / als jemahlen / besser zuerkennen anfange? Ich sage dir allerdemüthigsten Danck / daß du mich nicht hast zu jenen Zeiten wollen gebohren werden. Nun will ich hinfüro der Ursach halben / dein höchste Majestät ehrerbietiger anbetten / und inbrünstiger dienen.

Die VI. Betrachtung.

Von der allgemeinen Aufferstehung aller Verstorbenen.

Erster Punct.

Grund-Ursachen / warumb dise Aufferstehung geschehen werde.

I.

Betrachte; daß nachdem vorgemeltes Feuer alles auffgefressen; GOtt darauff alle Menschen beydes Geschlechts / welche jemahlen biß dahin gelebt haben / werde in Krafft seiner Allmacht / von dem Todt aufferwecken / zu dem Zihl / und End / wie der heilige Paulus meldet / damit ein jed-

jedweder seinen Lohn davon trage/ nachdeme er gut/ oder böß gehandlet hat/ 2. Corinth. 5. v. 10. Und weilen der Leib fast aller Sünden ein Werckzeug gewesen; oder aber zur Ubung der Tugend gedienet hat/ vil Marter/ und Casteyungen außgestanden/ in Mässigkeit/ und Jungfrauschafft vortrefflich gewesen; also ist ja höchst billich/ daß auch diser der Himmlischen Belohnung theilhafftig werde. Neben dem/ daß auch die Seel zu dem Leib ein natürliche Neygung traget/ mit ihm sich widerumb zuvereinbaren; also daß/ wann sie denselbigen nicht wurde zugesellet werden/ ihro nicht ein vollkommenes Genügen beschehe. Sie müssen in der Belohnung nicht voneinander abgesöndert werden/ die in der Arbeit eines gewesen. So gilt auch nicht/ daß man vorwende/ das Fleisch seye von schlechtem Herkommen; dann wie gar schön Tertullianus spricht; der jenige/ so dem Leib durch sein Anblasen ein Leben hat mitgetheilt/ welches sich seinem Leben vergleichet; welches es vorgesetzt hat allen seinen Wercken; welches er mit allen seinen Sacramenten bewaffnet; dessen Reinigkeit er liebet; dessen strenge Haltung er

gutheisset / dessen Leyden er hochachtet / jenes / welches sich so manchs mahl GOtt zum Eigenthumb ergibt / solte er es nicht widerum aufferwecken? Wie ein Haffner / wann er sein Arbeit übel zugerichtet befindet / sie zerbricht / und verbessert; also hat GOtt den Menschen / welcher durch den Anstoß der Sünden übel verderbt ware / durch den Todt wollen zerbrochen haben; jedoch mit diser gäntzlichen Meinung / solches an dem Tag der Aufferstehung völlig widerumb verbessert / auffzusetzen. Wie kan aber / wird villeicht unser Verstand vorwerffen / wie kan / das schon verwelcket ist / wider blühen / und das schon Verfaulte zum Leben auff ein neues gelangen? Du Unweiser (spricht der heilige Paulus, welcher dises Geheimnuß am aller meisten geprediget hat) das du säest / wird nicht lebendig gemacht / es sterbe dann / 1. Cor. 15. v. 36. Auff welche Seiten der Welt wir uns kehren / werden wir alles mit Exemplen der Aufferständnuß angefüllet finden: die Sonnen / spricht der heilige Chrysologus Serm. 59. gehet unter / und stehet wider auff; der Tag vergrabt sich in die Nacht / und kombt wider herfür; die

Mo-

Monath/ die Jahr sambt ihren Zeiten/ die Frücht/ der Saamen sterben ab/ thun aber wider aufferstehen/ in dem sie neu gebohren werden; ja so offt der Mensch schlaffen gehet/ und widerumb aufferstehet; so offt wird er gleichsamb todt/ und wird widerumb aufferweckt. Alles was in der Welt ist/ stellet sich uns vor/ als ein Eben-Bild der Aufferstehung; dann alles/ was selbige begreifft/ als aufferstanden scheinet.

Anmuthung.

ICh glaube/ daß mein Erlöser lebet/ und ich werde widerumb mit diser meiner Haut umbgeben werden/ und in meinem Fleisch GOtt sehen/ Job. 19. v. 26. Ab dem Todt anderer Menschen/ ja meiner selbsten/ will ich ein Trost schöpffen/ und bedencken/ daß dessen Gewalt nur ein kleine Zeit dauret/ die Begräbnussen seynd sein gantzes Reich/ auß welcher Gefangenschafft die Aufferstehung alle Menschen befreyen

freyen wird. Ich will meinen Leib von dem Sündigen abhalten / dieweil ich vorsihe / daß von dessentwegen er muß abgestrafft werden. Das Fasten / und harte Halten / Wachen / hartes Ligen / sambt der Keuschheit / durch welche das Fleisch seiner Lüsten beraubt wird / will ich hoch achten / weilen in der Aufferstehung dises alles solle belohnet werden. Bedencke / O! mein Seel / und betrachte es nit nur ein / sondern mehrmahlen / in was Reinigkeit du deinen Leib zuerhalten habest / welchen zuerwecken GOtt so vil Sorg tragt / und dessen Ansehen er biß auff den grossen Tag der Aufferstehung auffbehaltet.

Anderter Punct.

In was für einem Stand die Leiber aufferstehen werden.

2.

BEtrachte; was von disem die Theologische Schul-Lehr schliesset; daß nemblich (so vil der Glidern Vollkommenheit betrifft) die Leiber ohne allen Abgang / und

und Uberfluß / in solcher Grösse / und Statur aufferstehen werden / als wann sie das dreyssigste Jahr ihres Alters hätten erlebt; und solches wird sich auch so gar an den Leibern der Verdambten befinden / welche ohne Laster der Natur aufferstehen werden; dann / obschon die Natur ist verhindert worden / den Leib dessen / oder deß jenigen Menschens zu dem vollkommenen Alter / und gebührender Statur / und Grösse zubringen / wird doch GOtt in der Aufferweckung der Leiber zu dem Leben / nicht können verhindert werden / daß nicht das Gesatz / so er selbst der Natur gesetzt hat / erfülle / damit solches nicht ewig unvollzogen verbleibe / S. Thomas in 4. Sent. ad Hannib. dist. 44. q. 1. art. 1. Es wird sich aber ein sehr nahmhaffter Unterscheyd erzeigen zwischen den Leibern der Seelig-Außerwählten / und deren Unglückseelig-Verdambten: dann wie der heilige Paulus spricht / 1. Cor. 15. v. 51. **Wir zwar werden alle aufferstehen / aber nicht alle verwandlet werden.** Dann ein verdambte Seel kein anders Gut an sich hat / als das einige Leben der Natur; da hingegen die Seelen der Seeligen / mit GOtt / und sei-

seinen Gnaden/ mit der Glory/ und unzergänglichen Gütern bereichet seynd; dahero bey wider Vereinbahrung solcher Seelen mit ihren Leibern / werden die Leiber leuchten heller als ein Stern/allenthalben alles durchtringen mögen/ wie die Strahlen der Sonnen das Chrystall; geschwinder als der Wind sich bewegen können; unleydenlich / und unsterblich seyn / wider allen Gewalt der Welt. Hingegen werden die mit Sünden befleckte Seelen in ihre Leiber nit anderst / als mit einem Widerwillen / und Verdruß / mit Grimmen / und vilfältigem innerlichem Fluch eingehen.

Anmuthung.

SO werden dann in einem Augen-Blick so vil Millionen der Leiber/ allerley Alters/ Geschlechts/und Völckern / in einem gantz vollkommenen Stand wider gebracht/ und eingesetzt? Alle die Menschliche Leiber / welche durch die Geburt von so vil hundert Jahren hero auff die Welt erstens kommen / durch den Todt aber in Staub / und Aschen verändert worden; alle di-

se

se werden in einem Augen-Blick sich widerumb erzeigen / und darstellen an einem Orth unter dem Himmel / ohne Mangel / und in dem Stand ihrer gebührenden Vollkommenheit. O! verwunderliche Krafft / wie wird es wohl mir ergehen / und auff welche Seiten mich das Loß betreffen. Sintemahlen die Aufferständnuß der Gottseeligen / anders nichts / als ein Triumph deß erhaltenen Siegs über den Todt / ein Glückwünschung der Seelen gegen seinem Leib / ein Ursprung ewiger Freuden: hingegen der Gottlosen Aufferstehung nichts anders / als ein Anfang eines ewigen Heulens / und unauffhörlichen Traurens seyn wird.

Dritter Punct.

Von etwelchen sonderbaren Umbständen in der Aufferstehung der Seeligen.

3.

BEtrachte; daß fürnemblich drey Ursachen seynd / von welchen die Aufferständnuß herkombt: deren die erste ist / die Allmacht Gottes / wie der heilige Paulus spricht / 1. Thessal. c. 4. à numero 13. usque 18. **So wir glauben / das JEsus gestorben / und aufferstanden ist / so wird GOtt auch also die / so da entschlaffen seynd (in seiner Liebe) durch JEsum mit ihm führen / zu der Aufferständnuß.** Die andere Ursach ist die Menschheit Christi / durch dero Verdienst solche Aufferstehung ist erworben worden. Die dritte ist die Aufferständnuß Christi / wegen welcher GOtt auch die Menschen erwecken will / eben auff jene Weiß / als ein König thut / wann er seinem Sohn einen Ritter-Orden ertheilet / welchen Orden er auß Ansehen / und Liebe zu demselben / auch noch vilen anderen ertheilet; neben dem / daß die Auff-

erste-

erstehung Christi auch ein Vorbild ist unserer Aufferstehung/ welches alles auß den ob angezogenen Worten deß heiligen Pauli erhellet. Es wird sich GOtt gleichfals der Engeln bedienen / welche dann mit warhaffter lebendiger Stimm / und Schall viler Trompeten erthönen werden / alle Leiber gleichwie die ruhende Soldaten auffzuerwecken; und ist eben das / was der heilige Paulus die Befelch-Stimm deß Ertz-Engels/und Posaunen Gottes nennet. Eben dise Engel werden die Aschen / und Staub der Leiberen zusammen samblen / und nach dem Gerichts-Platz überbringen Es wird gleichwohl unser HErr JEsus Christus in einer hellglantzenden Wolcken auff dem ersten Trompeten - Schall sich vom Himmel herunder begeben / begleitet von dem reinen Stand der Jungfrauen / welche dann auch in einer Wolcken nächst bey ihme sich befinden werden. Indeme aber unser HErr JEsus in einer glantzenden Wolcken von Himmel herunter steigt/ werden auch alle Heilige/ voll der Klarheit deß Liechts/ auß ihren Gräbern herangehen/und die Höchste auß ihnen werden zum allerersten hingezuckt werden zu Christo.

Dar-

Darnach die / so nicht zu einer so hohen Heiligkeit auffgestigen seynd / unter welche sich Paulus auß grosser Bescheidenheit / und Demuth zählet / indem er in angezogener Stell zu den Thessalonicensern schreibt: Die Todten in Christo werden aufferstehen zu erst: darnach wir / die wir leben / und überbleiben / werden zugleich mit denselbigen hingezuckt werden in den Wolcken / dem HErrn entgegen in die Lüfften / und werden also bey dem HErrn seyn allezeit. Und weilen in diser Welt kein gründlicher Trost nicht gefunden wird / als welcher von der Hoffnung der seeligen Aufferstehung herrühret / darumb schliest der heilige Paulus also: So tröstet euch nun untereinander mit disen Worten / Ibid. ad Thessal.

Anmuthung.

O! Grosses Glück / welches die Gerechten zugeniessen haben in diser Aufferstehung; da hingegen die Sünder / als welche nichts anders geliebt haben / als die Erden / nicht zu

Chri-

Christo werden verzuckt werden / sondern werden ihr Verbleiben haben auff der Erden / und erwarten auff den endlichen Donnerstreich ihrer Verdamnuß. O! mein Seel / wie erwünschlich ist dises Gut / dessen ein einiger Gedancken (daß es uns möglich seye darzu zugelangen) uns auff das stärckist ansporren soll / alle Trübsaalen dises Lebens mit aller Gedult zuübertragen / ja auch alle Strenge der Abtödtungen deß Fleisches / welche dises Gut zugewinnen dienstlich seynd / zubegehren. Geschehe allhier auff Erden verdrießliches / was es immer woll / so will ich mit jenem hertzhafften Machabæer sprechen: **der König der Welt wird die / so umb seiner Satzungen willen sterben / in der Aufferständnuß zum ewigen Leben erwecken /** 2. Machab. 7. vers. 9. O! wie ist die Blindheit der Liebhabern diser Welt zubeweinen / welche sich selbsten elender Freuden wil-

willen diser Glückseeligkeit berauben: Dann die Gottlosen werden in disem Gericht nicht aufferstehen/ noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten/ Psal. 1. v. 6. O JEsus! durch die Verdienst deines allerkostbarlichsten Todts/ wie auch zu Ehren deiner glorwürdigsten Aufferstehung erzeige mir dise Gnad/ daß ich also rein/ und heilig mein Leben vollführe/ damit ich zu jener Glückseeligkeit der Gerechten gelangen möge/ mit ihnen zum Leben aufferstehen/ und ewig herrschen.

Die VII. Betrachtung.

Von dem allgemeinen / und letzten Gericht.

Erster Punct.

Was unter disen Wörtlein Gericht verstanden werde.

1.

BEtrachte; daß die Theologia, welche ein Meisterin ist aller anderen Wissenschafften / unter dem Wort Gericht / verstehe / einen vollkommenen / und vollmächtigen Entschluß über die Verdiensten deß andern / jene zuvergelten. Enthaltet also das Gericht in sich den Willen / jene Vergeltung würcklich zuvollziehen / welche der Verstand für recht / und billich erkennet hat / und zugleich die Vollmacht / und Gewalt / daß er auch solche Vergeltung könne in das Werck setzen. Dannenhero das allgemeine Gericht über alle Menschen ergehen wird / ihnen nach ihren guten / oder bösen Verdiensten zuwidergelten; dergestalten / daß durch dasselbige der Fromen Thun / und Lassen gutzuheissen / der

Bösen aber ihre Werck deß Scheltens/und der Straff würdig sollen erkennet werden: wie dann auch jene / welche sich selbsten/ wie die Ketzer / gerechtfärtiget haben / deß Lohns unwürdig erklärt; andere aber / welche sich auß Demuth / oder unsträffli- cher Unwissenheit schuldig zuseyn erachtet haben/ vor den Augen Gottes unschuldig/ und ohne Sünd gewesen zuseyn außgespro- chen werden. Setzet man zu dem Wörtlein Allgemein / auch hinzu das letzte Ge- richt / so bedeutet es einen über alle erge- henden Entschluß / über alle so wohl ver- dienstliche / als der Straff würdige Werck der Menschen / welche jemahlen auff der Erden gelebt haben / von Anbeginn der Welt / biß zu dero End: welcher Ent- schluß / mit solcher Authorität / oder Ge- walt geschicht / auff welchem unfehlbarlich erfolge / ohne alle Hinderung / die Vollzie- hung deß jenigen / was endlich beschlossen / und geordnet ist worden.

Anmuthung.

O! Letztes Gericht / O! endlicher Entschluß / und End-Urtheil

über die unendliche Werck / und unterlassungen der Menschen. Wann aller Menschen Verstand offen stunde / dich zuerkennen / dich vorzusehen / wie auch weißlich zubegreiffen / wie wurden die Laster gehasset / und die Tugend so hoch angesehen seyn? Weilen aber nicht bald das Urtheil über die Böse ergehet / derowegen leben die Menschen-Kinder übel ohne alle Forcht / Eccles. 8. v. 11. Sie leben / wie die Epicurer ohne Sorg zukünfftiger Dingen / ohne Forcht der höllischen Peynen. O HErr! erwecke in deiner Kirchen den Eyffer der Seelen-Hirten / und Predigern / damit sie die Völcker mit ihren heylsammen Lehren zur Buß unterweisen / und erwecken mögen / und nach dem Exempel deß eyffrigen Propheten Jonæ, so die Niniviter bekehret Jon. 3. wie auch Pauli deß Apostels / welcher auß Anmeldung deß Gerichts den Römischen Richter erzittern

gemacht hat/ Actor. 24. v. 25. auch sie die Hertzen dem Menschen lebhafft mit dem Stahel der Forcht deß Gerichts Gottes durchtringen.

Anderter Punct.

Von denen Ursachen / wegen welchen das allgemeine Gericht wird angestelt werden.

BEtrachte; was massen der heilige Thomas 3. part. quæst. 39. art. 5. dise Ursach deß Gerichts zuseyn vermeinet; weilen vil gut / und böse Werck der Menschen sich befinden / welche nicht auffgehört haben / noch erfüllet worden seynd in der Stund deß Todts / sondern sich in etlich hundert Jahren erstrecket haben; als da seynd die Stifftungen deren Clöstern; die in Druck gegebene Bücher/ auß welchen vil Böses / und Gutes / nach dem Todt deß Urhebers dannoch entstehen mag; das Verderben der Seelen / durch die falsche Lehr/welche nach dem Todt deß Ertzketzers verbleibet / und dergleichen mehr; derohalben ein solches Gericht anzustellen ist / welches in allem vollkommen seye/ auch al-

so klar / und deutlich in demselbigen alle Gerechtigkeit vorgestelt werde / daß man nichts könne einreden ; also / daß alles Verschulden / und Verdienen völlig vor Augen lige / welches allein zu End der Welt geschehen wird / kan derowegen dises vollkommene Gericht nicht ehender seyn / als zu End der Welt. Ein andere Ursach dessen ist / damit allen / und jeden die Ehr erzeigt werde / welche ihnen gebühret ; und die Heiligkeit auch von denen hochgeachtet werde / von welchen sie in disem Leben verduncklet worden ; sintemahlen Christus JEsus selbsten / der Fürst aller Tugenden / nur von wenig Christen anjetzo verehret wird / von den Ubrigen aber / als ein Fantasey / Gespenst / oder noch ärgers angesehen wird : und damit auch die Welt auffs wenigist zu einer Zeit / und zu ihrem End in ein Ordnung gebracht werde / und also die Schaaff von den Böcken / von dem Waitzen das Unkraut / die gute Fisch von den bösen abgesöndert werden. Dise Ursach wird genommen auß dem weisen Salomon: Weiter sahe ich unter der Sonnen / in der Stadt deß Gerichts / da war ein gottloses Wesen / und in der Stadt der Ge-

Gerechtigkeit/ da war Ungerechtigkeit; da gedencke ich in meinem Hertzen / GOtt wird richten den Gerechten/ und Gottlosen/ Eccles. 3. v. 16. Die dritte Ursach ist/ damit also der völlige Mensch/ auch dem Leib nach geurtheilet werde/ welches in dem absonderlichen Gericht nicht geschehen ware. Endlich damit das Laster / so da würdig ist / daß es von der gantzen Welt verhaßt / und verspottet werde/ sambt allen ihren Boßheiten offenbahr seye / und darauß ein unaußsprächliche Schand / und strengste Bestraffung denen Gottlosen entstehe.

Anmuthung.

WElcher wird außsprächen können/ den Jubel / und die Freud der Frommen/hingegen erklären die Trostlosigkeit/ und Beängstigung der Gottlosen? wem solle nicht von Hertzen leyd seyn; weilen so wenig Menschen ein Anzeigen geben / daß sie es glauben? welcher Handwercks-Mann macht sein Arbeit ohne Fleiß / und Sorgen / welchem

chem bewust ist / daß solche genau muß durchsehen werden? was ist aber dergleichen Durchforschung gegen jenem allgemeinen Gericht? was ist die Belohnung eines Arbeiters / gegen der ewigen Vergeltung? O! was Unschuld erfordert jener strenge Gerichts-Tag. Wann uns angekündt wurde / daß ein Blut-Richter das Urtheil schon gesprochen; wir sollen lebendig verbrennet werden/ doch daß er ein Tag angeordnet habe / an welchem wir alles Unheyl von uns ableinen könnten: O! wie wurden wir nicht lauffen? was für Helffer nicht ersuchen? wie demüthig/ und kläglich uns stellen? und zwar dises alles / weilen wir keinen Zweiffel hätten / der Vollziehung aller Betrohungen. Wie kombt es dann/ daß wir einen Zweiffel tragen an dem allgemeinen Gericht? O! wie warhafft ist gesagt worden: Wann deß Menschen Sohn kommen wird / meinst du/

 daß

daß er auch wird Glauben finden auff Erden / Lucæ 17. v. 8. Dann so einer Glaubt die Ankunfft deß Göttlichen Richters / warumb lebt er übel? genugsamme Zeichen gibt der Boßhaffte von sich eines Mißtrauens / ob er müsse gerichtet werden / indem er also lebet. O mildreichister Heyland! verleyhe mir dein Gnad / krafft welcher ich solche Werck fürbringe / welche auch nach meinem Leben lobwürdig vor GOtt deinem Vatter verbleiben; meyde hingegen jene Werck / dero Boßheit nach dem Todt sich also lang / und weit erstrecket.

Dritter Punct.

Wie alt der Glauben von dem Gericht seye.

3.

BEtrachte; daß ausser allem Zweiffel der Glaub von dem letzten Gericht / schon in dem erst blühenden Alter deß Weltwesens in den Gemüthern der Menschen

schen eingepflantzet gewesen/ auch noch vor dem Gesatz Moysis, und dem Sünd-Fluß; dannenhero der heilige Judas der Apostel lobt/ und heilig nennet jene Weissagung deß Henochs, als deß siebend-gebohrnen von dem Adam, welche also lautet: Siehe der HErr kombt mit vil tausend Heiligen Gericht zuhalten/ Jud. c. 14. Der Prophet Job. so unter dem Gesatz der Natur gelebt/ vor der Zeit Moysis, hat von disem offentlich geredet: Wisset/ daß ein Gericht seye/ Job. 19. v. 29. Und nach disem/ so lang das Mosäische Gesatz gewähret/ also lang ist diser Glaubens-Punct in keinen Zweiffel gezogen worden/ biß demselben die gottlose Rott der Saduceer nicht nur zweiffelhafftig machen/ sondern so gar auch laugnen dörffen. Da hingegen der heilige David/ wie auch andere so wohl grössere/ als mindere Propheten von disem Gericht die unzweiffelte Warheit bezeuget haben. Christus hat sich selbst gewürdiget die Saduceer mit Anziehung der heiligen Schrifft/ und anderen Gründen zuüberweisen/ und deß letzten Gerichts in seinen Predigen offentlich Meldung ge-

than: welches auch die Apostel / und andere Lehrer gethan haben / also daß kein Warheit also tieff gegründet / und also ununterbrochen von einem Welt-Alter in das andere gelehret / und angenohmen worden. In diser Lehr ist die Wurtzel / und Anfang zu aller Religion / und Glauben verborgen. **Wer zu GOtt kommen will /** spricht der heilige Paulus ad Hebr. 11. v. 6. **der muß glauben / daß er seye / und deren / die ihn suchen / ein Vergelter seye.** Ohne welcher Warheit in der Welt kein Opffer / kein Göttlicher Dienst / kein Gottseeligkeit verbleibet / darumben gar wenig sich finden lassen / als die Athei, und etliche Ketzer / welche dise Warheit zubestreiten sich unterfangen. Was das meiste hie zubedencken vorfallet / ist / daß der Glaub von dem Gericht / kein todter / unfruchtbarer / oder schlaffender / sondern ein lebendiger / und zum Würcken antreibender Glaub gewesen seye / welcher / nachdem er sie mit grosser Forcht angefüllet / selbige auch sorgfältig gemacht hat / ihr Leben Gottseelig anzustellen. Derowegen der H. Hieronymus gesprochen: ich esse / oder trinck / oder ruhe / oder verrichte was anderst /

derst/ höre ich gleichsamb den Schall der vor Gericht forderenden Posaunen in disen Worten: Stehet auff ihr Todte/ kommet vor Gericht; welches dann dasjenige Mittel ware/ so ihn bewahret hat/ in solcher Heiligkeit zuleben. Unser Wandel ist in dem Himmel/ spricht der heilige Paulus ad Philipp. c. 3. v. 20. von dannen wir auch warten deß Heylands unsers HErrn JEsu Christi/ welcher den Leib unser Demüthigkeit wider zu seiner Gestalt bringen wird/ daß er ähnlich werde/ dem Leib seiner Klarheit.

Anmuthung.

WOhlan! ich will mich nit vergnügen/ das jenige allein/ was schon vergangen ist/ von Christo JEsu zuglauben/ sondern ich will mein Hertz festiglich noch darzu Anhalten/ daß es darüber auch seiner anderen Zukunfft/ die Lebendige/ und Todte zurichten/ Glauben beymesse. Disen Glauben/ will ich also lebendig in mir erwecken/ daß ich darmit alle Versuchung/Sünd

und

und Laster überwinden möge; nach Rath deß weisen Manns; In allen deinen Wercken/ gedencke deiner letzten Dingen/ so wirst du nimmermehr sündigen/ Eccles. c. 7. v. 40. Ich will anjetzo auff mich selbsten fleissige Wacht halten/ und bey mir selbsten nachdencken/ was für ein gute Rechenschafft ich an jenem Tag dem höchsten GOtt geben möge. Ich will ihn in der Zeit der Barmhertzigkeit bittlich ersuchen mit der Catholischen Kirchen/ und sprechen; Erledige mich/ O HErr! von dem ewigen Todt/ an jenem erschröcklichen Tag/ an welchem Himmel/ und Erden sollen bewegt werden.

Die VIII. Betrachtung.

Von den Umbständen deß letzten Gerichts.

Erster Punct.

Von der Persohn deß Richters / und deren / so vor Gericht zuerscheinen haben.

I.

Betrachte; daß der jenige Richter seyn werde / welcher für uns Mensch worden / deme GOtt der Vatter allen Gewalt ertheilet über das Menschliche Geschlecht. Diser ist es / welchen die Menschen gekreutziget haben / welcher glorwürdig in den Himmel auffgestigen / von dannen er widerumb von allen Englen deß Himmels umbgeben / und von denen fürnembsten Heiligen deß Paradeyses / als Mit-Richtern begleitet herabsteigen wird / daß / weilen dises Gericht gehalten muß werden über das Thun / und Lassen der Menschen so vil solches GOtt betrifft; es auch billich seye / daß der jenige über solches ein Richter gesetzt werde / welcher GOTT / und Mensch

Mensch ist. Es ermanglet Christo nichts auß allen Eigenschafften eines Richters. So gezimte es sich gleichfals / daß der jenige / so einem Geschäfft den Anfang gemacht hat / selbiges auch zu seiner Endschafft außführe / und also alle Rebellen / und Feind Gottes erdemüthige / und auffs höchst ernidrige / welche auch nach der von Christo JEsu empfangener Genugthuung fortgefahren / GOtt zuverachten / und denselbigen durch ihre Sünden zuverunehren. Endlich so ist Christus der aller Gerecht- und Unschuldig- wie auch Gottseeligste unter allen Creaturen / also daß ihm dises Richter-Ampt am allermeisten zuständig vor allen ist; beynebens hat die Demuth seines gantzen Lebens sehr wohl verdienet / daß er durch disen sehr verwunderlichen Gewalt zurichten erhöhet werde. Darumb spricht auch der heilige Paulus: **Er ist von GOtt gesetzt zu einem Richter der Lebendigen / und der Todten /** Act. 10. v. 42. Und weilen er GOtt / und Mensch zugleich / also wird an Seiten der Göttlichen Allmacht nichts ermanglen / zuvollziehen / was sein glorwürdigste Menschheit wird in disem Gericht beschlossen haben; wel-

welcher Menschheit allein auß dem gantzen Menschlichen Geschlecht der fürtrefflichiste Gewalt gegeben worden / die Gerichte biß in den Himmel zuerheben / die andere biß in die Höllen hinabzustürtzen ; in welcher Menschheit / die Allmacht Gottes / als in einem Thron sitzend / mit Majestät sich erzeigen wird. Obwohlen aber von etwelchen Vättern (als dem heiligen Augustino serm. 38 de Sanctis, &c.) geschriben worden / daß weder die Juden / noch Ketzer / oder auch Unglaubige in dises Gericht kommen werden / dieweilen dise schon gerichtet seynd: nimbt nichts destoweniger das Wort Gottes niemand auß: Wir müssen alle geoffenbahret werden vor dem Richter-Stuhl Christi / auff daß ein jeder empfange seines eigenen Leibs Lohn / nachdem er gehandlet hat / 2. Cor. 5. vers. 10. Doch mit disem Unterscheyd / daß die Verdamnuß also hell / und klar an dem Tag ligen wird / daß kein Nothwendigkeit übrig bleibt / jene ferner zuerklären / als allein das Gericht der Verdamnuß zuoffenbahren; da doch bey andern vil Ding sich ereignen werden / welche ein Schein einiger Entschuldigung verursachen

sachen möchten / indeme neben vilen Wercken der Buß / und Strenge ihres Lebens / wenig Fähler hingegen vorgebracht werden können / über welche dann das Gericht der Widerlegung / und zugleich der Verdamnuß wird der gantzen Welt kundbahr gemacht werden.

Anmuthung.

WIe? soltest du dann dich gegen Christo JEsu / welcher dein höchster Richter ist / in einer Sach die all dein Gut / ja das ewige Leben betrifft / in etwas versaumen? gleich jetzt / dise Stund / ja disen Augenblick bemühe dich Christo JEsu / deme aller Gewalt gegeben ist / ernstlich zudienen; lasse nicht nach / biß daß die Vornembste / ja alle Heilige deß Himmels / und der Erden / deine Angelegenheiten ihme anbefehlen / bearbeite dich sein Huld / und Gunst zuerwerben / durch alle bewisene Christliche Schuldigkeit / und vollkommen erzeigte Dienstbarkeit: ruffe auß dem inneristen deines Hertzens: O!

ge-

gerechter Richter in der Abstraffung der Sünder / lasse mir noch vor jener Zeit meine Schulden nach / an welcher du alle zur Rechenschafft fordern wirst.

Anderter Punct.

Was in disem Gericht abgehandlet werden soll / an welchem Orth / und durch was für Mittel.

2.

BEtrachte ; daß er wird ruffen den Himmel von oben / und die Erd sein Volck zurichten / Ps. 49. v. 4. Er wird die Heilige von der Höhe deß Himmels vor sich erscheinen lassen / darzu auch die Gottlose auß der Tieffe der Höllen zu seinem Gericht beruffen ; nicht anderst / als der Hirt thut / welcher Abends von den Schaaffen die Böck absöndert. Er wird dise stehen machen an seine rechte / jene aber an seine lincke Seiten ; alsdann wird er entscheyden / das ist / ohne allen Fähler heiter / und deutlich erkennen / was auff ewig den einen / und den andern zugehöre ; In Erachtung aber / daß dises Gericht das letzte Werck Gottes seyn wird / mit wel-

chem er sich der Menschlichen Natur halben bemühet; wird ohne allen Zweiffel GOtt ein übriges darbey thun/ und besonders grosse/ und verwunderliche Sachen alsdan zur Letze würcken: alle Gericht/ und Billichkeiten aller Urthlen Gottes/ die von Anfang/ biß an das End der Welt jemahlen ergangen (auch villeicht in höchster Verborgenheit/ und Heimblichkeit der Ursachen) wird er der gantzen Welt klar/ und bekant vorstellen; wie auch/ das in dem absonderlichen Gericht abgehandlete Urtheil eines jedwederen für die gantze Ewigkeit bestättigē/und bekräfftigen. Das Orth dises Gerichts wird das heilige Land seyn/ oder das Thal Josaphat, und dessen Gegend/ in Ansehung deß Bergs Calvariæ. Dem Richter wird in Mitten deß Luffts ein glantzende Wolck dienen/ in welcher er sich sehen lasse; ebenmässig so werden die Heilige über die Erden erhebt werden/ die Gottlosen aber ihr Urtheil außstehen auff der Erden/ als welche sie jederzeit geliebt haben. Zum Vierten wird sich Christus verschiedener Hülff/ und Mittel bedienen; als nemblich aller seiner Englen; von welchen ein Theil seinen Thron umbgeben

geben werden in sichtbarlicher Gestalt: Andere werden die Gute von den Bösen absöndern/und an den Gericht-Orth bringen. Sein Creutz wird ein Engel in einem helleren Glantz/ als der Sonnen Liecht ist/ vortragen/damit es von allen gesehen werde: und villeicht wird es eben dasselbige Creutz seyn / an welchem er gelitten/ dessen so vilfältige Stücklein ihme nicht schwärer fallen wird / als einen Leib auß seiner Aschen widerumb auffzuwecken. Andere fügen hinzu / das alle Instrumenten deß Leyden Christi von den Englen solten vorgestelt werden / auff jenige Weiß / und Gleichheit / wie den Königen ihre Schild / und Wappen bey ihrem Einzug vorher getragen werden. Allda wird das Gewissen eines jeden die Stell eines unwidersprächlichen Zeugens vertretten/mit einem Wort/ die fürnembste Mittel deß Gerichts werden seyn / erstlich sein alles durchdringende Weißheit; wie dann auch sein Güte gegen den Frommen / sein strenge Gerechtigkeit wider die Gottlosen / sein stärcke / und unüberwindliche Macht gegen beyden Theilen / und endlich seyn Zorn über die Verachter seiner Gnaden / und Barmhertzig-

keiten: Und mein Unwillen / spricht er durch Isaiam c. 63. v. 5. derselbige ist mir beygestanden: Zu disem End hat er dises Gericht außerwöhlet in den nächst an dem Berg Calvariæ gelegenen Orthen; wie auch in Gegenwarth deß Creutz-Zeichens / und anderer peynlichen Instrumenten seines Leydens / seiner auch an Händen / Füssen / und Seiten H. Wunden / durch welche er bezeugen wird / daß er nichts erwinden lassen durch die drey- und dreyssig Jahr seines Lebens / und durch die unaußsprechliche Marter seines Leydens auch für die / so doch auß eygner Schuld verdammet worden. Er wird sagen / spricht der heilige Augustinus in lib. de Symbolo; Sehet den Menschen / den ihr gekreutziget habet; sehet die Wunden / die ihr gemacht; die Seiten / die ihr durchstochen; dieselbe ist von euch / umb euerer willen / geöffnet worden / in welche ihr nicht habt wollen eingehen.

Anmuthung.

ALso derohalben mein Seel; alles was da angewendet worden für das

das Heyl / und Bekehrung der Seelen / wird alsdann bey den Gottlosen sich verkehren in dero selbigen ewigen Schand / und Verdamnuß. O! hochheiliges Creutz Christi / wie Trostloß wird ich dazumahl dich Anschauen / und villeicht / aber gar zu spat beweinen die Boßheit / und Hartnäckigkeit meines Hertzens / mein absonderliche Undanckbarkeit; indeme du / O JEsu! so vil für mich gethan / und gelitten hast / so grosse Beschwärden überstanden / und darin ein so unüberwindliche Gedult erzeuget; und dises alles umb meinet willen / der ich so gar nichts umb deiner Lieb willen gethan / oder gelitten hab. O! gebenedeyte Wunden meines Heylands / wie erschröcklich werdet ihr denen erscheinen / welchen ihr zu Lebs-Zeiten nicht zu Hertzen gegangen? O mein Erlöser / und Richter! lasse mich nicht deinen Zorn über / und der Vergessenheit deines Leydens. Du hast für mein Heyl so vil gethan / so vil ver-

verlassen / so vil dargegeben / so vil gelitten; ertheile mir derowegen / dein überflüssigere Gnad / Stärcke / und Kräfften / daß ich mich in die Arbeit deiner Dienstbarkeit ergebe / meine böse Gewohnheiten von mir ablege; von denen Gütern / mit welchen dein Freygebigkeit mich bereichet / barmhertzig / und willig / andern einen guten Theil erfolgen lasse / daß ich gern in die Buß / und Abtödtungs-Werck dises Lebens mich einstelle; auff daß nicht die Zeichen deines heiligsten Leydens / und Sterbens villeicht mir zu einen Schrecken / oder Schand dermahleins vorgewisen werden.

Dritter Punct.

Von den übrigen Umbständen deß Gerichts.

3.

BEtrachte; zu was Zihl / und End es gehalten soll werden / nemblich damit der Mensch nach seinen Verdiensten die Be-

Belohnung einnehme; werden also alle heilige Seelen von den Gottlosen abgesöndert / dise aber auff ewig in die Höllen eingeschlossen werden / damit von ihnen hinfüro nicht mehr (wie vorhin geschehen ware) die Werck seines Göttlichen Diensts verhindert / noch die leibliche Music seines Lobs werde verwirret haben: und weilen aller Göttlichen Wercken das endliche Zihl / und End ist / die Göttliche Ehr; also wird absonderlich in dem letzten Gericht die Vortrefflichkeit Gottes hervorleichten. Keine Gerichts-Gebräuch / oder Verweilungen werden sich allda einfinden / sondern in einem Augen-Blick wird GOtt auß seinem mehr / als die Sonn glantzenden Angesicht die Erkantnuß über die gantze Welt außgiessen / den Frommen zwar zu einem Trost / und Freud / den Ungerechten aber zu einem Schrocken / und Erstaunung. Durch dise Erkantnuß wird ein jeder so wohl Böser / als Frommer alle seine gethane Werck / wie auch der andern Menschen Sünden / Buß-Werck / und Heiligkeit mit allen ihren Umständen erkennen; alsdann wird ein jeder den Schall jener Göttlichen Stimme gantz deutlich vernehmen / der zur rechten Hand seyn

seyn wird: Kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters/ besitzet das Reich / so euch bereit ist vom Anfang der Welt/ Matth. 25. v. 34. Der zur lincken stehende/ Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer/ daß da bereit ist dem Teufel / und seinen Englen/ Ibid. vers. 41. Den Tag betreffend; wird es eben der jenige seyn / an welchem die Aufferstehung wird gehalten werden; dann in der heiligen Schrifft nicht von vilen / sondern von einem Tag allein Meldung geschicht / welcher das Centrum, und Mittel-Werck aller andern Tägen seyn wird/ zu welchem sie alle hinzihlen / damit eintweders die Menschen ihr Belohnung/ oder Straff empfangen. Zu dem hat es auch das Ansehen/ dises Gericht werde biß in die Zeit etlicher Stunden sich erstrecken/ ohne daß man deren ein gewisse Zahl ernennen möge / damit also die Majestät JEsu Christi desto besser erkennet werde/ und er bey währender Zeit etwelchen boßhafftigeren Sündern / einen desto empfindlicheren Verweiß geben/ hingegen mit ansehenlicheren Lob die Heilige vor der gantzen Welt loben möge / welche

in verübten höcheren Thaten alle andere übertroffen haben.

Anmuthung.

O HERR! durchstiche mein Fleisch mit deiner Forcht/ ich hab mich geförchtet vor deinen Gerichten/ Ps. 118. v. 120. Ach mir elenden/ und unglückseeligen/ was wird ich alsdann thun? wo wird ich mich hinwenden/ wann ich mein Leben nicht anderst anordnen will? wie? soll ich dann unempfindlich/ und verstockt verbleiben/ noch von dem Spectacul so viler selzamen Dingen nicht bewegt werden? auß Gnaden Gottes ermanglet es mir nicht an dem Glauben/ welchen ich getreulich zu diser Warheit habe; wohero kombt es dann/ daß mein Hertz so wenig berühret wird/ und sich befleisset/ mit ihrem Richter zuversöhnen/ wie auch denselbigen ihr günstig zumachen/ alldieweilen noch Zeit/ und Mittel vor Handen seynd.

Dem Schröcken deß zukünfftigen Gerichts/ ist unmöglich zuentweichen / es seye dann Sach / daß man darzu thu noch vor dem Gericht. Christus wird zwar anjetzo nicht gesehen / kan doch Krafft deß Gebetts versöhnet werden; wann aber jene Zeit deß Gerichts kommen wird / kan er nicht mehr versöhnet / wohl aber gesehen werden. O! mein Seel/ lasset uns derohalben disen wichtigen Puncten nicht so leicht vorbeygehen/ wohl aber alle/ und jede Wort auffmercksamb erwegen / ja so gar die Silben dises letzten Außspruchs / und Urtheils: **Kommet her.** O! was für ein liebliches Einladen der Gerechten / von welchem ein unglaubliche grosse Freud in ihnen entspringet: **Ihr Gebenedeyte meines Vatters:** O! was für ein grosser Seegen/ in welchem ein so grosse Macht/ und Würckung sich enthaltet. **Besitzet das Reich:** O! Uberfluß alles Gutens / das euch bereitet

reitet ist durch wundersame Vorsichtigkeit Gottes / von Anfang der Welt: O! Alter der Liebe Gottes zu den Gerechten. O! unvergleichliche Wolthat der beschehenen ewigen Gnaden-Wahl / aber / wer wird jene Wort anhören können? Weichet von mir ohne Vereinbahrung / O! Peyn deß Schadens / welcher du an der Grösse übertriffest alle Peynen; Ihr vermaledeyte / O! Schwäre dises Schmach-Worts. Was für ein Donner-Streich lasset sich hören auß dem Mund JEsu Christi? welcher Richter hat seinen Ubelthäter also übel gehalten? in das ewige Feuer. Was für ein unerträgliche Marter / und Peyn der Empfindlichkeit ist dise? was Verzweifflung entspringt auß sothaner Ewigkeit? welches bereitet ist dem Teuffel / und seinen Englen. Das ist wahrlich ein grausamme Gesellschafft mit disen

ſen grimmigen Dracken. Elende unglückſelige Menſchen! wie groß wird euer Schrocken/ die ihr alſo verworffen ſeyet/ wie entſetzlich euer Abſtraffung ſeyn? wehe! wehe deme! die von GOtt abgeſöndert ſeynd/ von ihme Verflucht/ und verſchmähet; die da in das Feuer gehen/ ohne Hoffnung darauß zukommen/ ſondern ewig zubrinnen/ und diſes in der Geſellſchafft deß Teuffels. O! wer wird mir geben/ daß ich davon erlediget werde? O Mutter Gottes! O heilige Maria! bewahre mich/ beſchütze mich/ bitt für mich.

Die IX. Betrachtung.

Von dreyen Anblicken / oder Anschauungen / welche die Sünder in dem Gericht werden peynigen.

Erster Punct.

Das Angesicht ihrer selbst wird sie peynigen.

I.

BEtrachte; daß in Ansehung ihres gegenwärtigen Stands / und begangenen Sünden die Gottlose ihnen selbst also häßlich / ungestalt / und abendtheurisch vorkommen werden / dann sie haben die unendliche Hochheit Gottes entunehret; die höchste Glückseeligkeit umb ein nichtswärtigen Wollust vertauschet; das unendliche Urtheil der Verdamnuß wegen phantastischen Güttern angenommen; und ein Gut (daß sie in Begehung ihrer Sünden armseelig-elender Weiß geniessen) der Freundschafft Christi JEsu vorgezogen / welcher nunmehr gegenwärtig ist / als ein Richter aller Creaturen. Und weilen anjetzo die Augen der Sündern das Fehl ihres

res Leibs/ und Gewülck ihres Fleisches dise Häßlichkeit zusehen verhindert/ ja sie selbst keinen Fleiß daran kehren wollen; also wird demnach GOtt ihnen klar ihre Sünden für die Augen stellen / wie er selbst bedrohet / Psal. 49. Du hast boßhafftig vermeint / ich werde dir gleich seyn / ich aber will dich straffen / und deine Sünden für dein Angesicht setzen. Dise Bedrohung begreifft in sich ein grosse Straff/ daß so fern in dem letzten Gericht der Sünder nicht allererst unsterblich von Todten aufferstanden wäre / es anders nichts bedärffte/ ihme das Leben zubenehmen.

Anmuthung.

WAs wird es seyn in der Stund deß Gerichts bey einem Sünder / wann er die entsetzliche Abscheulichkeiten seiner Sünden ansehen wird? weilen auch die heilige Seelen / bey ihnen Ursach gefunden / ab sich selbsten sich dergestalten zuentsetzen/ daß sie ehender in die Höll sich stürtzen wolten / als ein eintzige/auch kleine Sünd in ihren Seelen

len vermög ihrer von GOtt erleuchten Augen ansehen / wie von dem heiligen Anselmo zulesen? Ich lasse es mir in der Warheit denckwürdige Wort seyn der heiligen Catharinæ von Senis, da sie also ihren liebsten Heyland angesprochē: O! mein Liebe/ alles anders Ubel mag wohl übertragen werden / aber ansehen / daß ich dich beleydiget habe / kombt mir also erschröcklich / und unerträglich vor / daß ich dich bitte / du wollest mir allerhand andere Buß-Werck zuverrichten aufferlegen / dise allein außgenohmen / nemblich ansehen müssen / daß ich dich beleydiget habe. Was die vergangene Beleydigung anbetrifft / wolte ich von Hertzen / daß es niemahlen geschehen wäre: dann daß ich dich beleydiget habe / kan ich nimmer weder billichen / noch gutheissen; ja in der Stund meines Absterbens erwählte ich von dir / daß du vilmehr alle Teuffel mit sambt dem von ihnen außgehenden Schrocken / und Peyn mir

vor-

vorweisen wöllest; weilen ich selbige nichts achte/ gegen dem Anschauen deiner Beleydigung / mit welcher du bist beleydiget worden / wie klein dieselbe auch immer seye. Es kan aber solche nimmer klein seyn / von welcher ein so grosse Majestät beleydiget wird. Ich erkenne warhafftiglich / daß so fern von einer Seelen / auch etwas geringes ersehen wurde an ihr selbsten/ daß die Geniessung Gottes ihres Bräutigambs benehmen solte / von solchem ihr Leib sich in Staub zuverkehren genugsamb wäre. Biß hieher die heilige Catharina. O! mein Seel/ also wird dann das Ansehen der begangenen Sünden an dem letzten Gerichts-Tag ein so schwäre / unerträgliche / und unaußsprechliche Peyn seyn/ indeme sich der Sünder durch die Sünd von der Gesellschafft der Außerwöhlten außgeschlossen/ und von nichts anderem / als von ihro in dem Stand deß äussersten Elends gesetzet/ ansihet. O! daß ich anjetzo meine

ne Sünden also bitterlich beweinen/ und außtilgen möge/ damit ich in der Stund deß Todts/ und Gerichts von ihnen nichts mehr zusehen finde.

Anderter Punct.

Deß gantzen entsetzlichen Gerichts Besichtigung.

2.

BEtrachte; daß die Sünder von einem anderen Anschauen/ über das erste/ unaußsprechlich werden in disem Gerichts-Tag gepeyniget werden; indeme sie nur allein die Zubereitung dises Gerichts werden ansehen. Weilen niemahlen so erschröckliche Ding von dem hohen Himmel biß auff das Erdreich sich haben sehen lassen; unzahlbar vil heilige/glantzend wie der Straal/ werden den Lufft besetzen/ und deren ein unglaubliche Mänge das Erdreich überstellen/ der Schrocken dises Gerichts wird also groß seyn/ daß Job mit Prophetischen Geist dises erkennend gesprochen hat/er wolte ehender unterdessen die Wohnung in der Höllen erwöhlen/ so lang biß diser entsetzliche Tag vorbey wäre/ als di-

 ses

ses Spectacul vor Augen haben/ und demselben beywohnen/ Job. 14. v. 13. Den Sündern wird unerträglich seyn zuerscheinen/ wie auch unmöglich zuentweichen. Wann du sagtest tausend Höllen/ spricht einer auß den heiligen Vättern der Kirchen/ wurdest du nichts genugsammes gesagt haben/ welches sich mit disem Stand vergleiche/ in welchem die Welt gantz unter über sich wird gekehret seyn. Wird der Sünder alsdann bey der Göttlichen Barmhertzigkeit mit einiger Bitt sich anmelden/ so wird er selbe gantz verfinstert finden: wirfft er seine Augen auff den mildreichisten HErrn JEsum Christum/ wird er ihn in völliger Flammen seines Zorns wider sich brinnen sehen: nimbt er Zuflucht bey der Mutter der Barmhertzigkeit/ wird sie ihn abweisen/ als einen/ so wider ihren Sohn grausamb verfahren ist: begibt er sich zu den Aposteln/ und Heiligen/ werden sie wider ihn/ GOtt umb Gerechtigkeit/ und Rach anruffen; die Engel ihn verstossen/ die Teuffel ihn anklagen/ und zur Höllen wegreissen. Niemahlen wurden wir ein End finden/ wann wir alles dises der Länge nach beschreiben wolten. Wann das Anschauen

eines

eines von Methedio verfertigten Gemähls (welches doch nur ein Schatten deß wahren Gerichts gewesen) bey einem König der Bulgaren so vil außgericht/ wie Curopalates meldet/ daß er sich nicht länger saumen wollen/ den Christlichen Glauben anzunehmen/ welches sonst die manigfaltige Ruthen-Streich Göttlicher Straff nit haben können zuwegen bringen/ sambt dem Ernst viler Vermahnungen; was wird dann die Sach selbst für ein Schrocken denen Gottlosen einjagen?

Anmuthung.

WOhero kommet doch dise meines Verstands Grobheit? bin ich villeicht der jenige/ welcher allen disen erzehlten Sachen (so von der heiligen Schrifft so klare Zeugnussen haben) nicht glaube? Ach mich elenden/ und unglückseeligen/ deme dises alles so wenig zu Hertzen gehet! was wird ich alsdann anfangen? auff welche Seiten mich wenden; der ich anjetzo in der Zahl der Sündern mich befinde/ noch

meine verkehrte Sitten bessere? Verzeyhung/ und Barmhertzigkeit / O mein GOtt/ und HErr! Verzeyhung/ und Barmhertzigkeit. Ich hab mich entsetzet / bey Erzehlung deines erschröcklichen Gerichts; ich will hinfüro anderst leben/ damit du mit mir anderst verfahrest.

Dritter Punct.

Sehr peynlich wird es dem Sünder seyn/ Christum ansehen.

3.

BEtrachte; daß unter allem dem (dessen Anschauung die Sünder in dem letzten Gericht peynigen wird) das allerschmertzlichste seyn wird/ Christum JEsum vor sich ansehen. Sie werden sehen deß Menschen Sohn kommen in einer Wolcken/ Luc. 21. v. 27. Gemäß disem/was der heilige Prophet Zacharias, 12. v. 10. gesagt hat; Und sie werden auffsehen zu mir / den sie angeheft haben. Es werden ihn sehen alle Augen / spricht Joannes 1. v. 7. in seiner heimblichen Offenbarung;

rung; Auch die ihn angeheftet haben / und sich beweinen über ihn alle Geschlecht der Welt. Dann in disem Gericht wird Christus der gantzen Welt unter die Augen so wohl deß Leibs / als der Seelen stellen die Maal-Zeichen seiner Wunden / sambt allen Instrumenten seines Leydens: er wird sehen lassen seine Füß / und Händ; er wird seine von der Lantzen durchstochene Seiten vor ihnen auffdecken / daß keinen die Vile der Zuseher von einem solchen Spectacul wird können verhindern / und wird alsdann kein Engel / noch Heiliger seyn / welcher nicht Gerechtigkeit fordere; ja dises werden gleichsamb das Creutz / die Wunden / Dörner / und Gaisel selbsten thun / und auff ein gewisse Weiß denen Sündern ihr Undanckbarkeit / und Unerkantnuß verweisen. Es geschicht Meldung bey Dultreman: lib. amoris increati pag. 878. in den Orientalischen Historien / von einem derselbigen Enden regierenden König / mit Nahmen Elenakan, begabet mit überschwencklicher Mildigkeit: diser habe auff der Jagt in einem Wald ein kleines Mägdlein / gantz verlassen / nackend / und bloß angetroffen / in dem

gantzen Leib mit stinckenden Außsatz dermassen behafftet/ daß/ obwohlen es in dem Angesicht wohlgestalt / doch ihrer keiner sich erbarmet habe / ausser deß Königs / welcher es wider alles Mißrathen mit eignen Händen von der Erden erhoben / und allen Fleiß der Artzten angewendet / ihro zuhelffen: ja da allein für ein verhülffliches Mittel das Blut eines Kinds vorgeschlagen wurde; und solches ein unmenschliche Artzney zuseyn denen andern scheinte; hat gleichwohl der König seinen eigenen Sohn die Ader öffnen / so vil Bluts nehmen lassen / daß er nicht lang hernach gestorben. Uneracht dessen hat der König dises kleine Döchterlein für sein Dochter/und Erbin deß Reichs angenohmen / und sie mit dem allerfürnehmsten Fürsten deß Reichs vermählet. Gegen jetzt erzehlten Gutthaten aber habe gar bald dise Undanckbariste ihren Ehe-Gemahl verlassen/ an dem allerschlechtisten desselben Lands sich gehencket / und mit vilen Schand-Flecken das Ehe-Beth verunehret: endlich in die Flucht zu dem eigenen Feind dises so gütigen Königs begeben / durch boßhafftige Räth / und Anschläg ihme einen unendlichen

lichen Schaden zuzufügen; biß sie endlich von ihres Wolthäters Volck ergriffen/ gefänglich eingeschlossen worden. Der König verlangte von seinen Räthen zuwissen/ was ein so hoche Ubelthäterin verschuldet habe; welche in unterschidliche Meinungen sich vertheilet haben: Etliche sagten/sie solte schmählich auffgehenckt werden/ andere/ man müst sie lebendig verbrennen / so wurden auch dise ihre begangene Schand-Thaten / wie billich / hoch angezogen: unter allen disen seye einer auffgestanden / welcher ein gantz anderes / und frembdes Urtheil beygebracht/ welches doch von allen / auch von dem König selbst beliebt / und angenommen worden: Es solte nemblich dise Armseeligste vor dem Angesicht deß Königs geführt werden / ihne mit offnen Augen so lang anzusehen / biß daß er ihro mit ernstlichem Verweiß alle ihre Undanckbarkeiten vorgehalten hätt. Es habe aber die Unglückseelige nicht so bald das Angesicht deß Königs angeblicket / als in ihr vor Schmertzen zerschmoltzen/nach etlich wenig Seufftzern gebrochen seye / und sie bey seinen Füssen ihren Geist auffgeben.

Anmuthung.

ACh mein Seel! soltest du dich auch mit dergleichen Undanckbarkeit vergreiffen/ so wirst du an dem Tag deß Gerichts vor dem Angesicht JEsu Christi erscheinen müssen; O! wie wirst du alsdann können das Lamb Gottes anschauen/ durch dessen Königliches Blut du gesund/ und erlöset worden bist? was für ein Marter wird nicht geringer seyn/ als den jenigen anschauen/ den du auß höchstem Undanck so offt beleydiget hast? O ewiger GOtt! verleyhe mir/ daß ich eintweders gegen dir nicht treuloß werde/ oder in mich selbsten gehe/ und ehender nicht von der Buß/ als von dem Leben mich scheyde.

Die X. Betrachtung.

Wie unverenderlich das Urtheil dises Gerichts seye / wie unvermeydenlich es müsse vollzogen werden.

Erster Punct.

Von der Unverenderlichkeit dises Urtheils.

I.

Betrachte; daß in disem Gericht kein falsche Zeugnuß hat einschleichen mögen / in welchem die Warheit ist offentlich zu Gericht gesessen: niemand ist hierinnen übereylet worden; es hat auch an der Wissenschafft deß Rechtens / oder was zuthun billich seye / nicht ermanglet; vilweniger kan dem Richter etwas unbilliches zugemässen werden / als welcher ist der Heilige aller Heiligen / und mit wunderbarlichem Liecht angefüllet. Nicht ein gleiche Zeit wird alsdann sich erzeigen / als in dem vergangenen Leben gewesen ist / in welchem das Urtheil Gottes leichtlich zumilderen ware: als wir gesehen / da GOtt von dem

Gesatz-Geber Moyse hinderhalten ward / nicht alles Volck wegen begangener Abgötterey außzutilgen / Exodi. 32. à n. 10. wie dann auch David gethan hat / indem er verursachet / daß die Geisel der Pest / von welcher sein Volck häuffig hingerissen wurde / auffgehöret hat / 2. Reg. 24. So wird dann auch für das Dritte / die Bereuung der Ubelthäter nicht mehr dienstlich seyn / in etwas den Richter zubewegen; wie solche sehr vil vermögt hatte in dem Stand deß vorigen Lebens; da die Buß der Niniviter erwecket / und erlanget hat die Göttliche Barmhertzigkeit / Jonæ 3. da das schon empfangene Urtheil deß Todts / Ezechias durch seine Zäher in ein Urtheil deß Lebens veränderte / Isaiæ c. 38. v. 5. Aber in dem letzten Gericht ist kein Hoffnung geringster Verzeyhung zumachen: Wann der Gottlose Mensch stirbt / ist die Hoffnung verlohren / Prov. 11. v. 7. Viertens / wird in disem Gericht weder Statt noch Platz finden die Apellation, oder Beruffung für einen höcheren neuen Richter-Stuhl / weilen der Richter dises Urtheils der allerhöchste ist; dann obwohlen er dises Gericht auch als ein Mensch führet / ist

doch

doch sein Persohn Göttlich/ und der Vat-
ter hat alles Gericht dem Sohn gege-
ben/ Joan. c. 5. v. 22. ist derowegen kein
höcherer Richt-Stuhl/ als der seinige. Zu-
deme/ so ist er der jenige/ so da spricht: Ich
bin der HErr / und verändere mich nit/
Malach. 3. v. 6. Von dem der heilige Jaco-
bus bezeuget/ c. 1. v. 17. bey welchen kein
Veränderung ist / noch Schatten ein-
tziger Unbeständigkeit. Weilen ja seiner
Weißheit kein neue Ursach einfallen kan /
wegen welcher er die geringste Aenderung
vornehmen solte. Endlich so wird von de-
nen Verdambten niemahlen durch einiges
Leyden ein völliges genügen beschehen/ die-
weilen sie allein zur Straff in der Höllen
leyden / nicht aber zur Abbüssung. Der
Verdambte wird GOTT nichts für
seine Versöhnung geben können / Psal.
48. vers. 8.

Anmuthung.

VErstehet diß wohl ihr/ die ihr Gottes vergesset/ Psal. 49. vers. 22. und die Geschäfft deß Gewis-

sens

sens unter die Banck geworffen. Bey euch stehet es / einen mildreichen Richter zuerfahren; dann er hat es euch anjetzo frey gelassen ; oder / so ihr eueren Muthwillen fortsetzet / habt ihr es euch beyzumessen; wann ihr euch den Schatz seines Unwillens / und Zorns an disem Tag samblet. Der HERR weist sein Meinung zuändern / wann du nur weist deine Missethat zubessern / spricht der H. Ambrosius l. 1. in Lucam. Darumb / O! mein Seel / so last uns vorsichtig der Gelegenheit bedienen / da noch Zeit ist der Versöhnung / lasset uns kommen / anbetten / und niderfallen / weinen vor seinem Angesicht ; lasset uns bewerben umb sein Gnad / und Huld / und stillen seinen Zorn durch eyffrige Buß-Werck / und durch ein wohl angeordnetes Tugendreiches Leben.

An-

Anderter Punct.

Von der Vollziehung dises Urtheils.

2.

BEtrachte; es werde das gedachte Urtheil auff dem Platz/ auff welchem es ergangen ist/ ohne allen Verzug vollzowerden. So bald der Sententz außgesprochen worden; wird sich Christus mit seiner Jungfräulichen Mutter/ in Begleytung aller Heiligen Gottes/ und aller seeligen Englen unter Freud/ und Frolocken/ triumphierend in den Himmel begeben/ denen Gottlosen aber ein so starcke Einbildung/ wie auch so hohe Erkantnuß seiner allerschönsten Gestalt/ und dero von denen Gerechten erlangten Glückseeligkeit also lebendig eindrucken/ daß sie sich für unendlich unglückseelig schätzen werden/ mit grossem Spott/ und unaußsprächlicher Traurigkeit überhäuffet/ gantz erstummend (vil schmertzhaffter/ als wann ihnen auß ihren Leibern das Hertz herauß gerissen wurde) weder reden/ noch sich beklagen/ noch auch Verzeyhung von Christo werden begehren können/ sondern von dem An- und Nachsehen durch den Teuffel hingerissen spühren/

ren / wie daß sich unter ihren Füssen das Erdreich eröffne / und sie in den Abgrund der Höllen Hauffenweiß hinunter sincken / mit sambt den grimmigen / und wütenden Teufflen / welche durch angewente Gewalthätigkeit vil geschwinder die Leiber der Gottlosen werden hinunter stürtzen / als sie sonsten durch das schwäre Gewicht ihrer Leiber natürlicher Weiß dahin kommen wären. Grosse / und Kleine / Edle / und Unedle / Frau / und Magd werden durch gleiche Strenge / so sich im geringsten nicht biegen lasset / zur Straff gezogen werden. Es werden die allerseeligste Mutter Gottes / und die liebe Heilige / oder Engel Gottes für kein eintzige Seel / solte sie auch nur ein eintzige Sünd begangen haben / bey GOtt vorbittlich anhalten / sondern das Urtheil vilmehr / als das allerbillichste bestättigen / und gutheissen / welches als ein Donnerstreich über die Häupter der Verdambten ergangen ist mit jenen Worten: **Weichet von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer / welches bereitet ist dem Teuffel / und seinen Englen /** Matth. c. 25. v. 41. Alsdann wird sich das Erdreich / ob ihnen zuschliessen / und von ihren

Her-

Hertzen alle zukünfftige gute Hoffnung außschliessen.

Anmuthung.

Förchte dir / O! sterbliche Creatur / daß du nicht gleichsfals eine seyest auß der Zahl der vermaledeyten / deren Wercken du folgest: ja villeicht schon vilmahlen das jenige begangen hast / warumb sie von dem gerechten Richter also gehalten werden. Gedencke / es wird die Zeit kommen / da er nicht mehr wie ein Lamblein zur Schlacht-Banck / unter so vilen angethanen Schmachen / und Gelächter wird geführt werden / und kein Wort außsprechen wird; sondern wie ein grimmiger Löw mit rechtmässigen Zorn erfüllet / mit dem Urtheil deß ewigen Todts dem Hoffärtigen Sünder sich erschröcklich erzeigen. Solte villeicht der Gottlose seinen Mund eröffnen / und sagen; Ach! gerechter Richter / weilen ich von der Seeligkeit außgeschlossen bin / geruhe

doch

doch / daß ich unter deinen Füssen dich in Ewigkeit anbette ; wurde er ihme antworten: mit nichten / fort mit dir / weiche/ fliehe von meinem Angesicht. Wurde er abermahl einwenden ; O höchster HErr! muß ich dann von deinem Angesicht weichen ; so will ich es thun ; aber gedencke / daß ich gleichwohl dein Geschöpff bin / für dessen Heyl du all dein Blut vergossen hast/ und gestorben bist ; ertheile derowegen auff das wenigst vor diser so betrübten Absönderung deinen Seegen: wurde er ihme begegnen: vil mehr gebühret dir mein Fluch/ als mein Seegen / weiche von hinnen/ O! vermaledeyter / und verfluchter. Solte er aber noch bittlich ihn ersuchen; wohin soll ich mich mit deinem Fluch beladen hinwenden? sende mich doch an etwann ein bewohnliches Orth: wurde er abermahl antworten: du hast kein anders Orth nicht verdienet: Gehe hin/ O!

vermaledeyter / gehe in das Feuer. Ach! wie lang soll aber dises werden? verlängere es doch nicht mehr/ als auff ein Jahr/ oder auff hundert/ oder auch ein Million der Jahren. Auch dises nicht; es muß nunmehro alles auff ewig seyn: Gehe hin du Vermaledeyter in das ewige Feuer. Erlaube mir nach so vilen abschlägigen Antworten/daß ich noch ein Hertz fasse/und noch einmahl rede: wann wir in disem Feuer seyn werden/setze doch nicht einen grausamen Tyrannen zu einem Oberhaupt: alsdan wurde er ihm auch dises absprechen / und sagen; Gehe hin du Vermaledeyter in das Feuer/welches bereitet ist dem Teuffel / deme du gedienet / dessen grausambkeit / dir mehr / als alle meine Wolthaten / liebreicher vorkommen. Verleyhe uns wenigsten ein angenehme Gesellschafft einiges Trosts halben. Auch dises dein Verlangen will/ und kan ich nicht billi-

gen; euer Gesellschafft soll seyn/ die Gesellschafft der Teufflen/der Verrähtern/ der Raubern/ und Gottslästern/ der Schlangen/ und feurigen Drachen: Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer/ welches bereitet ist dem Teuffel/ und seinen Englen. Solte auch der Gottlose so vil Trähnen Vergiessen/ als da groß ist/ das gantze Meer/ wurde er doch kein einigs Tröpfflein einiger Barmhertzigkeit erhalten. O! mein Seel/ gehe ernstlich in dich selbsten/ und ordne wohl an die Werck deines Lebens; ruffe zu deinem noch sanfftmüthigen JEsu/ ehe daß er sich erzörnet; sprich zu ihme: O JEsu! von diser Stund/von disem Augenblick an/ sage ich ab aller Lieb der Welt/ und entschliesse mich gäntzlich deiner Lieb abzuwarten/ damit ich/ O mein Heyland! an jenem Tag Barmhertzigkeit erlange.

Drit-

Dritter Punct.

Wie dises alles unvermeydentlich werde vollzogen werden.

3.

BEtrachte; daß die Adler / wie auch die Löwen jeweilen zerreissen die Garn / oder die Gehalt / darin man sie auffbehaltet / aber die Verdambte werden sich nimmermehr von denen Garnen der unglückseeligen Ewigkeit erledigen können. Mein Rathschlag wird bestehen / sagt GOtt durch seinen Propheten Isaiam c. 46. vers. 10. und all mein Will wird geschehen. Die Engel sambt allen anderen Heiligen werden sich keines Weegs diser Unglückseeligen annehmen / noch sich in Ansehung ihrer Peyn / und Marter betrüben / weilen ihnen ja bewust ist / daß es der Befelch / Gutachten / und Willen Gottes seye / deme sie sich gantz gleichförmig vereinbahren; eintzig / und allein werden sie sagen: HErr du bist gerecht / und gerecht ist dein Gericht / Ps. 118. v. 137. Es wird allda nicht jene Beschaffenheit seyn / welche die Heyden ihren Göttern angedichtet

 haben;

haben; daß sie wider sich selbsten/ diser für jenes Volck/ und Stadt/ jener für ein anderes/ kriegten; sondern der Himmlische Vatter wird nicht seelig machen/ den der Sohn verdambt hat/ noch der von dem Vatter/und Sohn außgehende Geist wird einige Hülff dem jenigen leisten/ welchen der Vatter sambt dem Sohn verlassen hat: Dann unser GOtt/ ist nicht wie jene Götter/ Deut. 32. v. 31. Endlich kein subtiler Fund/ noch Arglist wird allda die Vollziehung deß Urtheils unterbrechen können/ niemand wird sich blicken lassen/ oder gefunden werden/ welcher den Verurtheilten einige Beyhülff wird wollen/ oder können erweisen. Ich hab einen Tag der Rach mir vorgenohmen/ spricht er durch Isaiam c. 63. v. 5, & 6. Und das Jahr meiner Widergeltung ist kommen/ ich sahe mich umb/ und war kein Helffer; da hat mir mein Armb geholffen. Ich hab die Völcker in meinem Zorn truncken gemacht/ und ihr Macht/ und Stärcke zu Boden gestürtzt.

Anmuthung.

O! Wie ein erschröckliche Sach ist/ fallen in die Hand deß lebendigen Gottes/ Hebr. 10. v. 31. O höchster GOtt! dessen Zorn niemand kan wiederstehen/ Job 9. v. 13. Auß dessen Hand sich niemand erretten mag/ Ibid. c. 10. v. 7. Der du unser Seel mit ihrer Seeligkeit vereinigen/ oder sambt ihrem Leib in die Peyn der Höllen verstossen kanst; und so fern solches geschicht/ wer wird genugsamb bedauren können den unglückseeligen Stand der Verdambten/ und unter disen so viler Fürsten/ und Hertzogen/ so viler Priesteren/und Obrigkeiten/ so viler fürnehmen Fürstlichen/ Adelichen Frauen/ und Fräulein/ja allerley Stands-Persohnen/ welche alldorten sich befinden/ noch eintzige Zu- und Außflucht vor der Strenge dises Urtheils sehen wer-

den. O HErr! drucke starck / und tieff in unser Gedächtnuß ein / die Wort jenes heiligen Priesters deß alten Gesatzes: Ob ich schon jetzt der Peyn / und Straff der Menschen entrünne / wird ich doch dem Gewalt deß Allmächtigen weder lebendig / noch todt entgehen können / 2. Machab. 6. v. 26.

Die XI. Betrachtung.

Von dem glückseeligen Stand der Außerwöhlten.

Erster Punct.

Von den äusserlichen Gütern der Seeligen.

I.

BEtrachte; daß in vier Stucken fürnemblich jetztgemelte Güter bestehen: nemblich / in der Bewohnung deß Paradeyß / in der Vollkommenheit ihrer Leiber / in Vergnügung ihrer äusserlichen Sinnen / und endlich in der Freud / in welcher sie sich auffhalten / und leben werden.

Was

Was die Wohnung anbetrifft / ist für gewiß zuhalten; daß weilen GOtt in dise Welt (welche gleichwohl nit mehr / als für ein Stall zuhalten) so ansehenliche Sachen erschaffen hat / ab welcher Betrachtung sich manches Gemüth vilmahlen sehr erlustigen mag; er habe weit andere vortrefflichere für den Pallast seiner Glory zugerüstet / an welchem ihme beliebt sein Göttliche Hoch- und Herzlichkeit zuerzeigen / dannenhero / wann wir gleichwohl uns gantze Städt auß Schmaragden / und Carfunckllen / Berg von Diamanden / gantze Felder überblühmet von allerhand seltzammesten / und wohlriechenden Blumen / ja unendlich vil liebliche Sachen einbildeten / wurde doch alles dises nichts seyn / gegen der Wohnung der Heiligen; welche etliche das Paradeyß / oder Orth der Seeligkeit / andere das Empyreum, oder ein Himmlische Welt / andere anderst nennen: Die Haupt-Sach bestehet in deme / daß die seelige einen leiblichen Orth (so der höchste in der Welt ist) bewohnen / allwo sie nach allen heiligen Begierden sich erquicken: Dann denen Augen werden alle wunderlichiste Sachen zubeschauen vorgestellet werden / als da ist die

allerheiligste Menschheit JEsu Christi/ die seeligste Jungfrau Maria / alle Heilige Gottes / und dann alle Zierlichkliten deß Paradeyß. Das Gehör wird erfüllet werden / mit denen allerlieblichsten Stimmen. Wann bey uns auff Erden die Stimm einer Nachtigall so vil Ergötzlichkeit mit sich bringt / wie vil Wollust werden dieselbige nicht durch ihr Gehör zugeniessen haben: mit einer gleichen Erquickung wird auch der Geruch begnadet werden; dann die Leiber der Seeligen einen vil lieblicheren Geruch von sich geben / als alle Gilgen / und Rosen. Von dem Leib JEsu Christi schreibt der heilige Dionysius de Eccles. Hierarch. c. 4. Wir wissen / daß JEsus der Fürst / welcher auch GOtt ist / einen übernatürlichen guten Geruch von sich gebe. Die Lieblichkeit deß Geschmacks ermanglet gleichfals durchauß nicht: es wird GOtt in den Magen / und in das Innerliche / einen Safft von höchster Lieblichkeit eingiessen / dessen Krafft sie allezeit in bester Gesundheit erhalten / und die Zungen sambt dem Mund mit lieblichster Süssigkeit gantz einnehmen wird: obwohlen die leibliche Niessung der Speiß / und deß Trancks dem

Stand

Stand der Seeligkeit nicht zuwider ist; Wie klar von der Persohn Christi/ nachdem sie glorwürdig von Todten aufferstanden/und warhafftig geessen hat/Lucas c. 24. v. 42. bezeuget. Die empfindlichkeit der Berůhrung wird auch ihre Ersåttigung empfangen / in Geniessung deß allerangenembsten temperirten Luffts / in Empfindung der besten Beschaffenheit / und Gesundheit deß Leibs/ in allerreinister Berůhrung der Himmlischen Leibern: nichts wird allda den Sinnen/ und der Empfindlichkeit zuwider / und verdrießlich seyn. Neben allen jetzt erwehnten Sachen wird sich beygesellen die Lieblichkeit der Geschåfften; in offentlichen Diensten Gottes; in ůberauß lieblicher Conversation eines mit dem andern. Es wird sich allda niemahlen einige Nacht/ oder Finstere / kein Schmertzen/ noch Geschrey / weder Zåher sich verspůhren lassen. Und dises alles ist nicht zuwider dem andern Gut / welches das erste nach ihnen ertheilet wird : so da ist die Vollkommenheit der seeligen Leibern / welche GOTT bekleiden wird / mit vier herzlichen Gaaben / und Eygenschafften ; unter welchen die erste die

Unsterblichkeit ist / und in sich einschliesset die Unleydenlichkeit / krafft welcher sie von allen Schmertzen / und von dem Todt selbsten befreyet seynd / auch in Mitten deß Feuers / oder höchsten Kälte / so fern solche vorhanden wäre. Die andere ist die Klarheit / von welcher gesagt ist; die Gerechten werden leichten wie die Sonne / Matth. 13. vers. 43. Also daß durch dise Gaab / in ihren lebhafften Farben / als ein kunstreiches Schmeltz-Werck mit verwunderlicher Schönheit / und Anzeigung der Weißheit deß Erschaffers / die innerliche Zusammenfügung deß Leibs sichtbar erscheinen wird. Die Dritte ist die Ringfärtigkeit; ohne Bemühung an die weitentlegniste Oerther mit unglaubiger Eylfärtigkeit sich zubegeben. Die Vierte ist die Subtilität / auch durch die Steinfelsen durchzudringen / wie durch das Glaß die Strallen der Sonnen. Wird also die Seel sich nicht mehr über ihren Leib zubeklagen haben / sonderen ihr Glückseeligkeit auch in dem Leib gleichsamb verdopplet empfinden / dergleichen die Engel / als unleibliche nicht geniessen.

Anmuthung.

O! Liebliches Leben/ O! Leben/ so würdig ist/ den Nahmen eines Lebens zuführen. O! heiliges/ und Himmlisches Sion. Wer gibt meinem Hertzen/ daß es möge erhebt werden/ dise Freuden zuerkennen? O! triumphierende Kirch; was mag in der Welt also erfreuliches erfunden werden? Pfuy der Glory/ und Schöne der Erden! durch welche die Thorrechte verblendet werden. Es soll kein Sünd jemahlen sich finden/ welche mich so herrlicher Güteren auch nur einen Augenblick unwürdig mache. Kein Tugend soll mir also schwär vorkommen/ in Betrachtung der Himmlischen Reichthumben. Kein Peyn soll meine Gedult außschlagen; alle auch grausambste Marter soll mein Begierd eyffrig wünschen/ welche da jene hoche Schätz feuerig verlanget. O unendlicher GOtt/ mein allerwünschter Erschaffer! dir

dir seye Lob gesagt in alle Ewigkeit / weilen du mich zu einer solchen Creatur erschaffen hast / so da fähig ist solcher Güteren zugeniessen. O mein HErr! durch alle deine Güte bitte ich dich flehentlich / du wollest doch nicht zulassen / daß ich eines solchen Uberflusses deiner Freygebigkeit mich selbsten beraube.

Anderter Punct.

Von den innerlichen Güteren der Seelen.

2.

BEtrachte; daß alle Zierd der Dochter deß Königs in dem Innerlichen bestehe / Ps. 44. v. 14. Dermassen seynd die äusserliche Güter in Vergleichung der innerlichen gleichsamb nichts zuachten. So vil die Seele betrifft / ist selbe erfüllet von der heiligmachenden Gnad / welche in ihrem vollkommenen Grad ist / und nicht mehr zunihmt. Besagter Gnad Vollkommenheit ist eben der Stand der Glory selbsten / und die gantze Zierd der Seelen / wie auch die Wurtzel aller ihrer überflüssigen Güteren:

ren: als da ist die Anschauung Göttlicher Wesenheit/welche Wesenheit der Verstand klar/und heiter sambt allen ihren unendlichen Vollkommenheiten erkennet/ und in ihro alles das jenige/was ein Seel zuwissen vernünfftig wünschen mag; (es betreffe gleichwohl an die mitseelige Engel/ oder Menschen/oder Geheimnussen der Natur/ oder wunderbarlicher Würckungen Göttlicher Vorsichtigkeit) und dises zwar ohne allen Irꝛthumb/ Meinung/ oder Zweiffel; sonst möchten sich leichtlich streitende Meinungen unter denen Seeligen ohne Boßheit erheben/ welche Sach doch ihrer vollkomnisten Gesellschafft zuwider lauffet. Der Will wird von einer sanfften Nothwendigkeit zur Liebe Gottes hingerissen werden/ und alsdann noch zu diser Liebe/ alle andere Lieb stossen/ welche die Seel zu GOtt im vergangenen Leben gehabt hat/ welche auff ein Neues vil vollkommener wird entzündet werden/ weilen sich nicht mehr entzwischen legt der Last deß sterblichen Leibs/ noch die irꝛdische Geschäfften/ noch die finstere Erkantnuß der Göttlichen Liebwürdigkeit. Dise Lieb tringet vor allem auff GOtt/ und dessen eygenes Gut/

dar-

darob sich die Seel unaußsprechlich erfreuet/ und frolocket; weilen GOtt/ GOtt ist/ und solcher Güter/ und Vollkommenheiten der allein vollkomniste Geniesser ist; und obwohlen die Heilige GOtt unvergleichlich mehr/ als sich selbsten lieben; weilen sie doch erkennen/ daß es GOtt angenehm/ also erfreuen sie sich in ihnen selbsten wegen eigener von GOTT empfangener Seeligkeit/ und Vollkommenheit/ sagen ihme Danck/ loben/ und preisen ihn/ und gleichwie der jenige/ welcher hertzlich einen liebet/ auch seinen Sohn/ Freund/ und Gesellschafft liebet/ also lieben sie wegen GOtt alle andere Geschöpff der Welt/ als Göttliche Güter/ und GOtt wesentlich zugehörige Sachen. Es ist der seelige Will also fest mit dem Göttlichen vereinbahret/ und verbunden/ daß er so gar auch läßlich nicht sündigen kan/ die Gedächtnuß erinnert sich stäts Gottes/ seiner verwunderlichen Erfindungen/ seiner Barmhertzigkeit/ und Vorsichtigkeit/ krafft welcher er sie beruffen/ bewahret/ geheiliget/ und zu einem solchen End den gantzen Verlauff ihres Heyls geleitet hat. Die Kräfften der Empfindung seynd auff das Beste angeordnet;

dann

dann selbige ohne einiges Widerstreben / und Gegenstreit völlig dem obern / oder vernünfftigen Willen unterthänig sich erweisen ; kein ungebührliche Vorbildung / oder unordentliche Anmuthung / oder Bewegung last sich allda spühren / dann dises alles verhindert jener Verstand / so GOtt anschauet / und der Will / so GOtt hierauß liebet / welches alles denen Seelen ein solche Ruhe deß Geistes / uñ unvergleichlichen Trosts verursachet / daß es allen Menschen unmöglich zubeschreiben / wann auch so vil Händ wären / als Stern an dem Himmel ; so vil Feder / als Stroh-Halmen auff allen Feldern / ein so grosses Pergament / als weit / und breit der Himmel ist / so vil Dinten / als in dem Meer Wasser sich befindet.

Anmuthung.

ERfreue dich derohalben in deinem GOtt / O! Himmlische Stadt: Jerusalem, lobe den HErn / lobe deinen GOtt / O Sion, Ps. 144. v. 1. Wie schön bist du mein Geliebte / wie schön bist du : deine Au-

Augen seynd Dauben-Augen / ohne das / was innerlich verborgen ist / Cant. 4. v. 1. O JEsu! gebenedeyet seye dein Liebe / welche dich so weit gebracht hat / daß du so vil Schmach zulenden über dich genommen / auff daß du denen verächtlichen Creaturen einen so hohen Stand erlangest. O JEsu! führe uns auff den richtigen Weeg / ertheile auch uns die wahre Mittel / denselbigen würcklich zuerhalten / dann dahin stehet all unser Verlangen / daß wir der Höllen entgehen / und dises Glück erreichen. Es werde aufferlegt zuverlassen / was es immer seye; zuleyden / was es je seyn möge; anbefohlen / was es wölle; so wollen wir / nach dir / O! Himmlisches Sion, O! lebhaffter Glantz / und Liecht unserer Hertzen / Tag / und Nacht streben mit unsterblichan Begierden. O wie lieblich seynd deine Wohnungen HErr Sabaoth! mein Hertz und

und Fleisch erfreyen sich in dem lebendigen GOtt / Ps. 83. v. 1, 2. Es dürstet mein Seel nach dir / mein Fleisch seufftzet nach dir / Psal. 62. v. 2.

Dritter Punct.

Von der Ewigkeit diser Gütern.

3.

Betrachte; daß alle so wohl äusserliche / als innerliche Güter der Seeligkeit ein ewiges Verbleiben haben / und von den Seeligen nimmermehr mögen verlohren werden. Dise werden gehen in die ewige Peyn / spricht Christus / Matth. 25. v. 48. die Gerechte aber in das ewige Leben. Es wird dise Warheit zum öfftern widerholet / und angezogen in der heiligen Schrifft / auff daß in uns ein wahre Hoffnung entstehe / und daran durchauß nicht gezweifflet werde. Solte ein mächtiger Monarch diser Welt alles besitzen / was sein Hertz verlanget / hingegen aber nicht versichert seyn / daß er nicht dermahleins seiner Hochheiten entsetzet werde / wurde er

bey solcher Beschaffenheit der Sachen / nicht völlig vergnüget / oder befridiget seyn. Eben also auch die Seelige; welche ein desto grössere Traurigkeit empfinden werden / je grösser das Glück / und Wohlfahrt ist / deren sie verlustiget zuwerden / in ewigem Zweiffel stundē. Wolte aber einer vorwenden / daß sie nicht auff dises bedacht wären; muste er zugleich verthättigen / daß sie nicht alle Warheiten durch die Anschauung Gottes erkenneten / welche Verthätigung unverantwortlich seyn wurde. Und was ist doch gebührlicher / als daß jene Seel ewig glückseelig verbleibe / welche selbst eines ewigen Wesens ist. Was gezimmet sich mehr / als das / weilen aller Gerechten Zihl / und End die Seeligkeit ware / wohin sie alle ihre Bewegungen gerichtet haben / wie ein Stein zu dem Mittel-Punct der Erden / so ohne grössern Gewalt nit auffgehalten werden kan / sie sich darnach söhnē / und weilen sie dise Seeligkeit zugeniessen von dem allmächtigen Willen deß unveränderlichen Gottes empfangen haben / was / sprich ich / gezimmet sich mehr / als daß sie davon nicht abgezogen werden / weilen kein Macht / oder Gewalt wider GOtt / oder

ihren Willen etwas vermögen kan. Endlich so seynd drey Ursachen / welche einen von der Anschauung eines Dings abhalten: nemblich / daß ihme das Gesicht mangle / wegen vorfallender Schwachheit / oder wegen deß Todts: oder aber / daß er auß freuem Willen solche anzusehen nicht mehr begehre / sondern einen Verdruß habe / seine Augen darin länger auffzuhalten / oder zum Dritten / weilen die Sach auß seinem Angesicht weichet. Nun aber / so kan es denen Seeligen auß keiner diser Ursachen an der Beschauung Gottes ermanglen. Dann erstlich seynd ihre Seelen unsterblich / und das Liecht der Glory unaußlöschlich: zum Anderten / kan einiger Verdruß Gottes nicht einschleichen / weilen er das höchste Gut ist; weßtwegen / gleichwie sie nicht können wünschen / nicht seelig zuseyn / also können sie auch nimmermehr begehren sein unendliche Schönheit weiters nicht anzuschauen. Drittens / wird sich GOtt niemahlen denen Seeligen in die Ferne entziehen / sondern in alle Ewigkeit wird er sich vor ihnen gegenwärtig erzeigen / damit sie ihn ewig anschauen / und lieben können. Weilen aber von den Güteren der Seelen /

die Güter deß Leibs auch herkommen/ also werden auch dieselbe ihr ewiges Verbleiben haben.

Anmuthung.

SEelig seynd derohalben/ O HErr! die in deinem Hauß wohnen/ sie werden dich loben in alle Ewigkeit/ Psal. 85. vers. 5. O GOtt! ziehe mich derowegen nach dir/ und lasse nicht mehr zu/ daß die Begierd zeitlicher Glückseeligkeit mich ferner nach ihro abziehe. Ach! gar ein zu lange Zeit biß anjetzo/ hat mich/ O HErr! die Eytelkeit der Welt nach ihr geschleipffet; Ach! von anjetzo an seye dein ewige Warheit dieselbige/ welche mich nach ihr reisse. Nach dir/ O HErr! hast du mich gezogen/ da du mir barmhertzig Verzeyhung ertheilet hast; ziehe mich ferner zu dir/ damit ich ewig seelig werde. O! unendliche Großmütigkeit deiner Vergeltung. Die Gunst-Gewogenheiten/ und Begnadungen

der

der Welt seynd vergänglich; deine aber/ O GOtt! seynd ewig. O mein HErr! grabe die Gedächtnuß diser ewigen Seeligkeit tieff in mein Seel ein/ auff daß die Begierden dir zudienen/ und umb deinet willen zuleyden/ in mir nimmermehr sich verlöschen/ und ich schon anjetzo anfange schuldigsten Danck zuerstatten/ welches ich ewiglich fortsetzen wird.

Die XII. Betrachtung.

Fernere Fortsetzung von dem Stand der Seeligen.

Erster Punct.

Was für Lust-Orth den Seeligen zubewohnen eingeraumbt werden.

1.

BEtrachte; daß in dem höchsten Himmel (welcher Empyreum genennet wird/ oder das Land der Lebendigen) sich befinden ansehentliche Städt/ Palläst/ und Gärten/ sambt vilen andern zur reinen/ und

und unschuldigen Erquickung / und Freud dienstlichen Oertheren. Zu diser Meinung (welche gleichwohl kein Glaubens-Articul / oder ungezweiffelte Warheit ist) gibt uns Anlaß die heilige Schrifft; Wie lieblich seynd deine Wohnungen / O HErr der Heerscharen! Pſ. 83. v. 1. O! Iſraël, wie groß ist das Hauß Gottes; wie ist das Hauß seiner Besitzung so groß / Baruch. c. 3. verſ. 24. Wie dann auch solches Joannes in seiner heimblichen Offenbahrung cap. 21, & 22. bestättiget; indem er uns ein Himmlische Stadt vor Augen stellet / mit 12. Porten auß Edelgestein / und die Gässen von pur lauterem Gold / durchscheinend wie ein Crystall. Er beschreibt auch noch über dises uns von einem Fluß eines lebendigen Wassers / welcher auff beyden Seiten mit Brůnnen deß Lebens besetzet seye / von welchem alle Monat frische Lebens-Frůchten herfürgebracht werden: So spricht auch Christus in dem Evangelio, Joannis c. 14. v. 2. In meines Vatters Hauß seynd vil Wohnungen. Wird also nicht der Himmel / in seinem gleichsamb unendli-

chen Platz; lähr/ öd/ ohne einiger Außstaffirung seyn / und die Seelige wie die Schaaff eintweders zerstreuet/ oder auff ein Hauffen beysammen wohnen. Diser herzlichen Pallästen / Gärten/ und dergleichen Anschauung bringt den menschlichen Sinnen einen mercklichen Wollust / nicht anderst / als erfolget wäre in dem Stand der Unschuld in dem Paradeyß; so verhindert auch solche Sach weder die Glory deß Leibs / noch der Seelen; und obwohlen es nicht dienet wider das Ungewitter / oder andere Nothwendigkeit / dienet es doch zu einer Zierd deß Himmlischen Reichs/und Glory ihres Werck-Meisters/ zu einem Zeichen seiner wundersammen Allmacht / und unvergleichlichen Großmächtigkeit. Es wird ein Gebäu dem andern das Liecht nicht verhindern / weilen alle wie ein helles Crystall durchscheinend seyn werden.

Anmuthung.

WJe fein seynd deine Hütten Jacob, und deine Wohnungen Israël? wie die waldächtige

tige Thal / wie die Gärten an den Wässeren/ wie die Hütten/ die der HErr beståttiget hat / wie die Ceder an den Flüssen / Num. 24. v. 5.6. Ich hab mich indem erfreuet/ daß du mir gesagt hast / wir sollen in das Hauß deß HErrn gehen. Ps. 121. v. 1. Wie wenig sollen dann die Zierd-Gebäu / und schöne Häuser diser Erden geachtet werden / welche mit jenen verglichen / nichts als Bauren-Hüten der Hirten/ so in dem Koth/ und Laimb waren / zuachten seynd / O HErr! wann werden wir dises Orth deß Himmlischen Paradeyses/ und deiner Wohnung besichtigen/ und so grosse/ und ewige Palläst / welche du deinen Kinderen zubereitet hast / mit denen irrdischen verdauschen.

Ander-

Anderter Punct.

Von dem Unterscheyd diser Himmlischen Wohnungen.

2.

BEtrachte; daß in dem Evangelio gesagt werde von Christo: In meines Vatters Hauß seynd vil Wohnunden / Joan. 14. v. 2. Welche Wort nicht nur die vile / und Anzahl / sondern auch den Unterscheyd / und Ungleichheit der Wohnungen andeuten. Es ist dise ein Göttliche Eigenschafft / in allen Sachen ein Abtheilung / und Ordnung zuhalten: Alle Ding hast du in der Maaß / Zahl / und Gewicht angeordnet / stehet in dem Buch der Weißheit geschriben / c. 11. v. 21. welches vil ernstlicher in dem Himmel wird beobachtet / und das Reich der Englen / und Gerechten in unterschiedliche Ordnungen abgetheilet werden (da hingegen in der Höllen kein Ordnung / sonder ein ewiger Schrocken seyn wird) wie er dann durch sein Weiß / und Allmacht den Himmel also zugerüstet hat / daß er ein taugliche / und kombliche Wohnung so wohl der Englen /

als Menschen/ in einer gleichsamb unendlicher Weite verordnet/mit kennbahren Zeichen einer jeden Wohnung / durch welche der Unterscheyd der minderen / oder grösseren Verdiensten angedeutet werde / wie auch die höchere / oder nidere Ambts-Verwaltungen / sambt deß unterschidlichen Wesens / so denen Chören der Englen in der Erschaffung ertheilet worden: also daß Christus JEsus seiner Menschheit nach jenen Theil deß Himmels besitze/ welcher in Gestalt eines Throns über andere erhebt ist / die seelige Creaturen aber die untere Wohnungen einnehmen / dise umb vil näher bey der Wohnung Christi / jene umb vil weiter sich auffhalten / köstlichere / und zierdreichere/ höchere/oder nidere Palläst bewohnen / nachdem eines jeden Verdienst / Stand / uud Würde / mehr / oder weniger seyn wird / wie davon der Cardinal Cajetanus redet / deß heiligen Thomæ subtilister Außleger. Scotus haltet beynebens darfür / daß die Seelige einander besuchen / einer zu deß anderen Wohnung Gänge haben wird / nachdem einer sich deß andern Trosts / und Glückseeligkeit theilhafftig gemacht hat / auch einer den andern

zu mehrerem Lob / und Benedeyung Gottes entzünden / welcher sie auß den Staub diser irrdischen Welt heraußgezogen.

Anmuthung.

SIhe mein Seel / wie GOtt auff diser Erden mit so vilfältigem Unterschend die allerlustigste Länder hat außgetheilet / auch den jenigen / welche ihn erzörnen; was wird er nicht bereitet haben den jenigen / so ihn in alle Ewigkeit lieben? schreye zum wenigsten innerlich auff; O! Paradeyß / wie zierlich schön bist du? wann werden wir einmahl das End unsers Lauffs erreichen / und dahin kommen / warumb hangen wir an disem Leben / und an diser unreinen Welt so starck angefeßlet? Sprich mit dem heiligen Bernardo; du bist schön mein Vatterland / du bist angenehm / und in dir ist kein Mackel: mit dem H. Ignatio: Ach! wie übel riechet vor mir die Erden / wann ich den Himmel ansiehe. Sprich mit dem heiligen

ligen Petro Damiano, Cardinalen zu Ostia das Lob-Gesang / so er auß den Schrifften deß heiligen Augustini verfärtiget hat.

I.

O! Du Brunn deß wahren Lebens
Voll deß Lusts / und Süssigkeit;
O! wie offt nach dir vergebens
Seufftze ich in meinem Leyd.
Ach! daß möchte bald zerspringen /
Das so starcke Lebens-Band;
Und mein Seel hinauff sich schwingen
In das hoch gelobte Land.

2.

Hie gezwungen muß ich bleiben /
Wolte gerne bald hinauff /
Die Begierden mich starck treiben /
Zu vollenden meinen Lauff
Ach wehe! länger außgeschlossen
Von dem Brunn deß Lebens seyn /
Scheint / als wär ich schon verstossen /
In das Elend in die Peyn.

3. Du

3.

Du / O! Brunn bist hoch gegründet /
Dich umbfast ein solche Stadt /
Da nur Lieb / und Freud sich findet /
Da man nichts zuförchten hat:
Da die Mauren / und die Porten /
Glantzen wie der Sternen Schein /
Die Palläst an allen Orthen /
Lauter Gold / und Edlgstein.

4.

Da die Weeg / und alle Strassen /
Nie von Regen werden naß /
Ja seynd über alle massen
Glitzend / wie das guldin Glaß.
Nichts vom Winter da man leydet
Keine Wind im Anzug seynd /
Aller Schnee die Felder meidet /
Alles ist deß Frühling Freund.

5.

Blumen seynd dort außerlesen /
Aendern niemahls ihren Stand /
Laub / und Graß bleibt unverwesen /
Haltet immer grün das Land.

Balsam/ Hönig häuffig fliessen/
Und bereichen Berg/ uud Thal/
Auch an Bäumen zugeniessen/
Hangen Früchten ohne Zahl.

6.

Nie zum Untergang da neyget
Sich der helle Sonnen-Schein/
Immer auch der Mond sich zeiget/
Unverändert/ voll/ und rein;
Auch die Sterne nicht mehr leyden/
Daß mans treib zur dunckleñ Wacht
Von dem neuen Liecht nie scheyden/
Fliehen immerdar die Nacht.

7.

Du/ O! Lamb/ du bist die Sonne/
Du gibst allen alle Zierd/
Von dir kombt alle Freud/ und Wohne
Alles durch dich seelig wird/
Deine Feind mit Lorber-Zweigen
Machen herzlich sich hervor/
Ihren Sieg darmit zuzeigen/
Du selbst führest ihren Chor.

8. Voll

8.

Voll der Freud sie seynd / und klingen /
Geben ihrem GOtt die Ehr ;
Auff daß immerwährend singen/
Sie zusingen wůnschen mehr :
Mit dem Gsang vil Instrumenten
Auff das lieblichst stimmen ein/
Die erfahrne Chor-Regenten/
Selbst die Engel wollen seyn.

9.

Was du einem hast gegeben/
Allen macht die Lieb gemein/
So verbunden sie da leben/
Als wår es ein Hertz allein.
Alle in der Jugend blůhen/
Und frolocken immerdar/
Keine Sorg sie kan bemůhen/
Und erwecken graue Haar.

10.

Nicht der Geist wird mehr verletzet/
Durch deß Fleischs Betrieglichkeit/
Ihren stahel es nicht wetzet/
Und die Seel nicht mehr bestreit.

Seynd

Seynd einander wohl gewogen/
Mit der Einigkeit verpaart/
Weil der Leib auch angezogen/
Nunmehr hat der Seelen Arth.

II.

Ach! zu welcher Freud/ und Ehren/
Werden Gottes Freund erhebt/
All mein Wunsch/und auch Begehren
Nur nach disen Gütern strebt:
JEsu mich hast du versöhnet/
Mit dem liebsten Vatter dein/
Laß mich auch von dir gekrönet/
Deines Reichs ein Mit-Erb seyn.

Dritter Punct.

Wie besagte äusserliche Freuden/ die Seelige gegen GOtt nichts verhindern.

3.

BEtrachte; daß in Mitten dises glorwürdigen/ und großmächtigen Stands GOtt seye/ als ein allerreinister Lufft/ in welchem die Seelige sich befinden/ und ihn gleichsamb als Athmende anziehen/und geniessen unauffhörlich desselbigen See-

Seeligkeit; und weilen sie sich allzeit zu nächst an der Quellen der Göttlichen Majestät befinden / dannenhero werden hierdurch ihre menschliche Kräfften erhebt / und verstärcket / daß / indem dieselbe von denen Seelen auff die äusserliche zierliche Lustbarkeiten deß Paradeyß angewendt werden / disen Kräfften doch nichts benommen werde in der geniessung jener Freuden / welche in der Anschauung der allerheiligsten Menschheit Christi / sambt der Gottheit bestehen. Ja es wurden dieselbige sich nicht würdigen ihre Augen auff einigen Theil deß Paradeyses / oder die Engel selbst zu werffen / wann solches sie auch nur im geringsten von der Anschauung Gottes abziehen wurde; dann zweiffels ohne alles zuwenig ist / daß es uns solte die Gnad deß Angesichts Gottes vermindern / von welchem alle Hertzen hingerissen / und eingenommen werden. Dises ist ein besonderer Streich der Göttlichen Gütigkeit / indem solche den Menschen mit überschwencklicher Grösse deß Wollusts in den äusserlichen Dingen begnädiget / daß sie doch vermög deß Liechts der Glory ihn dermassen stärcke / damit er ohne einige Verminderung

 völlig

völlig einnehmen / und geniessen könne alles das jenige / von welchem er einigerley Weiß seelig gemacht wird; und zwar so wohl das erste / und vornehmste / welches GOtt selbsten ist (der allezeit ihrem Gesicht gegenwärtig verbleibet) als alle andere disem nachgehende / uud geringere Sachen. Wird also sich nicht mehr jene Schwachheit der Seelen befinden / welche in gegenwärtigem Leben sich eben so starck auff vil / als auff ein einiges Nicht kan erstrecken / sondern es widerfahret der Seelen etlicher massen das jenige / was denen Augen / die man durch etwann dargereichten Safft stärcket / wann man sie in grossen Glantz einiges Liechts setzen will.

Anmuthung.

O! Der erwünschten Ersättigung / O! der lebendigen Gegenwart deß lebendigen Gottes! Ach warumb verursachet nit das schöne Paradeyß / daß ich mit meinen Augen einen Bundt treffe / nimmermehr zugedencken an die Glückseeligkeiten diser Welt / damit solche mich nit durch angeworffene Strick

ihres

ihres lieblichen Schmeichlens betriegen: Richtet euch in das Himmlische Jerusalem/und durch widerholte Liebs-Seuffzer suchet den König diser Stadt/ dessen Süssigkeit mein Hertz gäntzlich an sich gezogen. Wer gibt mir die Behändigkeit eines Hirschens/ damit ich eylends lauffe/ und in dem Abgrund der Wollüsten meines Gottes mich versencke. O! Fried/ O! Ruhe/ welche ich so hertzlich wünsche. O Sohn Gottes! O ewiges Wort! O unvergleichliche Schonheit! wie kombt es doch/ daß ich dich also begierig suche/und dannoch an disem meinem Erwarten hinterhalten werde? verkürtze doch einmahl die Zeit; entzwischen aber verstricke mich auff das Stärckiste mit der Ketten deiner Liebe/ weilen ich zuförchten hab/ daß in währendem disem Verzug die irrdische Schönheiten mich nicht etwan betriegen. Ach! wie vil der Hunden haben von allen Orthen hero mein Seel umbgeben; was für ein grosse Menge

unterschiedlicher Versuchungen haben zusammen geschworen / mich zuverderben ? wie manches mahl haben meine Sinn bey mir angehalten / daß ich ihnen einen Augenblicklichen Wollust gestatten solte? aber fern seyen dise Gedancken von mir / weit von mir seye das Geschwätz diser Welt. O GOtt meines Hertzens! zu welchem meine Seuffzer sich auffschwingen / du bist allein / und einig mein allerkeuschester Wollust; ich begehre anderst kein Erbtheil / als dich allein; nach disem seuffze ich / dises suche ich bey Tag / und Nacht / so lang / als es dir belieben wird / mich durch ein so lange Beraubung deiner liebreichen Gegenwart zuüben. In welchem doch gäntzlich deinem Willen ich mich übergibe / welchen zuerfüllen mir lieber ist / als zuleben.

Die XIII. Betrachtung.

Von dem Stand der Verdambten.

Erster Punct.

Von den äusserlichen Peynen diser Verdambten.

I.

BEtrachte / daß die erste Peyn / welche sie Leyden / der Abfall seye in die entsetzliche tieffe der Höllen / 1500. Meilen; dann so weit ist es von dem Uberzug der Erden biß in den Mittel-Punct derselbigen. Daß also wegen dises Bedenckens allein die Höll / wann schon weder Flammen / noch Teuffel seyn solten / erschröcklich genug wäre. Weiters scheinet zum allerglaubwürdigsten zuseyn / daß nemblich GOTT habe seyn gantzes Welt-Gebäu in drey Abtheilungen unterscheydet; also / daß nach unserem obern / ein anders Orth untersetzt sich befinde / welches Job nennet / ein Land deß Jammers / und der Finsternuß / da der Schatten deß Todts / und kein

Ordnung ist/sondern da ewiger Schrocken einwohnet/ c. 10. v. 22. Dise untere Welt ist in vil andere Landschafften abgetheilet / auß welchen die allerelendiste ist der Verdambten; fallen also dise so weit hinunter / biß sie das Land deß Feuers erreichen. Es befinden sich in disem Land besondere Oerther; darumben gar nicht ungereimbt ist zubetrachten / daß alldortẽ die allertieffiste See seynd / so da von Schwebel / und Feuer brinnen / in welchen die allerverfluchtiste Gotts-Lästerer / sambt andern abscheulicheren Sünderen versenckt / und von denen Teufflen / als Vollzieheren der Göttlichen Gerechtigkeit zuverbleiben gezwungen werden: alldort werden anzutreffen seyn Oerther von unerträglicher Kälte / in welche / zu einer neuen Peynigung / die Verdambte auß der äusseristen Hitz / Abwechßlungsweiß werden geworffen werden. Von Schnee - Wässeren wird er kommen zu grosser Hitz / Job 24. v. 19. Den Hochmüthigen werden die allerschmächlichiste Plätz eingeraumbt werden; die Neidige werden von den Schlangen gebissen; die Fresser / und Sauffer müssen Gall / und Wermuths-Bitterkeit

in sich schlucken/ laut jenes Spruchs: Wie vil sie sich herzlich gemacht / und in Lüsten gewesen ist/ so vil schenckt ihr Peyn/ und Leyd ein/ Apocal. 18. v. 6. Es ist auch kein Sünd / welcher nit die ernsthafftigste Gerechtigkeit ein besondere Straff zugeordnet habe. Alle leyden erschröcklich ohne Todt / weilen die Flammen sie peynigen/ aber nicht verzehren können: dise ligen auff der Erd / in welche sie vor Grimmen beissen/ andere lauffen hin / und wider/ als Unsinnige / jene seynd an ihr Quall-Orth angeschlagen / oder ligen angefeßlet über einem Hauffen auff einander/ wie die Fisch/ welche in einige Thonen zusammen geschlagen seynd / vil hundert Millionen derselben; ein jeder umb so vil tieffer / und von dem Gewicht der oberen Leiber schmertzlicher unterdrucket / je mehr er gesündiget in der bösen Gesellschafft. Das Orth wird völlig in dem Feuer seyn / mit sambt der Massa so viler Leiber / welche gantz brinnend ist/ und als ein Brand-Opffer für die Sünd / unauffhörlich vor GOtt / und den Heiligen bestehen wird / weilen die Sünd allezeit zuversöhnen/ niemahlen völlig wird außgesöhnet seyn. Dahero wird ihnen

kein Erfrischung / kein Trost eines freyen Athembs vergonnet werden / von welchen jene Wort deß Hauß-Vatters / Matth. 13. v. 30. können außgedeutet werden / da er das Unkraut befohlen in Bischlein zusammen zubinden / und in das Feuer zuwerffen.

Anmuthung.

WIsse derohalben / und siehe / O! unsterbliche Seel / daß es böß / und bitter seye / den HErrn deinen GOtt verlassen zuhaben / Jerem. 2. vers. 19. O! unsinnige Sünder / welcher unter euch wird bey dem verzehrenden Feuer wohnen mögen / Isa. 33. v. 14. O! Christliche Seel / es ist ein erschröckliches Ding in die Händ deß lebendigen Gottes fallen / Hebr. 10. v. 31. und mit sambt dem Leib von ihme getroffen werden. Der unsterbliche GOtt erledige uns von disem unglückseeligen Stand; und verschaffe durch sein unend-

endliche Güte / und Barmhertzigkeit / daß wir nicht scheuen die Strenge deß frommen Lebens / noch die Arbeitsambkeit der jenigen Wercken / welche uns vor demselbigen Stand bewahren. JEsus Christus bringe uns durch die Verdienst seines kostbarlichen Bluts zuwegen / daß wir einem so tieffen Fall / und denen so erschröcklichen Peynen entrünnen mögen. Die heiligste Jungfrau / und Mutter Gottes / und der Barmhertzigkeit / bitte für uns anjetzo / und in der Stund unsers Absterbens.

Anderter Punct.

Von den innerlichen Peynen der Verdambten.

2.

BEtrachte die erste innerliche Peyn / indeme sie empfinden / daß sie mit Spott / und Verachtung von JEsu Christo in dem Gericht seynd verworffen worden / und ihnen zu Hertzen gehet / daß die Gerechten mit so liebreichem Angesicht / und freundlichem Liebkosen seynd auffge-

 nom-

nommen/ihnen aber die Freundlichkeit deß hellglantzenden Angesichts/ und die liebreiche Augen deß glorwürdigsten Fürstens seynd entzogen worden / welches schmertzlicher ihre Hertzen verwunden / und zerknirschen wird / als wären sie von einer gantzen Million Donnerstreichen getroffen : Weilen sie freylich wohl erkennen / was für ein grosses Ubel seye der Anschauung Göttlicher Wesenheit / der seeligmachenden Lieb desselbigen / sambt der Gesellschafft aller Englen / und Heiligen / ja aller Süssigkeiten deß Lebens beraubt seyn. Grösser ist das Wehethumb diser Peyn / welche man pœnam damni, die Peyn deß Schadens nennet / als alle übrige Peyn der Höllen selbsten / welche man die Peyn der Empfindlichkeit nennet. Obwohlen aber gegen GOtt kein einige Liebe in ihnen nicht ist / so ist doch in ihnen die eygene Lieb gegen sich selbsten / darumb bedauren sie unaußsprechlich/ daß sie deß grösten Schatzes der höchsten Freuden / der allerhöchsten Glory / dero sie fähig gewesen / beraubt worden gäntzlich / und auff ewig ; dergestalten/ daß diser Schaden/ welchen GOtt den Gottlosen zubereitet hat / in keines

Men-

Menschens Hertzen gestigen / vil weniger mit Augen/oder Ohren genugsamb kan begriffen werden. Mit sambt jetzo vermelter Peyn deß Schadens/leyden sie auch innerlich das Nagen deß Wurmbs ihres Gewissens/welches ein unbeschreibliches Leydwesen ist/sie auch ohne Unterlaß naget/und frisset; indem sie ansehen / welcher Gestalten sie haben lassen vorüberfahren / die beste Gelegenheiten ihres Heyls: wie sie verachtet / GOtt zudienen / welches so leicht seyn können; wie sie umb einen so schlechten Wollust/ihnen selbst ein ewige Armseeligkeit auffgeladen/ und damit sie etlich wenige Bussen meydeten / sie sich in die grausambste Peynen gesteckt haben: dises Hertzen-Leyd entstehet allein in ihnen auß Antrib der gegenwärtigen Peynen; im übrigen tragen sie auch ab den Missethaten ein Wohlgefallen / indeme sie durch solche haben GOtt beleydigen können / wider welchen sie einen unsterblichen Haß / und Widerwillen führen. Es seynd zudeme alle ihre innerliche Kräfften in gäntzlicher Unordnung / und einem allerkläglichsten Stand. Der Verstand ist bey ihnen mit vilen Irrthumben verfinstert / sie bilden ihnen ein / als

als hätten sie den nothwendigen Beystand der Göttlichen Gnad nicht empfangen; daß die Gebott in vilen Stucken unmöglich zuhalten gewesen; daß sich GOtt gegen ihnen grausamb erzeige. Der Willen ist bey ihnen nicht weniger verkehrt. Sie erzörnen sich unbeschreiblich über die jenige/ welche ihnen zur Sünd einige Gelegenheit gegeben haben/ welche ihnen durch ihr Geschrey/ und Annäherung der feurigen Leibern die Höll noch schwärer machen; sie seynd voll deß Neyds/ und Haß wider GOtt/ und wider die Heiligen. Die Gedächtnuß ist bey ihnen angefült mit Einbildungen zergänglicher Gütern deß vergangenen Lebens/ der begangenen Sünden/ der Verachtung/ welche sie in dem letzten Gericht von GOtt außgestanden. Es stellet ihnen die Phantasey vor/ die Grausambkeiten der allbereit erlittenen Peynen/ und die noch die gantze Ewigkeit zuerdulden vorstehen: daß sie niemahlen werden der vermaledeyten Gesellschafft loß seyn/ niemahlen den mindisten Trost empfangen. Ihr sinnliche Begierlichkeit ist ein lauterer Schauplatz der unordentlichen Anmuthungen/ deß Haß/ der Rach/ der

Forcht/

Forcht / deß Schmertzens / der Verzweiff-lung / sambt andern mehr / von welchen sie ohne einige Ruhe beunruhiget werden / auß Erkantnuß eines so elenden Stands / und daß dessen kein End seyn wird / erwachset in ihren Seelen ein gleichsamb unendliche Traurigkeit / in welcher sie versenckt / und eingenohmen / nicht eines einigen Augen-Blicks Ruhe-Stand empfinden mögen.

Anmuthung.

NUn / mein Seel! wie kan es seyn / daß du in Erwegung der Gotts-Lästerung (so die Verdambte außgiessen wider den Erschaffer / deß Fluchs wider die Eltern / so sie gebohren haben / wider die Gesellschafften / und jene Creaturen / welche durch ihre Beschaffenheiten die Anreitzung ihnen vor die Augen / und andere Sinnen gestellet haben / und endlich auch der Vermaledeyung wider sich selbsten) in deiner Schlaffsucht verharrest? Ach! zubeweinen ist aller Menschen erbärmlicher Stand / welche noch disen Augenblick in den Abgrund

so

so grausammer Peynen / und Trübseeligkeiten/ fallen können. Wie kan einer sich durch Hoffahrt auffblasen lassen / welcher also beschaffen ist / daß er noch heut kan verdambt werden? wie kan ein Welt-Dochter also zart sich verhalten/ solchen Pomp/und Pracht führen/ welcher gar bald von dem ewigen Feuer kan zu Schanden werden. Demütige dich sehr von Hertzen / und gedencke / daß die Straff / und Raach der Gottlosen Feuer / und Wärm ist. Hat gar wohl der weise Mann gesagt / Ecclef. c 7. v. 19. Ach! allerbarmhertzigster GOtt/ertheile mir dein Gnad / und weilen du mich erschaffen hast / zerschmettere mich elenden nicht mit dem Strall deiner Ungnad: der du mich erlöset hast mit deinem Blut/ wollest mich nicht verdammen.

Dritter Punct.

Von der Ewigkeit deß peynlichen Stands der Verdambten.

3.

BEtrachte; daß das Wort Ewig so vil bedeute / als daß die Höllische Peynen so lang dauren werden / als lang GOtt / wird GOtt verbleiben: und nach so vil tausend Millionen der Jahren / als Sternen an dem Himmel / Blätter an den Bäumen / Gräßlein auff den Feldern / Sand-Körnlein an allen Ufferen / Tröpfflein in dem hohen Meer seynd/ wird doch der Verdambte kein einigen Schritt zu dem End der Ewigkeit gemacht haben / weilen solche nicht minder lang seyn wird/ als wäre nichts vorübergangen. Ewig wird seyn das Orth/ welches sie bewohnen/ ewig das Feuer / von welchen sie gequellet werden / ewig ihre Seelen / unsterblich die Leiber / ewig die Peyniger/ ewig ihr Brinnen/ ewig die Rach Gottes; ewig die Verzweifflung einiger Linderung / oder Unterbrechung / und dises zwar wegen einer augenblicklichen Sünd/ wegen einer Ehrabschneidung/

umb

umb eines Todt-Schlags willen / so in einem Hand-Streich geschicht / wegen einer bösen Begierd / so einen Augenblick gewähret / und dergleichen. Der hochgelehrte Origenes könnte nicht fassen / daß die Peynen der Sünden auff ewig sich erstrecken solten / sondern vermeinte / GOtt werde endlich ein Mitleyden haben. Aber es ist ein unwidersprächliche Glaubens-Lehr / daß kein Erlösung seye auß den höllischen Peynen. So ist es auch ab deme sich nicht zuverwundern / weilen die Sünd / oder Beleydigung desto grösser / je höcher der Beleydigte / und also zusagen unendlich / wann sie GOtt zugefügt wird / dessen Hochheit unendlich ist / welcher derowegen gar billich / auffs wenigst einer jeden Todt-Sünd auß seinem freyen Willen die ewige Verdamnuß verordnet hat. Weilen dann dises dem Sünder bekannt ist / und weilen er der Stund deß Todts nicht vergewist ist (nach welcher kein Zeit der Buß mehr übrig / noch der Verzeyhung seyn wird) begibt er sich freywillig in die Gfahr in einer Todt-Sünd zusterben / und niemahls über solche Buß zuwürcken / sondern die billiche Verordnung Gottes mit ewigen Schaden zuerfah-

erfahren. So fern er auch würcklich in einer Todt-Sünd sein Leben endet / ist es gleichfals sehr billich / daß GOtt den Sünder ewig verlasse / welcher sich muthwillig / nicht ohne Verachtung Göttlicher Gnaden / in die Gefahr der ewigen Verdamnuß gestürtzet hat.

Anmuthung.

O! Elender Sünder / so seynd dann die äusserliche / und innerliche Peynen / und Straffen der Verdambten ewig? O! erschröckliche Wort. Der Menschliche Verstand hat nicht genugsamme Kräfften / solche zufassen / und verliehrt sich gäntzlich in disem Abgrund. Grauset dir ab der Sünd / O! mein Seel / so förchte den jenigen / der da vermag Leib / und Seel in die Höll stürtzen / Matth. 10. v. 15. O gerechter GOtt! wer kennet die Macht deines Zorns / und wer kan vor billicher Forcht deinen

Zorn erzehlen / Ps. 89. vers. 11. Wer solte nicht williglich verachten alle Ehren / und zergängliche Reichthummen dises Lebens / auff daß er sich möge auff den engen Paß der Bußfärtigktit in die Sicherheit setzen ? wer soll es nicht für die gröste Thorheit halten / wegen nichtswärtigen Gütern sich in die Gefahr der erzählten ewigen Unglückseeligkeiten zubegeben ? O HErr! ich dancke deiner Barmhertzigkeit / darumb / daß weilen ich würdig wäre diser ewigen Peyn / du mich bißhero gedultet / und Zeit gegeben / meiner selbsten ein bessere Obacht zunehmen ; ich bitte dein unermessene Güte / durch die Verdienst der hochheiligsten Menschheit JEsu Christi / erleuchte mit deiner Weißheit meinen Verstand / damit ich die Schwäre der Sünd / und deiner gerechten Schärffe Ernsthafftigkeit erkenne ; Erfülle meinen Willen mit deiner Forcht / Liebe / und Eyffer an / damit ich dir gefalle / wie es in so hochwichtigen

tigen Geschäfft der Ewigkeit sich gebühret.

Die XIV. Betrachtung.

Weitere Fortsetzung der Matery von dem Stand der Verdamten.

Erster Punct.

Fernere Beschreibung der Peynen / wie solche von den Verdambten erlitten werden.

I.

Betrachte; daß die Straff ein empfindliche Beraubung ist eines Guts / welches sonsten der vernünfftigen Natur zugehörte / oder zuständig wäre / oder aber es ist ein empfindliche Gegenwart eines Ubels / welches eben der vernünfftigen Creatur nicht zugehörig / sondern zuwider ist. Die Beraubung der gebührenden Gütern / welche die Verdambte leyden / seynd die Seeligkeit / und Liebe; dannenhero entspringen bey denen verdambten zwey haupt- und höchste Straffen / pœna damni, das ist / die Peyn deß Schadens / und

pœna injustitiæ, das ist/ die Peyn der Ungerechtigkeit/ welche bestehet in der Verharrung in der Sünd/ in welcher sie ewig werden gelassen werden. Die empfindliche Gegenwahrt deß Ubels (in welcher/ wie gesagt worden/ auch die Straff bestehet) befindet sich in der Marter deß höllischen Feuer/ (pœna sensûs genannt) in welchen sie also peynlich angehalten werden/ daß sie nit einen Tritt herauß sich schwingen/ und absöndern können; sie befindet sich auch in der immerwährenden Erkantnuß diser Marter/ ohne daß die Verdambte ihren Verstand von diser obschwebenden verdrießlichisten Gedächnuß jemalen abwenden können. Dise Gegenwart der gedachten zweyen Ublen/ist der vernünfftigen Natur allerdings zuwider/ als welcher angebohren ist ein gewisse Freyheit/sich hin/und her zubewegen/ gleichwie auch deß Verstands Eigenschafft ist/ auff unterschiedliche Erkundigung der Sachen sich zuschlagen/ und sich darinnen lieblich zuwenden/ und zuerlustigen/ dahero verursachen dise zwey widerwärtig- und gegenwärtige Ubel/ sambt denen schon besagten Beraubungen zweyer vornehmen Güttern/ viererley der

nahm-

nahmhafftisten Straffen / welche alle die gerechtigste Weißheit Gottes angeordnet hat. Dann was da anbetrifft / daß sie der heiligen Lieb beraubt seyn / und in ihren Sünden verstockt verbleiben / ist dise Straff gar recht / und billich; weilen sie zu seiner Zeit die wahre Lieb (GOtt nemblich) nicht geliebet / und die Bußfärtigkeit hartnäckig außgeschlagen haben; sie werden beraubt der Seeligkeit / und Gesellschafft der Heiligen; gar recht / und billich / weilen sie sich wider den Friedliebenden König / als Auffrührische / und Abtrinnige auffgeworffen / und verdienet haben von seiner seeligen Hoffhaltung außgeschlossen zuwerden. Was anbelangt die dritte Straff / das höllische Feuer; ist es gar weißlich angeordnet worden / daß / indeme die Außerwöhlte Gottes / den annehmlichisten / und besten Orth der gantzen Welt besitzen; dise / als verworffene den allerschlechtisten / und unlustigisten Winckel beziehen / ohne Krafft sich zubewegen / weilen die Boßheit ihres verkehrten Willens solcher Gelegenheit sich nicht anderwerts / als zum Ubel gebrauchen wurde: Sie leyden zum Vierten die Anbindung ihres Verstands an die stätte

Gedächtnuß ihrer Peynen / mit höchstem Abscheuen / und Mißfallen ihres Willens / ohne daß ihnen zugelassen ist / an ein andere Linderung zugedenckten; damit die Verdambte auch in diser Straff denen Seeligen entgegen gesetzt werden / deren Verstand zum Erkennen / und Beschauen die allerangenembste Sachen über alle andere seynd vorgestellet worden / als da ist die Göttliche Wesenheit / ohne Verhinderung ihrer Freyheit / auch beynebens andere Sachen zubesichtigen / welche disem höchsten Gut nicht zuwider seynd.

Anmuthung.

O! Daß mir jemand in meinem Gedancken seye / zubetrachten die Straff / Eccles. 23. v. 2. Dann es ist ein Betrachtung von sonderbahrem Nutzen / damit wir solche Straff nach disem Leben nicht erfahren. Dann wer ist der jenige / so in Betrachtung diser vier-ja unendlichfachen Straff sich nicht entrüste? wer soll das jene Welt-Kind seyn / daß nicht von gan-

gantzem Hertzen / den Wollüsten / dem Ehr-Geitz / sambt allen irrdischen Gütern absage / und auff den engen Paß deß Heyls sich begebe? wer soll es nicht für ein grosse Thorheit halten / umb lährer Sroh-Halmben willen / ja umb nichts / sich in die Gefahr diser Strassen zuwagen? ich wirff mich derohalben demütig zu deinen Füssen / O unendlicher GOtt! mit inständigen Bitt / du wollest durch dein unendliche Güte / und Barmhertzigkeit meinen Verstand von einer so grossen Thorheit erledigen: gib mir das Liecht / und Klugheit der Gerechten / die Schwäre einer Todt-Sünd zuerkennen / von welcher die Seelen in ein unergründliches Meer der Armseeligkeiten fallen / welche kein Jeremias genugsamb beweinen mag: entzünde in mir ein solchen Eyffer dir zugefallen / welcher mich von allen disen Ublen befreye.

Anderter Punct.

Von unterschiedlichen Traurigkeiten in den Verdambten.

2.

BEtrachte; daß auß obgesagten vier Peynen/ vier Traurigkeiten in denen Verdambten entstehen. Dann es wird in ihnen ein grosse Betrübnuß erwecken / indem sie sich selbsten sehen / von aller heiligmachender Lieb entblösset / in einem gantz verstockten Wesen / in dem Stand der Sünd. Dise Traurigkeit wird sie ohne Unterlaß beängstigen / und allen zuvor gehabten Wollust / in die herbiste Bitterkeit verändern ; nicht zwar darumb / daß sie GOtt beleydiget haben/ sondern weilen sie ihrer Fürtrefflichkeit / und aller Zierde beraubt worden / und also häßlich verbleiben müssen. Neben diser / wird sie ein andere Traurigkeit umbgeben/ wegen deß Verlust der ewigen Seeligkeit: es wird ihnen ergehen/ wie einem Erb-Printzen / eines mächtigen Königs / welcher zusehen müste / daß er dises seines Erbs nicht allein gäntzlich entsetzt/ sondern auch noch darüber sein Leben in grossem Hunger / und Verlassenheit

zu-

zuzubringen habe. Nicht minders traurig fallet ihnen vor / daß sie allezeit in dem Feuer müssen enthalten seyn. Gewißlich / wan einer dich in ein wohlriechendes Beth hineinlegte / darbey dich auch mit einer lieblich / und süssen Music erquickte / jedoch mit dem Beding / daß du vierzig Jahr darinnen / ohne Möglichkeit dich zubewegen zubringen soltest / wurde nicht dises dir als ein unerträgliche Peyn vorkommen? viertens quellet sie die Traurigkeit / so da hersprießet auß denen immerwährenden Gedancken auff ihren allerunglückseeligsten Stand / in welchem sie aller Güter müssen beraubet seyn wider ihren Willen / und allen Ublen unterworffnen Leben / und darinnen sich gleichsamb eingeschlossen verhalten müssen. Dises äusseriste Unglück besser zufassen: lasset uns einen so sehr von dem Feuer erhitzten Ofen vorbilden / als vil möglich ist zugedencken; und in disem einen nackenden Menschen / welcher auß selbigen niemahlen wird / und kan erlöset werden. Wie hoch bilden wir uns wohl ein / daß eines solchen Menschens Elend seye? was für ein Geschrey wird er nicht von sich hören lassen? was für grausamme Klagen

werden auß seinem Mund außgehen? in was entsetzliche Gebärden wird er sich verstellen? was für ein durchtringende Beängstigung wird sein Hertz nicht tödtlich zernagen/ in Bedencken daß er einige Freyheit disem Elend zuentrinnen / nimmermehr bekommen werde? wie? wann man uns in einen solchen Offen werffen wolte / oder würcklich schon geworffen hätte / sambt einer Unmöglichkeit davon loß zuwerden; was für ein erbärmliches Weheklagen wurden wir führen/was für ein unaußsprächliche Traurigkeit wurde unser Hertz beängstigen. Aber solche Auffenthaltung in dem Offen/ was ist es gegen dem höllischen Feuer?

Anmuthung.

Gütiger GOtt! kan es wohl möglich seyn / daß wir uns nicht förchten / die wir gar wohl wissen / was gestalten so wenig der jenigen seynd / welche disen Peynen entgehen? wir haben sie durch unsere Sünden schon verdienet / unwissend / ob die darob geschöpffte Reu / und Leyd gültig / und

genugsamb gewesen seye: ja was noch mehr ist/ haben wir annoch ein so grosse Frechheit/ und getrauen uns auch nur einen Augenblick in dem Stand der Todt-Sünd auffzuhalten/ die wir nicht unbekannt haben/ die Ungewißheit deß Todts/ welcher durch einen unverhofften Zustand uns überfallen kan. Ach! wie ist es doch möglich/ daß uns die Welt mit ihren eytlen Freuden/ und Kurtzweilen ein so lange Zeit beschäfftiget auffhalte/ und von den Gedancken unsers Heyls abziehe? sintemahlen es leichtlich geschehen kan/ daß dise Betrübnussen/ so ohne Trost seynd/ uns urplätzlich überfallen. O! Blindheit der Sünder/ O! erschröckliche Bezauberung/ welche die Seelen verhindert/ bey so hoch verträglichen Gefahren sorgfältig in sich selbsten zugehen. O! der Thorheit/ O! der Unvorsichtigkeit/ O! der Verfinsterung deß Verstands; O! der Schlauerey deß ellenden Menschlichen Hertzens.

Drit-

Dritter Punct.

Von der Ewigkeit diser Straffen.

3.

BEtrachte; daß obwohlen die Ewigkeit schon mehrmahlen angezogen worden / ist jedoch an derselbigen einigen so vil gelegen / daß auff dise allein überauß nutzlich alle Betrachtungen angewendet werden. Obwohlen auch nichts weiter erfordert wird / solches zuglauben / als wissen / daß es GOtt selbst gesagt habe / Matt. 25. vers. 46. Dise werden gehen in die ewige Peyn / die Gerechte aber in das ewige Leben. Ist doch nicht wenig daran gelegen / daß man hiehero etliche Bedencken setze / den Verstand überflüssig in diser Warheit zugründen / derowegen / so fern erstlich besagte Peynen nicht ewig seyn solten / wie Origenes vermeinet hat / so folgte / daß die allerlasterhafft- und abscheulichste Sünder GOtt einen Trutz bieten könten / und sicher dafür halten / daß sie dermahleins zur Seeligkeit gelangen / und in die Zahl der Heiligen gesetzet wurden : welches ein jeder verständiger Mensch / als ein ungereimbte Weiß zuhandlen leicht trachten

ten wird. Uber das spricht sehr wohl der heilige Augustinus, daß der jenige eines ewigen Ubels werth seye / der in ihme selbst ein solches Gut außschliesset / (nemblich GOtt) welches in ihme hätte ewig seyn können: dannenhero der heilige Albertus der Grosse lehret / daß die Wurtzel der Sünd / die Verachtung der Göttlichen Majestät seye / welche unendlich ist: wann derowegen die Straff solle endlich seyn / so geschehe es nach der Barmhertzigkeit / nicht aber nach der Gerechtigkeit. Zu disem stosset auch / daß der Sünder wohl weist / daß er auß eigenen Kräfften sich nicht erledigen kan von der Sünd / derowegen / so offt er sündiget / stürtzet er sich in einen solchen Stand / darinnen er in Anschauung seiner natürlichen Kräfften / ewig verbleiben / und derowegen ewige Straff leyden muß / und würcklich leyden wird / so fern er stirbet / weilen nach dem Todt deß Menschens die Barmhertzigkeit Gottes auffhöret / und die Gerechtigkeit herrschet. Endlichē / gleichwie widerwärtige Elementen widerwärtige Würckungen haben / also auch / weilen der Tugend die ewige Belohnung gebühret / also gebühret der Sünd die ewige Ab-

straf-

straffung. Hat derowegen mit höchster Weißheit / die Göttliche Gerechtigkeit rechtmässig der Sünd ein ewige Straff außterlegt / zu welchem Zihl er die Leiber der Verdambten in einem beständigen / und beharzlichen Wesen erhalten wird / dergestalten / daß selbige nicht werden können verzöhret werden / noch durch das Feuer / noch durch die Traurigkeit / und also durch keinen Todt die Peynen sich enden können.

Anmuthung.

SO ist es dann wahr / O! mein Seel / daß nach disem unserm Lebeben noch übrig seye die gantze Ewigkeit der Peynen. O! Ewigkeit / wie wenig wirst du von denen Menschen betrachtet? wie wenig geförchtet? last uns zu einem stärckeren Nachdruck der Forcht / wie der verzuckte Lehrer Dionysius Carthus. de 4. Novis. art. 38. einen von Sand so grossen / und weit umb sich greiffenden Berg / als die gantze Welt ist / vorstellen / und daß zum End einer jedem Million der Jahren man

man ein Sand-Körnlein darvon hinweg nehme/ und weilen alles/ was endlich ist/ letztlich abnihmet/ wann man nach/ und nach auch das geringste darvon abzwacket/ wird endlich diser Berg auch abnehmen müssen/ aber doch die Peynen der Höllen nicht umb ein Mehrers nächer bey ihrem End seynd/ als da von jenem Berg das erste Sand-Körnlein ist abgetragen worden. Ach! wäre es also mit der Ewigkeit/ gleichwie mit disem Berg beschaffen/ Ach! wie wurde es denen Verdambten zu einem unbeschreiblichen Trost gereichen:

Aber es wird kein End alldort/
Sich jemahls lassen sehen;
Die Ewigkeit nur immer fort
In ihrem Lauff bestehen.

Es hat die Göttliche Vorsichtigkeit nit zugelassen/ daß der Menschliche Verstand die so unbeschreibliche Ewigkeit mit klaren Augenschein fassen solle; weilen im widrigen Fall der Mensch alles zeitliche gegen der Ewigkeit/ als einen

nen eintzigen Augenblick / oder wenigstes Pünctlein achten / und wegen der Wenigkeit seines Lebens kein Vorsehung thun wurde der zeitlichen Nothwendigkeit / sondern gantz erstaunend in seinem Gemüth sich selbst in der so entsetzlichen Unendlichkeit der Ewigkeit verliehren. Ein so hoches Gut/ wie die Ewigkeit ist in dem Himmel / ein so grosses Ubel ist sie in der Höllen. Was für ein grausammes entsetzliches Ubel soll seyn/ einen gantzen Tag in einem feuerigen Offen brinnen? umb wie vil grösseres Ubel/ ein gantzes Jahr? umb wie vil mehr/ hundert/ tausend/ ja hundert tausend Jahr? was für ein Last der Traurigkeit soll nicht diser Gedancken erwecken? O JEsu! du bist derjenige/ welcher mich von angesagten erschröcklichen Peynen kanst erledigen. Nun wohlan / so will ich mich zu dir wenden/ mich bey dir halten / und darob seyn / damit ich die gantze Ewigkeit niemahls von dir abgesöndert werde.

Die

Die XV. Betrachtung.

Von dreyen Haubt-Lastern/ welche die Verdambte beherrschen.

Erster Punct.

Von dem Grimmen/ und Zorn der Verdambten in ihren Peynen.

1.

Betrachte; daß der Zorn bey ihnen sich wunderbarlich entzünden/ und auffgehen werde/ und dann in ein grimmiges Wüten wider GOtt/ wider sich selbsten/ wider die Teuffel/ wider andere mitverdambte Menschen sich verändern. Der Gottloß wird sehen/ und wird ihn verdriessen: seine Zähn wird er zusammen beissen/ und zergehen/ dann der Gottlosen Begierd wird verlohren werden/ Ps. 111. v. 10. Er wird sich wider GOtt zörnen/ dessen Allmacht ihn eingeschlossen hat/ und von Anfang der Welt die Höllische Flammen zubereitet; er wird sein Gerechtigkeit der Tiranney beschuldigen/ und derowegen wird er ihn hassen/ und fluchen/ ja wünschen/ daß GOtt vernichtet wurde.

Er wird sich zörnen über sich selbst / daß er die Zeit deß Heyls wegen verächtlichen Dingen verabsaumet hat / uud sich in das äusseriste Elend gestürtzet; diser Zorn wird niemahls ruhen / weilen / wo er sich nur hinwendet / er sein Elend mit sich traget. Er wird sich wider die Teuffel erzörnen / als nunmehro wider seine Hencker / die er als Versucher / und Anreitzer im Leben erfahren hatte / deren Neyd / Antrib zur Sünd / boßhaffte Listen er klar sehen wird / wie solche gleich von Anbeginn der Welt sich erzeiget haben / und hinfüro an niemahls nachgelassen von einer Sünd in die andere den Menschen biß in den Todt einzuführen. Er wird sich zörnen destomehr / weilen der Teuffel seines Zorns nur spottet. Viertens erzörnet er sich über seine Mitverdambte / wegen der unterschiedlichen Ungelegenheiten / so ihme verursachen / durch das Geschrey / und Heulen / durch den Last deß Leib / durch Annäherung der Leiber / und Entzündung der Hitze. Er wird sich wider sie erzörnen / wegen der vormahls gegebenen Gelegenheit zur Sünd / entweders durch Unterlassung nothwendiger Unterrichtung / oder Anführung zum

Sü-

Guten/ oder in Versaumung gebührender Straff/ und Züchtigung / Anreitzung zu dem Bösen / oder daß sie Mitgehülffen ihme zu einigerley Sünden gewesen seynd. Westwegen sie sich als taube Hund einander beissen / und anfallen / ja einer dem anderen in alle Ewigkeit sein äusseristes Elend zumuthen werden.

Anmuthung.

O! Unsinniger Zorn/ O! wütender Grimm. O! Gesellschafft der abscheulichen Verdambten. Was für ein verdrießliches Ding ist es auch nur euch anzusehen / und euren Stand zuerfahren? wer soll sich nicht auch auff den blutigen Schweiß bearbeiten disem Unheyl zuentgehen? O! mein Seel / dise Peyn wird über die Verdambte kommen / weilen sie nicht gewust / oder sich bemühet / ihren Zorn zuzäumen: zudeme auch ermanglet haben sich durch die Buß wider sich selbst/ und ihre Laster zuerzörnen. O! höchster GOtt/ und erschröcklicher Richter/ er-

zeige mir Barmhertzigkeit/ auff daß ich in disem Leben alle Bewegungen deß Zorns wider meinen Neben-Menschen abtödte; hingegen aber zu einem heiligen Zorn mich durch ein strenge Buß an meine Sünden zurächen ein Hertz fasse dardurch dem Ubel deß höllischen Zorns zuentweichen.

Anderter Punct.

Von dem sonderbahren Haß wider Christum/ und alle Heilige.

2.

BEtrachte; daß die unkeusche Anmuthungen / ja alle andere / in welchen sich ein Wollust befindet/ von der Häfftigkeit schmertzlicher Peynen gantz werden geschwächt/ und verschlucket werden/ wie der heilige Seraphische Doctor Bonaventura lehret / hingegen aber die peynliche Anmuthnngen / dergleichen ist die Ungedult deß Zorns / und Boßhafftigkeit deß Neyds / werden sich vermehren / und zunehmen. Dannenhero wird sie der Neyd wider Christum ihren höchsten Richter/ von welchem

chem sie verschmächet worden / gantz rasend machen. Sie werden ihme in alle Ewigkeit / seinen glückseeligen Stand / seinen Königlichen Gewalt / sein Reich und Herrschung / die Erhöhung seiner Menschheit biß zu der persöhnlichen Vereinbahrung mit dem Wort mißgönnen / und sich äusserist darob quellen / und betrüben. Sie werden wünschen / daß die Geheimnussen der Menschwerdung / Erlösung / Aufferstehung niemahls gewesen wären. Eben disen Mißgunst werden sie werffen auff alle die jenige / (als Kinder / und Reichs-Genoßne) auff die Engel / und Heilige / und wünschen / daß der gantze Himmel in das höllische Feuer sich verwandlete / obschon auch durch Vermehrung der so grossen Anzahl der Verdambten ihr eigenes Unheyl vermehret wurde. Also hat jener Gottlose reiche Mann / da er Lazarum in der Schooß Abrahams glückseelig ruhen gesehen / von einem Grimmen deß Neyds bewegt / unter dem Vorwand eines Wercks der Barmhertzigkeit / ihn von der Schooß Abrahæ gesandt zuwerden / verlanget. Drittens / wird sich der Neyd erstrecken auff die kleine Kinder / welche mit der Erb-Sünd allein be-

hafftet / auß disem Leben abgeschieden seynd. Es wird sie verdriessen / daß dise sonst unschuldige Kinder nicht mit gleicher Straff beleget seynd ; daß sie kein Peyn der Empfindlichkeit empfinden / sondern allein der Anschauung deß Göttlichen Angesichts beraubt seynd / welche die Straff deß Schadens ist. Sie werden / wie etliche vermeinen / so gar dem Teuffel neydig seyn / umb daß dieselbe nicht tausendmahl mehr / als sie gepeyniget werden. Wird hiemit alles bey ihnen in Mißfallen / und folgends in Schmertzen / und Betrůbnuß verwandlet werden.

Anmuthung.

O! Abscheulicher Neyd / der du auch ein Theil bist der Verdamnuß. O! höllische Sünd / die du dich wirst gebrauchen lassen zu einem Feuer / und Peyn der Verdambten / welche ohne Lieb dermahleins gelebt haben / bey so unzahlbaren bewegenden Ursachen / Christum JEsum / und die mit seinem kostbarlichen Blut erlöste Neben-Menschen zulieben. O! ihr ver-

verdambte / neydrasende Höllen-Menschen / warumb seyd ihr doch empfangen / und auff den Armben eines Weibs herumbgetragen / auch an dero Brüsten gesäuget worden ? warumb seyt ihr nicht als ein Mißgeburt / ehender / als ihr gestaltet worden / zu Grund gegangen? O! unermäßlicher GOtt / O! gerechter Richter der Lebendigen und der Todten / wann du also die Seelen der jenigen straffest / welche ohne Lieb gelebt haben: Ach! so bewürdige dich / in mich die Christliche Lieb einzugiessen / damit ich dem Grimmen der ewigen Flammen entweiche.

Dritter Punct.

Auch in der Verdamnuß wird Hoffart herrschen.

3.

BEtrachte; daß so wohl die Teuffel / als die Verdambte sich nimmer umb etwas demüthigen werden / ob schon sie in das aller spöttlichste Orth der Welt seynd verworffen worden. Dann also redet David:

vid: Die Hoffart deren/ die dich hassen/ steiget allezeit auff / Psal. 73. vers. 23. Erstlich zwar / weilen sie wünschen sich in die Freyheit zusetzen / und der Herrschafft deß allgemeinen Erschaffers zuentziehen / welches/ weilen sie es nicht vermögen/ ist es ihnen ein immerwehrende Peyn / weilen GOtt seines Wesens / und Lebens / und deß Gewalts / vor deme sich alles bieget / niemahls kan beraubet werden. Zum anderten/ wollen sie in allen Dingen/ ihren eigenen Willen thun/ den sie dem Göttlichen entgegen setzen. Ewig wolten sie/ daß niemahlen seyn wird / nicht wolten sie / daß doch ewig wird vollzogen werden. Umbsonst werden sie sich vil tausend / und tausendmahl in ihren Begierden bemühen / und doch / also zusagen / werden sie müssen Hunger leyden: Sie werden Hunger leyden/wie die Hund/und werden umb die Himmlische Stadt herumbgehen / Ps. 58. v. 7. & 15. Endlich werden sie keinmahl erkennen wollen / daß sie GOtt beleydiget haben / und der Gütigkeit deß höchsten Gottes entgegen gewesen / also daß sie niemahlen einige wahre Buß würcken/

cken / noch sich bekehren werden / mit dem Vorsatz / gäntzlich dem Willen Gottes unterthänig zuverbleiben. Zudeme / so seynd die Verdambte nicht mehr tauglich etwas Guts zuwürcken; dann es vermag solches die menschliche Schwachheit nicht / welche von aller genugsammen Gnaden-Hülff entblösset / und beraubet ist / ja gleichwie durch die Anschauung Gottes die Liebe / und unterthänigkeit in den Seeligen Gottes / auff das allervollkomniste befestiget wird; also verursachet auch das Ansehen / eines allerseits elenden Stands in den Verdambten / einen unaußlöschlichen Haß gegen GOtt / und folgends die hartnäckigste Widerspennigkeit etwas GOtt gefälliges / und unterthäniges zuwürcken.

Anmuthung.

O! GOtt / wer wird in der Höll dich bekennen? Ps. 6. v. 6. allwo kein Ordnung ist / sondern ewiger Schrocken wohnet / Job. 10. v. 22. Wann der Gottlose in die Tieffe (der Höllen)

kombt / alsdann verachtet er / Prov. 18. v. 3. Aber / ach wie bittere Frůcht werden entstehen auß so beschaffner Widerspennigkeit? Sie haben auff Erden ihres eigenen Willens Liebe ungerechter Weiß dem Göttlichen Willen vorgezogen; also werden sie durch eben disen Hochmuth / und Widerspånnigkeit sich dem Göttlichen Willen widersetzen / und ewiglich auff das schårffiste abgestrafft werden. O! ewiger Gott / einen andern Weeg haben die Heilige auff Erden genommen / indem sie auff das inståndigste sich deinem Willen unterworffen haben. Ihr Entschluß ist jederzeit gewesen / ihr gantzes Leben in einem Grab eingeschlossen / und deß Liechts beraubt / zuzubringen / wann sie nur hatten warnehmen können / daß es dein heiliger Will wåre. Auff nichts anders stunden ihre Begierden / als daß dein Will / gleich wie im Himmel / also auch auff Erden vollzogen werde; durch Feuer /

und Flammen hätten sie disen deinen Willen vollzogen / wann es dir wohlgefällig wäre gewesen; dises war ihr Wunsch / Bitt / und Bemühung. Ach! mein GOtt / O! daß mein Leben / dem Leben deiner Heiligen gleiche; damit ich brinne vor Liebe / und dich ohne einzige Vermischung einer Widerspännigkeit in deinen Verbotten ehre / deine Gebott erfülle / deinen Räthen nachkomme / und alles / was von dir angeordnet ist / gut heisse / und lobe.

Die XVI. Betrachtung.

Von der grossen Zahl der Verdambten / von der Ville ihrer Peynen / und deroselben Leyd-Wesen.

Erster Punct.

Die Anzahl der Verdambten ist unsäglich groß.

I.

Betrachte; die Wort deß Heylands / Matt. 7. vers. 13. Die Porten ist weit / und der Weeg ist breit / der da abführet zum Verderben; und ihrer seynd vil / die dardurch gehen. Dise Warheit wohl zufassen / bilde dir ein zwey versamblete Kriegs-Heer / unter welchen das eine an Volck vil reicher / und grösser ist / als das andere / und streittet unter dem schwartzen Fahn der Sünd / unter dem Feld-Obristen Lucifer / und dessen Beambten: hingegen befinde sich ein andere Kriegs-Macht unter den weissen Fahnen der Tugend / dessen höchstes Haupt / und Be-

Befelchs-Haber Christus JEsus ist / die untere Haupt-Leuth aber die heilige Engel. Obwohlen aber GOtt vermittelst seiner heiligen Einsprechungen anhaltet / wie dann auch durch seine gute Engel sorgfältig sich bearbeitet / ja die gantze Kirchen durch ihre Hirten / und Prediger Fleiß anwendet / daß die Menschen der Tugend sich befleissen / ihren eigenen Willen absagen / und denselbigeu dem Göttlichen gleichförmig machen sollen / ist doch ein geringer Zulauff / ueracht der so grossen Versprechungen / nemlich deß Gewinns der ewigen Gütern; da hingegen ein unsägliche Menge dem Lucifer anhanget / unerachtet er nichts anders zuversprechen vermag / als zu dem End deß Feld-Zugs unendliche Peynen. Von welches wegen der Heyland sich jeniger Klag / die er vor disem an dem Creutz geführet / sich noch heutiges Tags gebrauchen kan: **Ich bin meinen Brüdern frembd worden / Ps. 68. v 9.** Die Menschen haben mich verlassen / welche da ein Abscheuen ab dem Creutz tragen; die wahre Buß / welche doch die einige Straß zur Seeligkeit ist / bringt ihnen ein Grausen; alle Abtödtung kombt ihnen unerträglich vor.

vor. Als Joannes Chrysostomus der mal- eins in der volckreichen/ und sehr grossen Stadt Constantinopel, welche von vilen tausend Seelen besetzet war/ predigte/ sagte er unverhollen/ daß kaum einer auß einem jeden Hundert werde seelig werden/ ja er zweiffle noch an disem/ und dörffe es nicht frey/ und rund herauß sagen. Andere haben durch Offenbahrungen erkennet/ daß die Seelen von diser Welt also vil/ und dick/ wie die Schnee-Flöcklein auff die Erden/ in die Höll hinunter fallen. An welchem Tag der heilige Bernardus gestorben/ seynd 30000. Seelen auß der Welt vor Gottes Angesicht gestellet worden/ zwey allein den graden Weeg in den Himmel/ drey auß ihnen in das Fegfeuer/ alle andere der Höllen zugefahren. Die Natur selbsten thut dessen ein Andeutung/ in welcher ein weit mehrere Zahl der schlechtisten/ als köstlichen Sachen zufinden/ darumb weil nichts abschätzigers ist/ als die Gottlosen/ so ist auch ihr Zahl umb so vil grösser/ als der Frommen.

Anmuthung.

ERschröcklich ist dise Rede: Hab ich dann nicht euch Zwölff erwöhlet/ und einer auß euch ist ein Teuffel? Joan. c. 6. vers. 71. Aber noch vil erschröcklicher ist dises/ daß unter zwölffen zu dem Glauben Außerwöhlten/ bißweilen eylff lauter Teuffel seynd? hätte GOtt geoffenbaret/ daß auß allen Kindern Adams ein einiges verdambt solle werden/ weilen dises ein so grosses Ubel ist/ solte ein jeder auß allen billich darvor sich förchten; wie vil mehr aber/ indem ein so grosse Anzahl deren/ so verdammet werden/ vorhanden ist? O! erschröckliche Urtheil Gottes; was wird es dann seyn an dem Tag deß allgemeinen Gerichts/ wann wir so vil Creaturen auß allerhand Landschafften/ welche mit dem kostbahren Blut JEsu Christi erkaufft worden/ sehen werden/ wie sie/ und er den Teuffel vermischet/ in die

tieffe/ und angezündte Kercker der Höllen gestürtzet werden / ohne Hoffnung/ einen Antheil an der Barmhertzigkeit Gottes zufinden. O! Sohn Gottes/ Ach! eröffne die Augen meines Verstands/ ja aller Sünder / auff daß wir klar sehen / wie vil daran gelegen seye/ daß man dir diene/ und also jenen Peynen entgehe/ welche du den Geschirren deß Zorns hast zubereitet / so sich der Zeit deiner Barmhertzigkeit nicht gebrauchen wollen.

Anderter Punct.

Von der vile der Peynen der Verdambten.

2.

BEtrachte die Göttliche Betrohung: Ich will über sie Unglück häuffen/ und will alle meine Pfeil in ihnen verschiessen/ Deut. c. 32. v. 23. Dann gleich nach der von Adam beschehener Sünd/ hat GOtt die Pfeil seines Zorns wider das menschliche Geschlecht abgeschossen; als da seynd; Hunger / Durst / Kälte / Wärme/

me/ Schwachheit / Müde/ und Todt/ welche auch nach der Sünd / als ein eigentumliche Sach dem Menschen worden seynd / doch werden sie in der Höllen allererst auff das äusserist zuwüthen Vollmacht überkommen. Ihr Hunger wird unersättlich seyn. Sie werden Hunger leyden wie die Hund / Ps. 58. v. 7. Ihrem so wohl leiblichen / als geistlichen Durst wird das widerfahren/ was dem reichen Mann/ welchem in seiner ewigen Peyn auch ein einiger Tropffen Wassers ist abgeschlagen worden. Luc. 15. v. 26. Die Peyn der Kälte / und Hitze werden sie leyden; dann auß der höchsten Hitze werden sie mittelbahr in die äusseriste Kälte herüber gehen / umb destomehr die Schärffe deß einen/und deß andern zuerfahren; kein Metall/wann es zerschmoltzen wird / nimbt also grosse Hitz ein. Ihr Schwachheit wird ihnen auch immerwährende schmertzliche Kranckheiten verursachen. Grimmen / und Schmertzen werden sie ankommen / sie werden Wehe haben/als ein Gebährende/ Isa. 13. v. 8. Dannenhero werden sie/ von allen Seyten durch die Peynen zer-

mahlen/ und gleichsamb radgebrochen / jene Stimmen schreyend von sich geben: Wir seynd müd worden auff dem Weeg der Boßheit/ Sap. 5. v. 7. Der siebende Pfeil / welchen GOtt wider sie abschiesset / ist ein unendlicher Todt / der Todt der Sünder ist sehr böß/ Ps. 33. v. 22. Es wird aber diser Todt den Leib nicht ertödten / welches ihnen ein tausendfacher Wunsch wäre/ sondern es wird diser Todt die Seel betreffen/ welche von GOtt durch ein gantze Ewigkeit wird abgesöndert werden. Dises ist der andere Todt bey den Verdambten/ und ein Peyn auß allen erschröcklichisten die erschröcklichste / welche sie niemals wird völlig auffzehren/ sondern in einem solchen Wesen noch übrig verbleibē lassen/ in welchē sie noch allezeit zu ihrem aufferlegten Leyden tauglich seynd. Sie ligen in der Höll/ wie die Schaaff/ der Todt wird sie nagen / Ps. 48. v. 15. also / daß gleichwie das Vich das Graß / und Kräuter abfrisset / jedoch die Wurtzel hinderlasset/ auß welcher die Kräuter auff ein neues herzuwachsen; auch diser Todt sie dermassen fast verzehren wird / daß sie doch unge-

stor-

storben verbleiben / und disen Todt / daß ist / die unwiderbringliche Absönderung von GOtt gleichsamb auff ein neues ewig einfinden / welches ein mehr / als tausendmahl widerholter Todt ist. Ob schon aber sie die Anschauung Gottes nit verlangen / so vil / als auß diser die Ehr Gottes entspringet; verlangen sie doch solche / als ein Mittel / ihren Ublen zuentweichen. Aber / was bemühe ich mich weitläuffig außzuführen die Zahl ihrer Peynen / welche gleichwohl kein menschliche Zung erzehlen / kein Verstand begreiffen mag.

Anmuthung.

O! Pfeil deß Zorn GOttes / dessen Ungnad allen Verstand / und Gedancken erschöpffet. O! Peynen / O! Schmertzen / O! Quall / O! Angst / O! ewige Straffen: von welchen vil schärffer die Christliche / als unglaubige Seelen werden betränget seyn / weilen sie einer weit grösseren Undanckbarkeit schuldig. Wohin gehest du / O! Sünder / wohin stürtzest dich du / O! Sünderin; kanst du also unsinnig seyn /

und über dich selbsten kein Mitleyden tragen? kehre doch einmahl zu dir / zu deinem GOtt / und mache ein End disem muthwilligen / und unverschambten Leben: lege dise höllische Frechheit / und Härte von dir. Förchte / ach! förchte die Majestät Gottes / sambt seinem Gewalt / welchem du Leib / und Seel in die Hand überliffereſt / zur Verstossung in das höllische Feuer. O! hochheiligster / und allerfürtrefflichster Anbettung überwürdigster GOtt / der du erschröcklich bist in deinen Urtheilen / so du ergehen lassest über die Menschen Kinder / mache mich seelig.

Dritter Punct.

Von dem vergebenen Weheklagen der Verdambten.

3.

BEtrachte; wie daß der weise Mann sage / was massen die Verdambte unter anderen Klagen / dise besonders vorbringen werden / daß sie nemlich das fromme / und gute Leben in andern verspottet ha-

haben: Sie werden seufftzen / spricht er / auß Angst ihres Geists / und in ihnen selbst gedencken / ein Reu haben / und also sagen / dise seynd die jenige / welche wir vor Zeiten für ein Gespött gehabt haben / Sap. 5. vers. 3 Die tugendhaffte Persohnen nemblich / welche sich der Ubungen aller Gottseeligkeit angenommen / denen eigenen Abtödtungen / und strengen Bußwercken ergeben haben. Ebenmässig wird ihnen leyd seyn / daß sie ihren Verstand / Christliche Warheiten zubetrachten / die Urtheil Gottes vor die Augen deß Gemüths vorzustellen / nicht angewendt haben: alldieweilen nur gar zu wahr ist / daß ihrer vil wären seelig worden / wann selbige nur einen vierten Theil einer Stund sich bemühet hätten / in etwan einer ernsthafften Betrachtung der Höllen / oder einem andern nachdrucklichem Bedencken / die Gemüther zur Buß / und Bekehrung zubewegen. Sie werden meistens dises klägliche Geschrey in ihrem Mund führen: O! Schmertzen / O! Elend / O! Todt / O! Höll / O unwiderruffliches Verstossen / O! Todt ohne Todt / O! grausamme Absön-

derung / O! unauffhörliches Seufftzen. Werden dann unsere Augen nichts mehr/ dann Elend ansehen? unsere Ohren nichts mehr hören / dann jamerliches Schreyen? O! Berg / was verziehet ihr? kehret euch unter über sich über uns/und bedecket uns. O! daß wir dises grausamme Spectacul nicht mehr vor Augen hätten. Ach! warumb seynd wir einmahl gebohren / von den Brüsten gesäuget / auff der Schooß getragen worden / indeme wir allein ein Speiß deß Feuers zuseyn verordnet worden. Ach! die Gerechteu haben ein ewigwährendes Fest? wehe uns/ dann sie glantzen / wie die Sonne; sie geniessen eines unendlichen Lusts in der Anschauung Gottes / für uns aber ist die Seeligkeit nicht zubereitet. O! wohl bittere Beraubung; O! klägliche Sönderung/ O! Wollüst der Erden/ wohin seyt ihr so augenblicklich verschwunden / und habt uns so schändlich betrogen/ ja verrathen. GOtt hat zu uns durch die heilige Schrifft geschryen / und wir haben es nicht angehöret / nun schreyen wir zu ihm/ und er wendet sein Angesicht von uns ab. Warzu nutzet uns anjetzo die gantze Welt? wo ist der Vatter / welcher uns ge-

zeuget

zeuget hat? wo die Mutter/ welche uns gebohren? wo seynd die Kinder? wo die Freund? wo die Reichthumb? wo die Gesellschafft? wo die Mahlzeiten? wo die Spaziergäng? wo die Könige? wo die grosse Schutz-Herren? Ach! wie seynd wir anjetzo von allen disen Sachen nicht allein aller Hülff entblöst/ sondern können uns auch selbst nicht helffen. Ach! elende/ was wollen wir thun? die Zeit/ Buß zuwürcken/ ist vorüber/ daß Betten hülfft nichts mehr/ ohne nutzen seynd alle vergossene Zäher. Kein Erlösung/ kein Barmhertzigkeit ist mehr übrig für uns/ es erscheinet kein Armer/ noch Bettler/ durch dessen Händen unsere Allmosen in den Himmel könnten getragen werden; vorhin haben wir unsere Ohren zugeschlossen/ nun suchen wir sie/ und thun sie nicht mehr finden. Dise werden die Klagenden seyn/ an dem Tag deß strengen Gerichts/ dise werden in der Höllen auff das traurigste fortgesetzet werden.

Anmuthung.

Ey wohlan/ O! ihr alle/ welche ihr der Welt/ und eigenem Fleisch/ als Götzen-Diener abwartet; wird

dann euer Will allezeit dahin absehen/ auß der Zahl der jenigen zuseyn/ welche mit einem solchen unnutzen Weheklagen sollen geplaget werden? wo bleibt dan euer Vernnnfft/und Witz stecken? dann es jetzund die Zeit ist / durch die euch ersprießliche Reu / und Leyd den erweckten Zorn deß Allmächtigen Gottes zustillen. Wie kan es möglich seyn / daß ihr in einem solchen Stand ruhig einschlaffet? wie könnet ihr ihn zu Gemüth führen/ ohne heissen/ und häuffigen Zäheren? obwohlen aber ihr nicht gesinnet seyet / euch in die Einöde zubegeben / und Buß zuwürcken; warumben fanget ihr nicht an auff das wenigste einmahl / euere Missethaten zubeweinen / und Buß zuwürcken; warumben fanget ihr nicht an auff das wenigste einmahl / euer Laster-Leben zubedauren/ und euere böse Begierden zukreutzigen. Ach! unbegreifflicher GOTT; mache doch deinen Glauben lebhafft in den Hertzen der Menschen/ ach! er ist /

als

als wann er Todt/ und außgeloschen wäre.

Die XVII. Betrachtung.

Von denen todtgebohrnen Kinderen/ und den jenigen/ welche allein in der Erb-Sünd gestorben seynd.

Erster Punct.

Von dem Stand der Besagten vor dem Gericht.

I.

BEtrachte; daß etliche der Meinung gewesen / daß solche brinneten in einer Peyn deß Fegfeuers / obwohlen ihre Schmertzen umb vil minder seynd / als der Verdambten in der Höll. Diser Meinung ist gewesen der heilige Fulgentius, sambt dem Theologo, Gregorio von Arimini, welcher auch dessentwegen den Zunahmen eines Henckers der unschuldigen Kindlein auff sich geladen hat. Doctor de Ales, ein Meister der fürnembsten Theologischen Lehreren hat geglaubt / daß sie zwar nicht weniger in dem höllischen Feuer / als die

Verdambten wohnen / aber ohne Schmertzen / und auff jene Weiß / wie die drey Babylonische Knaben in dem Feuerofen. Pelagius hat vermeint / daß sie der Seeligkeit geniessen ausser deß Himmels / welches aber ein Ketzerischer Irrthumb ist. Die allgemeine Meinung deren Lehreren ist / daß dise Seelen biß an dem letzten Gerichts-Tag sich in einem unter dem Erdreich gelegenem Orth / die Vorhöll der Kinderen genannt / auffhalten / allwo sie kein einige Peyn / noch Schmertzen ihres Stands halber leyden / sondern ohne allen Verdruß sich von den natürlichen Sachen besprächen / auff jene Weiß / dero sich andere Geister auch gebrauchen. Sie sehen zwar / daß sie deß Himmlischen Reichs beraubt seynd / empfangen doch davon kein Betrübnuß / weilen sie sich für keine Erben deß Himmlischen Reichs erkennen / und solche Beraubung von keinem freywilligen Verbrechen herkommt / da hingegen sich die Verdambte hefftigst betrüben / weilen sie dises Reichs ihrer freywilligen Sünden halber beraubt worden. Der heilige Thomas von Aquin, (deme mehr Glauben beyzumessen) da er von der Straff der Erb-Sünd handlet / 2.

part.

part. q. 122. spricht also/ man muß sagen/ daß das Gifft der Erb-Sünd nicht anderst über die Nachkömling deß Adams sich ergiesse/ als daß es die Menschliche Natur der übernatürlichen Hülff der Gnad entsetzet/ und solche Natur in ihren natürlichen Kräfften allein lasset. Dannenhero wird solcher Natur die Geniessung deß Angesichts Gottes entzogen/ weilen solche der allein gelassenen Natur zugehören. Die empfindliche Peynen aber deß Feuers seynd in einer von dem Leib abgesönderten Seel nicht natürlich/ also werden dann die ohne Tauff in der Erb-Sünd allein abgestorbene durch das Feuer nicht gepeyniget werden/ sondern allein der Anschauung Gottes beraubt seyn müssen. Weßwegen sie sich doch nicht betrüben/ gleichwie ein Baursmann sich nicht betrübt/ daß er nicht König ist/ wohl aber betrübt seyn wurde/ wann er es einmahl hätte seyn können. Der heilige Vincentius Ferrerius erklärt dises letztere also: daß obbesagte Seelen eben so wenig sich betrüben/ als einer der keine Flügel hat/ da er einen Adler siehet davon fliegen. Eben diser Meinung ist der heilige Gregorius Nanzianzenus, ein

ein Ruhm der morgenländischen Kirchen / indem er lehret / daß dise ungetauffte Kinder von dem gerechten Richter weder belohnet / noch abgestrafft werden; dann obgleichwohl ihnen der Tauff ermanglet / hat sich jedoch dises auß keiner Boßheit zugetragen / welche ihnen hätte können zugemessen werden / also daß sie solchen Verlust nicht mehr zuentgelten haben / als sie denselbigen haben verursachet. Nun aber haben sie solchen Verlust mit eigener Freyheit nicht verursachet / werden also mit der Peyn deß Feuers nicht abgestrafft werden / welche allein (wie es auch der heilige Bernardus lehret) eingesetzt werden wider den eigenen Willen / welcher / weilen er sich von GOtt zu dem Geschöpff abgewendet / billich durch das Geschöpff deß Feuers auch gestraffet wird.

Anmuthung.

LAsset uns derowegen / O! ihr Vätter / und Mütter (die ihr villeicht wegen eurer ohne Tauff abgestorbnen Kinder betrübt) die Augen von der Höhe der Göttlichen Güte nicht abzie-

abziehen: Haltet von dem Herrn in Güte / Sap. I. v. I. Haltet nicht darvor / als ob er streng / und grausamb seye / und die unschuldige peynigen wolle / sondern daß er liebreich / gnädig / und gerecht auch gegen den geringsten. Last uns ebnermassen die noch lebende unschuldige nicht übel tractiren / noch ihnen einige peynliche straffen aufferlegen / in denen Umbständen / in welchen sie mit eigner Willens-Freyheit nicht gewürcket haben. Last uns vilmehr Ursach nehmen / an der göttlichen Güte uns zuverwundern / welche / weilen sie nach dem gemeinen Gesatz ihrer Vorsichtigkeit disen Seelen die Seeligkeit nicht konte ertheilen / selbige jedoch vor der Höllen hat wollen bewahren. Sie stellet auch ein einsamme Spatz nicht in Vergessenheit; sie mischet unschuldig in den ewigen Fall weder grosse / noch kleine.

Ander-

Anderter Punct.

Von diser Kinderen Stand/ bey/ und in dem Gericht.

2.

BEtrachte; es werden dise Kinder neben anderen auch aufferstehen / in der Grösse eines dreyssig jährigen Alters / und dem allgemeinen Gericht beywohnen. dann/ gleichwie in Adam alle sterben/ also werden in Christo alle lebendig gemacht werden/ 1. Cor. 15. v. 22. Eben erwehnter heilige Paulus nimbt kein einigen Menschen auß von der Erscheinung vor dem Thron/und Richter-Stuhl Christi/ indem er spricht; Wir werden alle aufferstehen/ ibid. n. 51. Und ich sahe die Todte / beyde groß / und klein/ stehen vor dem Thron / spricht der heilige Joannes in seiner Offenbahrung / c. 20. v. 12. Alsdann (fast in einer unendlichen Zahl / begabt mit völligem Gebrauch der Vernunfft nach Erforderung deß hohen Ansehens dises Gerichts) werden sie durch Würckung der heiligen Englen in dem Lufft erscheinen / an einem gewissen Orth ver-

versamblet/ welches von dem Orth der Gerechten / und von dem Orth der Gottlosen unterscheyden seye / an disem Orth werden sie die Majestät deß Richters ansehen/ und anbetten. Sie werden mit ihren Ohren vernehmen den Außspruch deß Seegens über die Gerechte / und den erschröcklichen Fluch über die Häupter der Gottlosen: sie werden sehen die Versinckung diser in die Höllen/ den glorwürdigen Einzug der Gerechten in den Himmel mit Christo. Sie werden sich erfreuen / und ihrem erschaffer dancken / daß er sie ehender auß disem Leben genohmen hat / als sie ihn beleydigen könnten/ und verdammet wurden/ wie dan dem mehreren Theil bey so verkehrter Welt widerfahren wäre. Worauß dann erfolgen wird / daß sie nicht allein nicht wider GOtt murren / und sich beklagen werden / sondern vil mehr ihme höchst verbunden zuseyn sich erkennen / massen sie der Peyn deß Höllischen Brands entgangen seynd. Der End-Spruch / und Urtheil über sie wird in gnädiger Sanfftmuth ergehen / sie zwar der übernatürlichen Güteren der glorwürdigen Seeligkeit berauben/ hingegen aber bey denen ihnen zugesprochenen

nen natürlichen Gütern erhalten / deren sie in der Völle werden zugeniessen haben / und dises ist die Lehr deß heiligen Lehrers Thomæ in 4. ad Hannib. dist. 47. art. 3.

Anmuthung.

FReylich wohl / wird die Schau-Bühne diser gantzen Erden niemahlen ein dergleichen verwunderliche Geschicht vorzustellen gehabt haben / als dazumahl / indeme die Herrlichkeit Christi deß Richters zuvermehren / nicht nur die grosse / sondern auch die kleine / und unmündige Kinder / und die in der Erb-Sünd allein gestorben erscheinen werden; damit die Menschen desto klärer die Sünd Adams erkennen / durch welche so vil Tausend der Göttlichen Gnad / und deß ewigen Lebens seynd verlustiget worden. Ach! alsdann wird klar am Tag seyn die Boßheit der jenigen / welche ihre eigene Kinder erstecket / oder fruhezeitig von sich getriben / oder durch Artzney im Mütterlichen Leib vergifftet / mit einem Wort

boß-

boßhafftiger Weiß von dem heiligen Tauff verhindert haben. Alsdan wird die grosse Abscheulichkeit der Gailheit erscheinen/ welche sich zuverbergen/ mit Mord das Erdreich bedecket hat: es wird die Ungerechtigkeit vor den Augen der gantzen Welt ligen/ welche disen ungetaufften Kindern angethan worden/ indeme sie deß heiligen Tauffs/ und deren Reichthumben der ewigen Glory also schåndlich seynd beraubt worden: welche Unbillichkeit noch mehr wird verwisen werden durch die schöne åusserliche Gestalt/ und so grosse natůrliche Vollkommenheit/ diser aufferstandenen Kindern/ daß man nemblich so schöne Creaturen verabsaumet habe. Sey derowegen/ O! Christliche Seel nicht allein fern von sothaner Ungerechtigkeit/ sondern sey auch verhůlfflich/ daß (in Ansehung eines so hohen Guts/ zu welchem ihnen durch den Tauff der Weeg gebahnet wird) sie solches Sacraments vollkommentlich theilhafftig

werden: stehe gern bey dem heiligen Tauff.

Dritter Punct.

Von dem Stand diser Kinderen nach dem Gericht.

3.

BEtrachte; daß nachdem das letzte Gericht sich geendet / auch Christus JEsus sambt allen den Seinigen sich im Himmel erhebet hat / werden dise / welche in der Erb-Sünd allein verschieden in einem gewissen Orth ob der Erden ihr Wohnung einnehmen. Sintemahlen weder Geburt / noch Untergang mehr seyn soll / alle Geschöpff/ (den Menschen außgenohmen) welche auß Vermischung der Elementen herkommen/ werden vergangen seyn; und weilen die Heilige sich im höchsten Grad der Vollkommenheit befinden / also wird es nicht minders auff das höchste sich gezimmen / daß die Welt / welche allein für selbige ist/sie zuergötzen/ auch ihr Vollkommenheit bekomme / von welcher der heilige Joannes redet: Ich sahe ein neuen Himmel/ und ein neue Erden/ Apocal. 21.

v. 1. Allein für die Ausserwöhlte / wie der heilige Paulus spricht: Alles ist euer / ihr aber seyet Christi / 1. Cor. 3. v. 23. Anjetzo trauren zwar die Geschöpff Gottes / weilen sie / wie eben der Welt-Apostel lehret / der Eitelkeit unterworffen seyn ohne ihren Willen / Rom. 8. v. 20. Das ist / sie leyden anjetzo unterschiedliche Veränderungen; aber sie werden frey werden von dem Dienst deß zergänglichen Wesens nach der Freyheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes / ibid. v. 21. So wohl die Planeten / als andere Stern / werden mit mehrerem Liecht begabet leichten / dergestalten / daß kein Nacht mehr zuspühren seynd wird: Dein Sonn wird nicht mehr untergehen / und dein Mond wird nicht abnehmen / Isa. 60. vers. 20. Deß Monds Schein wird wie der Sonnen Glantz / und der Sonnen Glantz siebenfältig seyn / Is. 30. v. 16. Es werden alle Gestirn in einer Ruhe stehen / auff ein solche Weiß / welche die Welt zuziehren / die bequemblichste ist / von disem Glantz der Himmeln wird auch entstehen die Schöne

der Elementen/ welche/ weilen sie von aller Veränderung ledig seynd / in ihrem eigenen Glantz erscheinen werden. So wird auch wegen Ruhe-Stands deß Himmels die Strittigkeit der Elementen sich auffheben. Damit derohalbeu die so schöne Welt nicht gäntzlich öd verbleibe / ist vil glaubwürdiger / es werde GOTT dieselbe den gemelten Kindern einraumen / als unbewohnt lassen; damit also dise / welche sich zwischen den Außerwöhlten / und Gottlosen in einem Mittel-Stand befinden / auch in einem Mittel-Orth zwischen beyden sich auffhalten/ und zwar in unsterblichen/ und dem Leyden nicht unterworffenen Leibern/ ohne Nothwendigkeit der Speisen / und deß Trancks / frey von allen unordentlichen Bewegungen / und Begierlichkeiten / weilen sie keinen Zundel der Sünd schon zuvor in dem Leben niemahls gespühret haben. Weilen sie dann nichts unordentlich verlangen / werden sie auch kein Betrübnuß leyden/ wann ihnen nicht erfolget/ was sie begehrt haben. Es wird sie GOtt mit allen natürlichen Vollkommenheiten bereichen. Dann in der allgemeinen Erneuerung der gantzen Welt / gezimmet es sich

gar

gar wohl / daß GOtt / welcher den Him=
mel / das Erdreich / die unempfindliche Ele=
menten wunderlich geziehret hat / ein glei=
ches auffs wenigst widerfahren lasse den
jenigen / welche durch eigenen Willen nie=
mahls wider ihne gehandlet / und in ihrem
Wesen alle andere leibliche Geschöpff in der
Vortrefflichkeit übersteigen / ja uneracht
der Erb=Sünd / dannoch der anderen na=
thürlichen Gütern nicht unwürdig seynd
geachtet worden. Endlich seynd sie auch
zu disem Zihl / und End erschaffen / daß
durch sie GOtt erkennet / geliebt / und ge=
lobt wurde / wird also GOtt nicht ermang=
len / ihren Verstand mit einer vortrefflichen
Erkantnuß zuerleuchten ; Krafft welcher
sie die Hochheit ihres Erschaffers / und die
Werck seiner Allmacht loben / und lieben /
sein Weiß / und Gerechtigkeit (dessen Er=
kantnuß sie etwelcher massen in dem vor=
gangenen Gericht empfangen haben) mit
höchster Ehrerbietung gegen Christum nie=
mahls in Vergessenheit stellen werden.
Nichts wird verursachen können / daß sie
nicht in ihrem Stands=Wesen wohl ver=
gnügt leben: wird hiemit erfüllet seyn / was
der Prophet gesprochen : Der Himmel

lich verstossen werden/ und sich selbsten einander ohne Ordnung in die Höll hinab stürtzen/ wird nicht allein Christus/ sonderen mit ihme alle Außerwöhlte sich in den Himmel erheben / wohin er sie kurtz zuvor gantz freundlich / und liebreich eingeladen hat: Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters/ söndert euch ab von disen verfluchten Schaaren / besitzet das Reich / welches euch bereitet ist / Matth. 25. v. 34. Wir werden zugleich mit demselben hingezuckt werden in die Wolcken / dem HErrn entgegen in die Lufft / und werden also bey dem HErrn seyn allezeit/ 1. Thessal. 4. vers. 17. Niemahlen ware bey den triumphirenden Kaysern / nach erhaltenen Sieg über ihre Feind einiger Einzug zusehen / welcher es disem an Majestät/ und Glory hätte vorgethan / alles ist allda unaußsprechlich vortrefflicher. Dann erstlich machte dem Triumph ein hohes Ansehen die vile der erlegten Feinden; Christus aber haltet seinen Triumph nach gäntzlicher Niderlag aller seiner Feinden / welche er richtend / durch sein Urtheil / als mit einem Donnerstreich sambt allen Teuff-

len geschlagen / und biß in Abgrund der Höllen ernidriget hat / keiner kan sich seinem Befelch allda widersetzen. Zum anderten wurde das Sieg-Gepräng überauß herzlich durch die Anzahl der streittenden Helden. Christus wird in seiner Zuruckkehr in den Himmel begleitet von den neun Chören deren Englen / welche mit ihme wider die Gottlose gestritten / zu welchen sich gesellen die Mänge aller heiligen / mit solchem Glantz ihrer Vortrefflichkeit / daß darvon die gantze Welt erleuchtet / und gezieret wird: und so fern das hoche Ansehen eines vornehmen Orths / oder berühmten Stadt / vermehret die Herzlichkeit eines Triumphs / als da ware / wann ein solcher Einzug zu Rom / oder Constantinopel geschahe; so ist unmöglich / mit Gedancken erreichen wollen / wie glorwürdig dißfahls die Himmelfahrt Christi in das Himmlische Jerusalem sich befinde / welcher Stadt verwunderliche Reichthumben von dem heiligen Joanne in seiner heimblichen Offenbahrung durch mehrere Capitel beschriben werden.

Anmuthung.

O! JEsu / was für Lieblichkeit bringt mir allein das Angedäncken deiner so glorwürdigen Widerkehrung. O! Sohn deß Allerhöchstens / mich duncket / ich sehe dich schon über alle Himmel erhöhet / in der Gesellschafft dises unzahlbaren Kriegs-Heers aller mitreisenden Heiligen / welche die Welt mit sambt dem Todt überwunden haben / und zu einem Gefolg nach dir in die Lüfft erhebt werden / mit so grosser Glory / und Herzlichkeit / daß mein Seel darnach seuffzet. O! höchster Sieg / O! innigliechiste Freud der Hertzen. O! wie schön seynd die Gezelten Jacobs? wie zierlich die Hütten Israëls? O! GOTT / du allergröste Süssigkeit meines Hertzens / wie wird es doch hergehen mit diser deiner Erhebung / und Widerkunfft in den Himmel / welche dir GOtt der Vatter anordnen wird / da die Schaaren der Heiligen

ligen in ihren mehr/ als die Sonn glanzenden Leibern mit erthönendem Lob-Gesang deiner ewigen Barmhertzigkeiten erscheinen werden? O! HErr/ wie glückseelig seynd die jenige / welche dir beständig dienen. Mein Behüter/ und Erlöser aller Menschen! wird es dermahleins möglich seyn / daß ich unter dise siegreiche Heerscharen eingezehlet werde? O! wer wird mir dise Versicherung ertheilen / dich nimmer hinfüro zuverliehren.

Anderter Punct.

Beschreibung der Glory diser anderen auffahrt Christi.

2.

BEtrachte; daß ob es gleichwohl das Ansehen hat/ als wann Christus in seiner ersten Aufffahrt auff das höchste seiner Glory gelanget seye: weilen sein Menschheit über alle Himmel / zu der höchsten Ehr / als einer Creatur mag mitgetheilt werden / ist erhöhet worden / waren doch nichts destoweniger etliche Sachen noch

noch übrig / welche allererst in diser anderen Aufffahrt müsten erfüllet werden. Dan nachdem er nach seinem Todt sich in den Himmel hinauff begeben hat / bestunde sein gantzes Begleit in nicht mehr / dann zwey Schaaren der Heiligen / welche biß dahin Theils in dem Gesatz der Natur / theils auch unter dem Mosaischen Gesatz gelebt hatten / so er auß der Vorhöll erlöset hat: aber in diser seiner anderten Aufffahrt wird er die gantze Menge aller Heiligen zu seinem Begleit mit sich nehmen / und auß seinen Freunden / keinen allhier auff Erden zu einem Leyden / oder Trübsaal überlassen. Sein gantze Hoffhaltung wird er bey sich vollkommen haben / damit er in dem Hauß Jacobs regiere in Ewigkeit. Sein Will ist / daß sich vor seinem Angesicht alle in vollkommenen Stand befinden. Der Wagen Gottes ist mit zehentausend umbgeben / vil tausend / die sich erfreuen: der HErr in ihnen auff Sina in dem Heiligthumb / Ps. 67. v. 18. Fürs andere / so ist nach der ersten Aufffahrt nicht allerdings sein Regierung Fridsamb / weilen der übrige Theil seines Reichs sich noch

auff

auff Erden befindet in der Unruhe / Widerspennigkeiten / Untreu / und immerwährenden Streitten : der mehrere Theil versagt ihm den schuldigsten Dienst / vil wollen nicht / daß er Gottes Sohn / noch auch das Haupt der Englen / und Menschen seye. Aber in seiner anderen Aufffahrt tritt er in allem Frieden in seine Herrlichkeiten seiner Herrschafften ein / und biegen sich aller Seits die Knye nicht allein derjenigen / so im Himmel / sondern auch deren / so in der Höllen seynd. Sein Kirch ist nicht mehr streitbar / kein Krieg / noch Rebellischer Auffstand ist mehr vorhanden. Der HErr ist König erklärt worden / und hat die Schönheit angezogen : der HErr hat sich angezogen mit Stärcke / und sich umbgürtet ; er hat den Erdboden vest gegründet / er wird nicht mehr beweget werden / Ps. 92. v. 1. Drittens: in der ersten Aufffahrt ertheilte er allein die Seeligkeit der Seelen ; seynd auch nicht alle Arbeiten der Heiligen biß dato völlig belohnet worden / das Fest der Himmlischen Solemnität hat sein Vollkommenheit noch nicht erreicht / Apoc. 22. Dises wird

nach

nach der andertenAufffahrt geschehen/ und die Seel sambt dem Leib ihren Lohn einnehmen/ alle Verdiensten der Gerechten gekrönet werden/ die Freud vollkommen seyn/ alle Geheimbnussen erfüllet werden.

Anmuthung.

DIses ist das grosse Fest deß Himmels/ welches den allerreichisten Schatz/ den sie immer haben kan/ JEsum Christum/ sambt seiner triumphirenden Kirchen einschliesset. Darin ist nichts schlechtes/ nichts geringes zu finden: alles ist groß/ alles ist Himmlisch/ alles ist Göttlich. Dann die Heilige werden regieren in alle Ewigkeit/ Apoc. c. 22. v. 5. O! JEsu/ wann wir dich liebten/ wie häfftig wurden sich entzünden unsere Begierd/ dich in jenem glorwürdigsten Freuden-Fest zusehen/ welches der Einzug seyn wird in die Besitzung aller deiner Reichen. O! glorwürdige Kirchen/ wie wunderbarlich ist dein Glückseeligkeit/

gegen

gegen welcher für nichts zuschätzen ist aller Trost der Welt / welche unvergleichlich grösser zuseyn von denen Gerechten wird erkennet werden / als alle ihre treu geleiste Diensten. Mein Seel hat sich gantz entzündet in Erachtung dessen. Ziehe hin in dein Reich / O! edlist-gebohrner JEsu; fliehe mein Geliebter / und seye gleich einem jungen Rehe / und jungen Hierschen auff den Gewürtz-Bergen / Cantic. 8. v. 14. Gehe auß diser sichtbarlichen Welt / entschlossen nimmermehr in dieselbige zuwiderkehren. Fliehe aber nicht / als einer / so überwunden ist worden / sonder als ein Uberwinder. Mache dich auff in die Höhe jenes wohlriechenden Gebürgs / und in die jenige Orth / auff welche deine Heilige / in Majestät / und Herzlichkeit werden erhebt werden / in alle End den Geruch ihrer Tugenden außzugiessen / und ohne End mit Lob / und Benedeyung dich anzufüllen.

Stei-

Steige hinauff über die Berg der Englen in den allerhöchsten Thron aller Him̃lischen Glückseeligkeiten ; und verleyhe auch mir / nach überstandenen Ublen dises Lebens mit dir / und denen zum Land deß Lebens verordneten Völckern in das Himmlische Sion hinauffzusteigen / damit ich alldorten in Beschauung deines Angesichts ruhe.

Dritter Punct.

Von der darauff folgenden Freud der Heiligen.

3.

BEtrachte ; daß jene Freud überschwencklich seyn wird / indem in einem Augenblick die leibliche / und Geistliche Zierd deß Himmels / so wohl den Augen ihrer Seelen / als auch dero glorwürdigen Leibern wird vorgestellet werden / wie wenig aber von solchem Gut / und Schönheit zufassen / und zuergründen ist / bleibt jedoch solche geringe Wissenschafft von so grosser Nutzbarkeit / daß sie alle andere Erkantnussen der natürlichen Heimblichkeiten über-

übertriffet. Dannenhero die Seelige sprächen werden; O! gütigster GOtt / so ist es nun an deme / daß wir dises so lang erwünschte / und mit so geringer Mühe erlangte Gut besitzen sollen. O! wohl eine verwunderliche Verzuckung; O! höchster GOtt / du bist all unser Süssigkeit / und allerliebstes Leben. O! HErr / wie gut ist es / hie zuseyn / Matth. 17. v. 4. Nun haben wir kein Ubel mehr zuförchten; weilen wir dich besitzen / das Zihl / und Zweck aller unserer Begierden. Wer wird aber können erklären die Lieblichkeit der Worten / mit welchen GOtt hingegen sich einem jeden Gerechten mittheilen wird. Er wird mit süssem Liebkosen sagen: erfreuet euch von gantzem Hertzen / und geniesset aller Früchten / der so freudenvollen Seeligkeit: Esset meine Liebe / und trincket meine Freund / und werdet truncken meine Allerliebste / Cantic. 5. vers. 1. Ersättiget euch nun völlig von dem Uberfluß dises gebenedeyten Erdreichs. Aber / was unterstehe ich mich auch nur den wenigsten Theil diser Freuden der Gerechten in Worten zuverfassen; wir wollen schreitten zu deme /

was je einer dem andern in disem Herzlichen Einzug sagen werde. Was Frolockung/ was Glückwünschens wird ein jeder gegen den andern ablegen? O! was für ein lieblicher Geruch der heiligen Lieb / und Gegen-Lieb wird dise heilige Stadt einnehmen. Wie keusch / und rein wird einer den andern umbfangen/ und umbhalsen? was für zartes Begrüssen/ und wahres Lob / wird von einer / und anderen Seiten erschallen/ wegen deß erhaltenen Siegs / wider die Welt/ und alle andere Feind. Sie werden unter einander sprächen/ lasset uns das Alleluja singen/ **Dann der Allmächtige HErr unser GOtt/ hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen / und frölich seyn / und ihme die Ehr geben/** Apocal. 19. v. 7. Lasset uns mit ebenmässiger Frölichkeit / JEsu dem Heyland Lob singen / von welchem wir zu einen so edlen Stand erhebt worden. Wohlan ! sein Reich wird kein End nehmen; und eben dises ists / was wir von ihme auff Erden geglaubt haben. So lebe dann JEsus immer/ und ewig.

An-

Anmuthung.

O! Mein GOtt / wie glückseelig seynd die jenige / welche der Welt Eitelkeiten verachten / in kleinem Werth dises Leben (so da verschwindet) halten / hiemit das ewige Leben zuerwerben. Seelig! welche in Abtödtung ihrer Glideren / die böse Anmuthungen / und Neygungen dem süssen Joch deß unbefleckten Gesatzes unterwerffen. Seelig / die ein bußfertiges Leben lieben / sich getreulich üben in denen heiligen Wercken / in der Vollziehung deß Göttlichen Willens biß in dem Todt. Unsterblicher GOtt! mit was elender Zauberey / und Blindheit seynd die Kinder Adams überfallen / daß sie sich nicht bearbeiten / umb jene Glückseeligkeit / welche billich umb alle Marter der Welt eingekaufft wird. O! wie schlecht ist alles mein Thun / und Lassen gewesen / ein so hohe Glückseeligkeit zuverdienen. O! HErr / dessen Reichs kein

End seyn wird / verschaffe in mir / und allen meinen Neben-Menschen den inbrünstigsten Eyffer / dir nach bestem Vermögen zudienen. Mein Seel / an was gedenckest du/wann du deiner selbsten vergissest? Wie lang wilst du dich mit Wollüsten leichtfertig ergetzen/ du/ O! unstähte Tochter? Gehe derowegen in dich selbst / du/ O! Ubertretterin/ehe daß der HErr zurichten komme; habe ein Absehen allein auff dem / der dich dir selbsten gegeben hat/ auff daß er auch dir ein Orth der Ruhe / und Glory verordne / unter seinen Heiligen zuregieren / mit dem Vatter/ Sohn und Heil. Geist/
Amen.

Be-

Beschluß / Dises dritten Theils.

Die XIX. Betrachtung / so die letzte ist.

Von dem Stand Christi nach dem Gericht.

Erster Punct.

Christus wird seinem Himmlischen Vatter sein Kirchen überantworten.

I.

Betrachte; daß der heilige Paulus, drey höchst denckwürdige Stuck auff die Bahn bringe von den künfftigen Verrichtungen Christi nach vollendtem Gericht. Erstlich die Uberantwortung: darnach das End; wann er das Reich überantworten wird GOtt dem Vatter/ 1. Corinth. 15. vers. 24. Da er bey seinem triumphirlichen Einzug in den Himmel mit vernehmlicher Stimm vor allen

Außerwöhlten zu GOtt dem Vatter sprechen wird: Sihe / O! Himmlischer Vatter / alle dise seynd dein eigen / du hast sie durch dein Gnad von allen Armbseeligkeiten der Sünd erlediget / und durch so vil wunderbarliche Weeg zu dem Zihl ihres Heyls bringen wollen; dir opffere ich sie auff / damit sie dir Lob / und Danck sagen / dich in alle Ewigkeit preisen. So wird aber das wunderbarliche Reich JEsu Christi nicht gleich seyn / denen Königreichen / so auß sterblichen Menschen bestehen; es wird Christus den Gewinn / Eroberung / Glory / und Ehr seines Reichs / und triumphirenden Kirchen (welche er auff den höchsten Staffel ihrer Wohlfahrt gebracht hat) nicht ihme selbsten / und denen Kräfften seiner Menschheit / sondern dem Himmlischen Vatter zueygnen / ihme dancksagen / umb die unzahlbahre Gunst-Gewogenheiten / welche er der annoch streittenden Kirchen erwisen hatte; wird derowegen weit entfernet seyn / von der Ruhm-Sucht der irrdischen Königen / dergleichen Nabuchodonosor gewesen / indeme er in so tolle Wort herraußgebrochen: daß ist die grosse Stadt Babel, die ich mir selbst

zu einem Königlichen Sitz auffgebauet hab mit der Sårcke meiner Macht/ meiner herzlichkeit zu Ehren/ Dan. 4. v. 27. Deme noch heutiges Tags die Orientalische Fürsten nachfolgen/ welche eintzig/ und allein ihrer unüberwindlichen Lantzen die Eroberung deren Völckern/ und Königreichen zuschreihen.

Anmuthung.

SEelig seynd alle die jenige/ welche alsdann seinem Himmlischen Vatter/ Christus übergeben wird. O! glorwürdige Kirchen/ ohne Mackel/ ohne Maasen/ ohne einigen Mangel. O! erwünschte Uberantwortung/ was für unaußsprächliche Freud wird solche in denen glückseeligen Seelen erwecken? wolte JEsus/ mein Erlöser/ daß auch ich ein Theil diser Ubergab zu seiner Zeit seyn könnte! unterdessen will ich ihm nachfolgen/ in allen meinen heiligen Wercken alle Ehr/ und Glory/ alle Macht/ und Stärcke/ nicht mir/ sondern GOtt dem Vatter/ Sohn/ und

Heiligen Geist zuschreiben mit allerdemüthigster Dancksagung.

Anderter Punct.

Wie Christus sich selbsten / als Mensch / GOtt seinem Vatter unterwerffen werde.

2.

BEtrachte; daß der Heil. Paulus noch hinzusetze / da er also spricht / loc. cit. v. 28. Wann aber alles ihm unterthan seyn wird / alsdann wird auch der Sohn selbst dem unterthan seyn / der ihme alles untergethan gemacht hat. Wird also Christus alle Fürsten-Thumer / und hoche Beherrschungen auffheben / keine Hierarchische Verrichtungen / und Geschäfft auch unter denen Außerwöhlten mehr verbleiben / in welchen einer dem andern was befehlen / oder diser jenem zugehorsammen habe / zur Vollkommenheit geleytet / und angewisen werden müsse / sondern es werden alle unmittelbahr GOtt unterworffen / und vereinbahret seyn. Er wird sie / durch sich selbsten erleuchten / und durch das Liecht der Glory vollkommen machen. Christus der

der HErr selbsten/ wird seiner Menschheit nach/ seine vorher geübte Verrichtungen eines Fürsprächers/ Mittlers/ und Haupts deß Geistlichen Kriegs-Wesens von sich legen/ weilen die Gewaltsambkeiten der Höllen schon in dem Grund zernichtet worden. Er wird sich weder mit Außtheilung einiger Gnad/ oder gegebenen Befelchs mehr bedienen/ noch sich der Englen/ und vorgesetzten Hirten gebrauchen/ denen Seelen hierdurch Hülff zuerzeigen/ obwohlen dises alles seiner angebohrnen Hochheit höchst gebührete; sondern sich mit nichts anderem bemühen/ als in Gesellschafft der heiligen GOtt zuehren/ und zupreisen/ ihme sich zuunterwerffen/ ohne Ubung einiger Verwaltung/ weilen nunmehro dessen die Seelen nicht nothwendig seyn; ja/ nach Bericht deß heiligen Bernardi Serm. 5. de omnibus Sanctis, werden so gar auch dieselbige sich nicht bearbeiten/ einander zuloben/ weilen sie sich gäntzlich dem Göttlichen Lob ergeben werden/ laut jenes bey Isaia c. 2. v. 12. Der HErr aber wird allein hoch seyn an dem Tag. Endlich wird sich Christus seinem Himmlischen Vatter völlig unterthänig machen/ vermög seines

Geistlichen Leibs / nemlich der Kirchen; weilen dise Kirch der Außerwöhlten nunmehro befreyet ist von allen Anfechtungen/ und Nachstellungen deß Teuffels / von aller / auch so gar läßlichen Sünd / welche in dem sterblichen Leben die vollkommene Unterthänigkeit gegen GOtt zuverhinderen pflegte. Wird also alles still / und in fridsammen Ruhe-Stand bestellet seyn / alles wird sich der glorwürdigen Menschheit vergleichen / und mit einhelliger Stimm ohne End die allerheiligste Dreyfaltigkeit loben/ und erhöhen.

Anmuthung.

O! Himmlisches Jerusalem, wie groß ist der Uberfluß deß Friedens in dir/ dessen du auff ewig versicheret lebest? dann der Winter ist vorüber/ welcher nicht mehr ankommen wird: und dein Bräutigamb hat alle deine Thränen von dein Augen abgewischt. Wann den Augen der elenden Menschen von deinen Gütern der geringste Theil allein sich erzeigen thätte: eintweders der allerlieblichsten Einigkeit /

oder deiner allerhöchsten Weißheit/ oder von deiner allervollkomnisten Schönheit/ oder von deiner unaußsprächlichen Freundlichkeit/ oder aber von deiner allerseyts vollkomnisten Freud/ und Frolockung; mit was inbrünstiger/ und flammender Liebe wurden die sonst unempfindliche Hertzen ihre Gedancken zu dir richten? was wurden sie sich nicht zuthun unterfangen? was wurde ihnen schwär fallen zuverlassen? Erzehlet/ und saget uns/ O! ihr heilige/ und Seelige/ wohin seynd nunmehr kommen euere außgestandene Peynen/ mit sambt der Strenge deß verrichten Buß-Lebens? der Ubergang eines duncklen Gewitters ist vorüber gestrichen/ und euch der jene helle Mittag auffgangen/ so nimmer einiges End erreichen wird. O! angenehmstes Jerusalem, gekrönet mit ewiger Klarheit/ biß zu nächst an die Seyten der Gottheit erhebet; ist dann nicht besser ein einiger Tag zugebracht in deinen Palläſten/ als alles

das

das jenige / was ergetzliches die gantze Erden in sich schliesset? warumb dringen dann mit völligem Lauff die Einwohner diser Erden / auff die augenblickliche Gütter / die in ihrem Wesen nur bloß den Nahmen eines Schattens verdienen ; sie matten sich ab mit so grossen Sorgen / bringen mit grosser Angst / und Trübsaal ihnen selbst den ewigen Untergang zuwegen. O! Fridreicher König deß ewigen Reichs / deiner Thun sie so weit vergessen / daß auch dises / so sie deinethalben außgeben / würcken / oder leyden / wann es bey dem Liecht der Vernunfft besichtiget wird / keines Preysens würdig. Ey so will ich keiner Ruhe sparen / damit ich der ewigen Ruhe geniesse; alle Widerwertigkeit will ich auß lauter Süssigkeit annehmen / damit ich jener unermeßlichen Freuden theilhafftig werde / welche mir dein Lieb zuwegen bringen wird / mit welcher du mich von Ewigkeit hero geliebt / und mit diser Liebe in mir in alle

Ewigkeit regieren wirst. O! JEsu/ O! mein JEsu/ dise Hoffnung ist in die Mitte meines Hertzens vest eingegraben.

Dritter Punct.

Zu was Zihl/und End obbesagtes geschehen soll.

3.

BEtrachte das dritte Stuck der Verrichtungen Christi/ welches der heilige Paulus anmeldet/ nemblich: auff daß GOtt alles in allem seye/ loc.cit.n.28. also/ daß so wohl der Menschwerdung/ als deß Leydens/ und übrigen gantzen Lebens/ und Stands Christi/ vor/ und nach dem Gericht das eintzige Zihl/ und End alles Ends GOTT seye/ und zwar ohne End. Dermassen/ daß in ihme alles gefunden werde/ an ihme alles vergnüget/ und seelig seye/ niemand ausser ihme etwas vonnöhten habe/ sondern ein jeder sich der Worten gebrauchen möge/ so der heilige Franciscus noch auff Erden im Schwung gehabt/ mein GOtt/ und alles; doch also/ daß er sich mehr über die Seeligkeit/ und unendliche

liche Vollkommenheit Gottes/ als über alle seine eigene Vergnügungen erfreue/ die er in der Besitzung/ und Geniessung Gottes empfanget/ daß er GOtt wegen GOtt liebe/ ihn ewig preise/ und lobe/ und in keiner anderen Sach beruhe/ als das GOtt durch sich selbsten glückseelig/ und vollkommen seye. Es werden alle Creaturen zu Gutem der Außerwöhlten erschaffen/ die Außerwöhlten aber zu Gutem Christi JEsu/ endlich aber Christus JEsus sambt allen seinen Außerwöhlten zur Liebe/ und Glory Gottes; wie dann ebenmässig davon der heilige Paulus redet: alle Ding seynd euer/ ihr aber seyet Christi/ Christus aber ist Gottes/ 1. Cor. 3. v. 23.

Anmuthung.

O! Unsichtbarlicher zugleich auch sichtbarlicher GOtt. O! End alles Ends. O! Freud/ O! Seeligkeit. O! Ersättigung. O! unaußsprächliche Freud/ welche gantz in GOtt ist/ und gantz von GOtt allein. O! mein seeliges Vatterland/ wann wird

wird ich dises meines Stands ansichtig werden. O! daß alle Zungen bekennen / daß der JEsus Christus zu der Glory seye / GOtt deß Vatters / Philipp. 22. vers. 11. So wohl in seinem Leyden / als in dem Triumph seiner Herzlichkeit. O! Weeg / O! Warheit / O! Leben / O! grosser HErz JEsus / verschaffe in mir / daß auch dise Glory zuerwerben ich meines Theils nichts verabsaume. Wohin dein Vorhaben zihlet / das suche / und will ich auch / ich begehre durch alles mein Leben nichts anders / als das jenige / was du in deinen so edlen Meinungen zuerlangen dir vorgesetzt hast / nemblich die höchste Gottheit / das höchste Gut auff das höchste zuverehren. O! grosser GOtt / O! König deß Paradeyses / O! Monarch der Welt; welcher du bist alle Herzlichkeit / alle Heiligkeit; in welchem eingeschlossen ist alles Vergnügen / und

Seeligkeit deß Himmels; erzeige anjetzo über mich dein Barmhertzigkeit / damit du mir auch endlich alles in allem werdest.

Ende deß dritten / und letzten Theils.

Taffel / und Innhalt der Betrachtungen auff alle Tag deß gantzen Jahrs.

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung	Theil Trac.	Bl. in grösſ.	Bl. in klein.
Jã.	Januarius.			
1	Von der Nothwendigkeit anmütiger Erkantnuß Göttlicher Dingen.	Erster Theil / Erster Tractat. Von den Vollkommenheiten Gottes.	p.1	p.1
2	Von der Warheit / daß GOtt seye.		p.5	p.8
3	Von der Vollkomenheit Gottes ingemein.		p.9	p.15
4	Von der Einfaltigkeit Gottes.		p.12	p.22
5	Von der Gütigkeit Gottes.		p.15	p.29
6	Von der Unendlichkeit Gottes / und seiner Grösse.		p.19	p.36
7	Von der Unermessenheit Gottes / und seiner Gegenwart an allen Orthen.		p.23	p.44
8	Von der Unveränderlichkeit Gottes.		p.27	p.52
9	Von der Ewigkeit Gottes / als die ein Besitzung ist eines Lebens ohne End / gantz zumahl / und vollkommen.		p.31	p.60
10	Von der Einigkeit Gottes.		p.34	p.67
11	Von der Reinigkeit		p.37	p.74

Taffel / und Innhalt der Betrachtungen auff alle Tag deß gantzen Jahrs.

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grösß.	Bl in klein.
Jan	Januarius.			
	Heiligkeit / und Schönheit Gottes.			
12	Von dem Friden / und der Stille Gottes.	Erster Theil / Erster Tractact. Von den Vollkommenheiten Gottes	p.42	p.81
13	Von der Unbegreifflichkeit Gottes.		p.47	p.91
14	Von der Anschauung Gottes / und von den dreyen Sachen / so darzu erforderet werden.		p.50	p.99
15	Von den Nahmen Gottes.		p.55	p.108
16	Von der Wissenschafft Gottes.		p.59	p.117
17	Von den Vorbildern Gottes.		p.64	p.125
18	Von der Warheit Gottes.		p.68	p.134
19	Von den Leben Gottes.		p.71	p.142
20	Von den Willen Gottet.		p.74	p.151
21	Von den vorgehenden / und nachgehenden Willen Gottes.		p.79	p.158
22	Von der Gleichförmigkeit deß Menschlichen Willen mit den Willen Gottes.		p.84	p.165

Von

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in größ.	Bl. in klein.
Jan.	Januarius.			
23	Von der Freyheit Gottes.	Erster Theil / Erster Tractat. Von den Vollkommenheiten Gottes.	p.89	p.173
24	Von der Liebe Gottes gegen den Creaturen.		p.93	p.181
25	Von den Haß Gottes wider die Sünd und Sünder.		p.97	p.187
26	Von der Barmhertzigkeit Gottes.		p.102	p.194
27	Von der Gerechtigkeit Gottes.		p.106	p.202
28	Von der Fürsehung Gottes über alle erschaffene Ding.		p.110	p.209
29	Von der Fürsehung Gottes in den Ublen der Natur / in den Sünden der Bösen / und in den Trübsalen der Gerechten.		p.115	p.219
30	Von der Prædestination, oder Verordnung zur Seeligkeit.		p.115	p.224
31	Von der Verwerffung der verstockten Sünder.		p.120	p.224
Feb.	Februarius.			
1	Von den Buch deß Lebens / und von den Buch deß Todts.		p.133	p.244
2	Von der Unterschey-		p.138	p.257

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtnng.	Theil Trac.	Bl. in größ.	Bl. in klein.
Febr.	Februarius.			
	dung deren/ die zur Seeligkeit verordnet / und deren die von der Seeligkeit verworffen seynd.			
3	Von der Allmacht Gottes.		p.147	p.269
4	Von der Seeligkeit Gottes.		p.150	p.277
5	Von dreyen Fürtrefflichkeiten deß Geheimbnuß der Hochheiligen Dreyfaltigkeit.	Erster Theil/ Underter Tractat. Von der Heiligen Dreyfaltigkeit.	p.154	p.285
6	Von der Erkantnuß / Liebe der Hochheiligen Dreyfaltigkeit.		p.158	p.393
7	Von den Ursachen / und Mittlen die Heil. Dreyfaltigkeit zu Ehren		p.162	p.299
8	Von den Göttlichen Fürbringungen / und von der Dreyfaltigkeit der Persohnen.		p.167	p.307
9	Von den Relationen/ und Anzeigungen / welche sich unter denen dreyẽ Göttlichen Persohnen befinden.		p.170	p.313
10	Von den gemeinen		p.320	p.175

Ats

Taffel / und Innhalt der Betrachtungen auff alle Tag deß gantzen Jahrs.

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grösſ.	Bl. in klein.
Febr.	Februarius. Attributen / oder Vollkommenheiten Gottes / welche einer jeden Persohn der Heiligen Dreyfaltigkeit sonderbahr zueignet werden.			
11	Von der Persohn deß Vatters / und von den dreyen Eigenschafften die ihme sonderbahr zugehören.	Erster Theil / Underter Tractat. Von der Heiligen Dreyfaltigkeit.	p.180	p.328
12	Von Ehrentbietung Vertrauen / und Liebe JEsu Christi gegen der Persohn deß Vatters.		p.184	p.334
13	Von der anderten Persohn / als sie das Wort ist.		p.189	p.341
14	Warumb die andere Persohn genambset werde der Sohn.		p.193	p.348
15	von dreyen Fürtrefflichkeiten der Kinderschafft der anderen Persohn.		p.198	p.354
16	Von der Persohn deß HH. Geistes / und von der Liebe / durch welche er außgehet.		p.202	p.362

Von

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in gröss.	Bl. in klein.
Febr.	Februarius.			
17	Von der Persohn/von der Liebe / und anderen Sachen / welche in der Fürbringung deß Heil. Geists sich begeben.	Erster Theil / Underter Tractat. Von der Heiligen Dreyfaltigkeit.	p.206	p.369
18	Von dreyen anderen sonderbahren Umbständen deß HH. Geists.		p.210	p.376
19	Jesus glorificirt die Persohn deß Heil. Geists auff dreyerley Weiß.		p.213	p.383
20	Von der Ungleichheit der Göttlichen Persohnen.		p.218	p.389
21	Wie auß den Göttlichen Persohnen eine in der anderen seye.		p.222	p.397
22	Von der Sändung der Göttlichen Persohnen.		p.227	p.407
23	Was Gestalten die Göttliche Persohnen den Creaturen in der Sändung mitgetheit werden.		p.231	p.414
24	Von der Glory / und Ehr der Heiligen Dreyfaltigkeit.		p.236	p.423

Von

Taffel / und Innhalt der Betrachtungen auff alle Tag deß gantzen Jahrs.

mon. tag	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grössf.	Bl. in klein.
Febr.	Februarius.	Erster Theil / Dritter Tractat. Von denen Englen.		
25	VOn der Erschaffung insgemein.		p.242	p.1
26	Daß Engel würcklich in der Welt seyen.		p.247	p.8
27	Von der Geistlichkeit der Engeln / ihre Substantz / und Wesenheit betreffend.		p.250	p.16
28	Von der grossen Anzahl / und unterscheyd der Engel.		p.253	p.22
Mar	Martius.			
1	Von der ersten Krafft der Engeln / nehmlich von den Verstand / und ihrer natürlichen Wissenschafft.		p.157	p.29
2	Von dreyen Sachen / welche die Engel durch ihre natürliche Wissenschafft nicht für gewiß erkennen.		p.261	p.30
3	Von der andern Krafft der Englen nehmlich den Willen / und erstlich von der natürlichen Liebe der Englen		p.335	p.45
4	Von der dritten natürlichen Krafft der Eng-		p.269	p.53

len

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl in grösſ.	Bl. in klein.
Mar	Martius.			
	len / und ihrer Bewegung.			
5	Von der Zeit/ dem Orth und End der Erschaffung der Englen.		p.274	p.61
6	Von den Gnaden / und übernatürlichē Liechteren / welche die Engel in den Augenblick ihrer Erschaffung empfangen haben.		p.277	p.68
7	Von den unterschiedlichen Gnaden / und sonderbahren Tugenden der Engeln in unterschiedlichen Chören.	Erster Theil / Dritter Tractat. Von denen Englen.	p.281	p.77
8	Von den heiligen Eigenschafften der Engel der ersten Hierarchie / nehmlich der Seraphinen / Cherubinen / und Thronen.		p.285	p.84
9	Von den heiligen Eigenschafften der Engeln der anderen Hierarchie / nehmlich der Herrschafften / der Kräfften / und der Gewalten.		p.290	p.94
10	Von den Eigenschaff-		p.293	p.103

ten

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtnng.	Theil Trac.	Bl. in grösſ.	Bl. in klein.
Mar	Martius. ten der Engeln der dritten Hierarchie / nehmlich der Fürsten-Thumben / der Ertz-Englen / und der Engeln.	Erster Theil / Dritter Tractat. Von denen Englen.		
11	Von der Zeit / welche den Engeln ist gegeben worden ihre Seeligkeit zu erlangen / und von Streit / den sie in selbiger Zeit mit den andern gehabt haben.		p.297	p.112
12	Auß welchen Chören etliche Engel gesündiget / und was ihr erste Sünd gewesen seye.		p.302	p.122
13	Von dreyen anderen Meinungen der Theologen über die Sünd der Engeln.		p.307	p.132
14	Von den Urthel Gottes / welches über die gute / und böse Engel ergangen.		p.311	p.141
15	Von den vornehmsten Peynen / welche die sündige Engel leyden.		p.316	p.151
16	Von dem Streit der verdambten Engel wi-		p.321	p.161

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in größ.	Bl. in klein.
Mar	Martius. der die Seel / und ihren Versuchungen.	Erster Theil / Dritter Tractat. Von denen Englen.		
17	Von der Anfechtung mit welchen die Leiber / durch die böse Engel angefochten / und gepeyniget werden.		p.326	p.172
18	Von den Zeichen / Mittlen / und der Zeit / oder Wehrung der Besitzung.		p.332	p.182
19	Von den Reden / und Erleuchtungen der Engeln.		p.337	p.190
20	Von dreyen Göttlichen Befehlen / welche die Engel in der leiblichen Welt vollziehen.		p.342	p.199
21	Auß was vor Chören die Schutz-Engel seynd / und zu was Zeit / und auff was vor ein Weiß sie uns beschützen.		p.347	p.210
22	Von der Vergleichung der Engeln / und der Menschen.		p.354	p.223
23	Von der Verehrung / welche man den Engeln schuldig ist.		p.359	p.335

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grösſ.	Bl. in klein.
Mar	Martius.	Erster Theil / Vierdter Tractat. Von den Wercken der sechß Tagen/und von ersten Adam		
24	Von Erschaffung der leiblichen Welt insgemein.		p.366	p.1
25	Von denen Wercken/ welche GOtt an ersten Tag gemacht hat / nehmlich an Sonntag.		p.371	p.12
26	Von den Wercken / welche GOTT gemacht hat an den andertenTag/ nehmlich an Montag.		p.375	p.22
27	Was GOtt an dritten Tag nehmlich an Dienstag gemacht habe.		p.379	p.33
28	Von denen Wercken/ welche GOTT gemacht hat an vierdten Tag / nehmlich an Mitwoch.		p.384	p.45
29	Von denen Wercken / welche GOtt an Pfingst/ oder Donnerstag gemacht hat.		p.389	p.58
30	Von denen Wercken / welche GOTT gemacht hat an sechsten Tag / nehmlich an Freytag.		p.395	p.70
31	Von der Ruhe/welche GOtt an sibenden Tag / nehmlich an den Samb-		p.401	p.81

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grösß.	Bl. in klein.
Mar	Martius. stag genommen/ zugleich auch disen Tag geheiliget hat.			
Apr.	April.			
1	Die siben Täg der Erschaffung werden Geistlicher Weiß auff unterschiedliche Materyen außgelegt.	Erster Theil/ Vierdter Tractat. Von den Wercken der sechs Tägen/ und von ersten Adam.	p.406	p.92
2	Andere sonderbahre Bedencken von den Menschen/ und erstlich von seinen zweyen wesentlichen Theilen/ nehmlich den Leib/ und der Seel.		p.411	p.106
3	Von den Ebenbild Gottes/ zu welchen der Mensch erschaffen ward.		p.417	p.120
4	Von der Unsterblichkeit der Seel.		p.422	p.132
5	Von der Einigkeit der Seel/ und von Unterscheyd ihrer Kräfften.		p.427	p.144
6	Võ der Freyheit der Seel.		p.432	p.154
7	Von den ersten Menschen Adam / von denen Vortheilen/ die ihme in seiner ersten Erschaffung seynd gegeben worden.		p.439	p.167

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grööss.	Bl. in klein.
Apr.	April.			
8	Von den Eintritt deß Adams in das irrdische Paradeyß / und von dreyen Sachen / welche erstlich darin seynd fürüber gangen.	Erster Theil / Vierdter Tractat. Von den Wercken der sechs Tägen / und von ersten Adam.	p.445	p.179
9	Was Gestalten das Weib seye gemacht worden / wie auch / was der Adam Anfangs mit ihr geredet habe.		p.450	p.189
10	Von dem Betrug / mit welchen sich der Sathan verstellet deu Adam / und Evam zu versuchen.		p.456	p.201
11	Von der Sünd / welche die Eva / und der Adam in dem irrdischen Paradeyß begaugen haben.		p.460	p.211
12	Von der Schand / Forcht / und Entschuldigung deß Adams / und der Evæ nach der Sünd.		p.465	p.221
13	Von dreyen Urthlen / welche GOtt in den irrdischen Paradeyß / die Sünd zu straffen / außgesprochen hat.		p.470	p.230

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in größ.	Bl. in klein.
Apr.	April.			
14	Von dreyen Veränderungen / welche GOTT an den Adam / und Eva nach der Sünd gemacht hat.	Erster Th. 4. Tract. von 6. Tägigen Wercken / und den Adam.	p.477	p.242
15	Von innerlichen Stand deß Adams nach der Sünd.		p.483	p.252
16	Von der Gefängnuß der Kinder Adams nach der Sünd.		p.488	p.261
17	JEsus Christus ist der Menschen Hoffnung nach der Sünd.		p.492	p.270
18	Etliche Bedencken / durch welche der Verstand vorbereitet wird sein letztes Zihl / und End zu erkennen.	Erster Theil deß andern Theils / Erster Tractat / Von der Seeligkeit.	p.1	p.1
19	Wie der Mnesch seinen Anfang in den Stand der Natur / seinen Fortgang in Stand der Gnad und sein End in Stand der Glory empfange.		p.8	p.8
20	GOtt ist das letzte Zihl / und End.		p.14	p.14
21	Auff was für ein Weiß alle Creaturen zur		p.20	p.26

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung	Theil Trac.	Bl. in größ.	Bl. in klein.
Apr.	April. Ehr / und Glory Gottes dienen.			
22	Von der Wesenheit der eigentlichen Seeligkeit.	Erster Theil deß andern Theils / Erster Tractat / Von der Seeligkeit.	p.27	p.41
23	von der Anschauung Gottes / welche noch mehr sonderbar betrachtet / und erkläret wird.		p.34	p.55
24	Besondere Erklärung der seelig-machenden Liebe.		p.43	p.71
25	Von dreyen Eigenschafften der Seeligkeit.		p.49	p.84
26	Von der Erlangung der Seeligkeit.		p.55	p.96
27	Von denen Menschlichen Wercken insgemein.	Erster Th. deß 2. Th. 2. Tract. von den Menschlichen Wercken.	p.64	p.110
28	Von denen auß den Willen selbsten herfliessenden Ubungen / und innerlichen Wercken.		p.70	p.120
29	Von denen gebottenen Ubungen.		p.76	p.129
30	Von denen Ubungen so den Menschen / und Vieh gemein seynd.		p.82	p.139
31	Von der Mortification / und Abtödtung der Passionen.		p.88	p.147

Von

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grösſ.	Bl. in klein.
May	Majus.			
1	Von denen drey ersten Passionen deß begierlichen Appetits / und ihren Abtödzungen.	Erster Theil deß andern Theils / Anderter Tratact / Von denen Menschlichen Wercken.	p.96	p.157
2	Von Abtödtung dreyer anderen Passionen deß begierlichen Appetits.		p.103	p.168
3	Von den fünff Passionen deß zormütigen Appetits / und deren Abtödtung.		p.111	p.183
4	Von der Güte / und Böse der Menschlichen Wercken / und daß etliche noch gut weder böß seynd.		p.118	p.195
5	Von der Güte / und Böse der innerlichen / und äusserlichen Wercken.		p.127	p.208
6	Von dem Gewissen / als der nechsten Regel der Güte / oder Boßheit deß Menschlichen Thun / und Lassen.		p.134	p.219
7	Von den scrupulosischen Gewissen.		p.140	p.227
8	Von denen Meinungen / welche das Mensch-		p.148	p.240

liche

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in gröss.	Bl. in klein.
May	May. liche Thun und Lassen/ minder/ oder mehr vollkommen machen.	Erster Theil deß andern Theils / Anderter Tractat. Von denen Menschlichen Wercken.		
9	Von den Menschlichen Werck der Sünd/ was sie seye/ und wie villerley Gattungen derselben seyen.		p.155	p.251
10	Von der Vergleichung einer Sünd gegen der anderen.		p.160	p.258
11	Worin die Sünd ihren Sitz habe/ und wie die obere Vernunfft darzu komme.		p.166	p.269
12	Von denen Ursachen der Sünd.		p.173	p.280
13	Von der Erb-Sünd.		p.182	p.293
14	Von dreyen Macklen der Todt-Sünd.		p.191	p.305
15	Von der Schuldigkeit ein Straff außzustehen/ mit welcher der Mensch wegen der Todt-Sünd behafftet wird.		p.197	p.318
16	Von der Arth/ und Würckung der läßlichen Sünd.		p.205	p.330

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in größ	Bl. in klein.
May	Majus.			
17	Von denen Gesatzen insgemein.	Erster Theil deß andern Theils / Dritter Tratact / Von denen Gesatzen	p.214	p.3
18	Von den ewigen Gesatz.		p.220	p.14
19	Von den natürlichen Gesatz / als es eigenthumblich das natürliche Gesatz ist.		p.227	p.26
20	Von den Menschlichen Burgerlichen / und Geistlichen Gesatzen.		p.233	p.38
21	Von denen geschribenen Göttlichen Gesätzen / und absonderlich den Mosaischen Gesatz.		p.242	p.51
22	Von den Evangelischen oder Christlichen Gesatz.		p.251	p.65
23	Etliche Fähler / und Irrthumb / welche etliche vermeinte Geistliche Persohnen über die Matery der Gesatzen haben.		p.277	p.81
24	Von der Wesenheit un Unterscheyd der Gnad.		p.284	p.3
25	Von denen auß puren Gunst ertheilten Gnaden.		p.290	p.15
26	Von den würcklichen		p.295	p.27

Gna=

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grösſ.	Bl. in klein.
May	Majus. Gnaden und erstlich von ihrer Nothwendigkeit Guts zu thun.	Erster Theil deß andern Theils / Vierdter Tractat. Von der Gnad.		
27	Von der Nothwendigkeit der würcklichen Gnaden die Sünd zu fliehen.		p.302	p.41
28	Von denen Vorbereitungen zur heilig-machenden Gnad.		p.309	p.55
29	Von denen würcklichen Gnaden wird gehandlet / und zwar von den ruffenden / und genugsammen Gnaden.		p.315	p.6[illegible]
30	Daß GOtt alle Menschen so Vernunfft haben / durch seine vorkommende Gnaden von den Hauffen deß Verderben abziehe.		p.323	p.82
31	Daß etliche ruffenden Gnad mitstimmen / andere widerstreben.		p.330	p.94
Juni	Junius.			
1	Wo es herkomme / daß der Will in die beruffende / und vollkommene Krafft der Gnad einwillige.		p.337	p.107

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung	Theil Trac.	Bl. in grôss.	Bl. in klein.
Juni	Junius.			
2	Außdrucklichere Außlegung der genugsammen / und kräfftigen Gnad.	Erster Theil deß andern Theils / Vierdter Tractat. Von der Gnad	p.344	p.123
3	Von der Entziehung der mehr sonderbahren Gnaden / welche grossen Sůndern zu geschehen pflegt.		p.350	p.134
4	Weiterer Bericht von der Entziehung der mehr sonderbahren Gnaden / nach dem die Maß der Sůnden voll ist.		p.358	p.150
5	Von der beharrlichen und heilig-machenden Gnad und erstlich von ihrer Fůrtrefflichkeit.		p.364	p,163
6	Von dreyen andern Fůrtrefflichkeiten der heiligmachenden Gnad		p.371	p.176
7	Von dreyen namhafften Wůrckungen der heiligmachenden Gnad.		p.377	p.186
8	Von einer anderer Wůrckung der Gnad / als da ist der Verdienst der ewigen Glory.		p.380	p.200

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in gröss.	Bl. in klein.
Juni	Junius.			
9	Von denen Gedingen / welche zu den Verdienst erfordert werden.	Erster Theil deß andern Theils / Vierdter Tractat. Von der Gnad.	p. 389	p. 112
10	Von dreyen Sachen welche den Verdienst grösser machen.		p. 395	p. 227
11	Von der Außbreitung deß Verdiensts.		p. 401	p. 239
12	Es wird noch mehr erkläret / wie weit sich unsere Verdienst erstrecken.		p. 407	p. 253
13	Von der Vermehrung / und Zunehmung der heilig-machenden Gnad.		p. 416	p. 268
14	Von der Verharrung in der Gnad.		p. 425	p. 283
15	Bestättigung dises Tractats durch die Bullam deß Pabsts Innocentii deß Zehenden dises Nahmens über fünff Artickel von der Gnad / welche in disen letzten Zeiten streitig seynd gemacht worden.		p. 433	p. 300
16	Was die Tugend seye.		p. 1	p. 1
17	Von der Abtheilung der Tugenden / in die er-		p. 7	p. 11

langs

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grôss.	Bl. in klein.
	Junius.			
	langte / und eingegossene wie auch von den Gaaben deß H. Geistes.			
18	Von der Abtheilung der Tugenden in die verständliche/Theologische/ und Cardinalische Tugenden.	Anderter Theil deß andern Theils / Erster Tractat. Von der Tugend insgemein	p.14	p.20
19	Von denen Ursachen / und Antriben die Tugend zuüben.		p.20	p.29
20	Von der Erlangung / Zunehmung / und Verharrung in der Tugend.		p.27	p.38
21	Von der Ubung der tugendhafften Wercken.		p.34	p.48
22	Weiters von der Ubung der tugendhafften Wercken.		p.41	p.56
23	Von denen Lastern / welche der Tugend entgegen und zu wider seynd.		p.46	p.66
24	Von der Natur deß Glaubens / und von dreyen Sachen / die er wesentlich an ihme hat.		p.55	p.76
25	Von denen Sachen welche geoffenbahret /		p.61	p.86

und

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in gröss.	Bl. in klein.
Juni	Junius.			
	und zu glauben fürgestellet werden.			
26	Von der Ursach / oder Offenbahrung / wegen der man glauben soll.	Anderter Theil deß andern Theil / Anderter Tractat. Von den Glauben / der Hoffnung / und der Liebe.	p.68	p.97
27	Von der Glaubens Regel / und Richter in Religions Strittigkeiten.		p.76	p.107
28	Die Kirch ist unfehlbar in ihren Urtheilen / und dise ist kein andere / als die Römische.		p.120	p.84
29	Daß die Glaubens-Artickel zuglauben seynd eben darumben / weilen sie glaublich seynd.		p.93	p.131
30	Andere Ursach deß Glaubens / nehmlich / weil in allen Fahl besser ist glauben / als nicht glauben.		p.102	p.142
Juli.	Julius.			
1	Von der Erlangung / Erhaltung und Verliehrung deß Glaubens.		p.109	p.152
2	Von der Nothwendigkeit und Schuldigkeit deß Glaubens.		p.118	p.165

Der

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in gröss.	Bl. in klein.
Juli.	Julius.	Underter Theil deß andern Theils/ Underter Tractat. Von den Glauben/ der Hoffnung und Liebe.		
3	Der Glaub muß geübet und lebhafft gemacht werden.		p.128	p.176
4	Von der Ketzerey/ die den Glauben zu wider ist.		p.338	p.186
5	Von der Hoffnung der anderen Theologischen Tugend.		p.142	p.194
6	Von denen Ursachen der Hoffnung.		p.149	p.204
7	Von der Forcht Gottes und ihrer Verwandschafft mit der Hoffnung.		p.155	p.215
8	Von den Sünden / welche der Hoffnung zu wider seynd.		p.161	p.215
9	Von der dritten Theologischen Tugend der Liebe.		p.168	p.235
10	Von der Liebe / so vil sie die Creaturen / und sonderlich den Neben-Menschen betrifft.		p.174	p.235
11	Von etlichen Würckungen der Liebe.		p.182	p.259
12	Von der Vermehrung der Liebe.		p.288	p.272
13	Von dem Verlust der Liebe.		p.197	p.284

Von

Taffel / und Innhalt der Betrachtungen auff alle Tag deß gantzen Jahrs.

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grőss	Bl in klein.
Juli.	Julius.			
14	Von der Ordnung der Liebe.		p.204	p.295
15	Von den Anfang / und Begleitung der Liebe.		p.212	p.306
16	Von dem Gebott Gott auß gantzen Hertzen zu lieben.		p.220	p.318
17	Es folgt weiters von dem Gebott / GOtt auß gantzen Hertzen zu lieben.		p.228	p.328
18	Von der Klugheit / als der ersten Cardinalischen Tugend / was auß ihr folgt / und ihro anhangenden Tugenden.	Anderter Theill deß 2. Theils / Dritter Tractat. Von den vier Cardinalischen Tugenden.	p.235	p.3
19	Von dem Rath / welcher die Tugend der Klugheit begleitet.		p.239	p.13
20	Von denen Lastern / und Sünden / welche der Klugheit zu wider seynd.		p.244	p.20
21	Von den unbescheydenlichen Eyffer / welcher auch der Klugheit zu wider ist.		p.251	p.32
22	Von der Gerechtigkeit als der anderen Cardinalischen Tugend / und von der Widererstatung.		p.257	p.41

Taffel / und Innhalt der Betrachtungen auff alle Tag deß gantzen Jahrs.

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in größ.	Bl. in klein.
Juli.	Julius.			
23	Von der Tugend der Religion / oder Gottes Forcht.	Anderter Theil deß andern Theils / Dritter Tractat. Von den vier Cardinalischen Tugenden.	p.263	p.50
24	Von Ubungen der Religion / und erstlich von der Andacht.		p.270	p.60
25	Von dem Gebett / der anderen Ubung der Religion.		p.277	p.69
26	Zu wem das Gebett müsse gerichtet werden / und für wem zu bitten seye.		p.286	p.80
27	Von dem innerlichen Gebett / oder Betrachtung.		p.293	p.90
28	Von dreyen Gehülffen deß innerlichen Gebetts.		p.101	p.299
29	Von der Anbettung / so da ist der dritte Act / oder Ubung der Tugend der Religion.		p.306	p.109
30	Von dem Gelübd / und dessen Erinnerung der vierdten Ubung drr Religion.		p.212	p.118
31	Von der Treu / Ehrerbietung / und von dem		p.320	p.128

Ge

Taffel / und Innhalt der Betrachtungen auff alle Tag deß gantzen Jahrs.

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtnng.	Theil Trac.	Bl. in größ.	Bl. in klein.
Aug.	Augustus. Gehorsamb als benachbarten Tugenden der Gerechtigkeit.			
1	Von Danckbarkeit / Warheit / und Freundlichkeit / dreyen der Gerechtigkeit anhangenden Tugenden.	Anderter Theil deß andern Theils / Dritter Tractat. Von den vier Cardinalischen Tugenden.	p.328	p.137
2	Von der Freundschafft Freygebigkeit / und Billichkeit drey anderen Gespillen der Gerechtigkeit.		p.337	p.146
3	Von der Stärcke / und ihren Stafflen.		p.342	p 153
4	Von Großmütigkeit / Gedult und Verharrung.		p.349	p.163
5	Von der Mässigkeit insgemein.		p.358	p.173
6	Von sonderbarer Mässigkeit in Essen / und Trincken.		p.364	p.180
7	Von der sonderbahren Mässigkeit / betreffend die Werck deß Fleisches / nehmlich von der Keuschheit.		p 370	p.188
8	Von der Vollkommenheit der Keuschheit.		p.378	p.198

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl in größ.	Bl. in klein.
Aug.	Augustus.			
9	Von der Jungfrauschafft.	Underter Theil deß 2. Theils/ 3. Tractat. Von den vier Cardinalischen Tugendn.	p.384	p.207
10	Von der Sanfftmuth und Demuth zwey der Mässigkeit beygethanen Tugenden.		p.390	p.215
11	Von der Gelehrsambkeit so auch noch ein der Mässigkeit begefügte Tugend ist.		p.400	p.225
12	Von der Zucht deß Leibs von der Holdseeligkeit und von der Ehrbarkeit.		p.404	p.233
13	Von der Geistlichen Vollkommenheit / worin sie bestehe.	Underter Theil deß 2. Th. 4. Tractat. Von der Vollkommenheit.	p.415	p.3
14	Außdruckenlichere Erklärung der Vollkommenheit.		p.421	p.16
15	Lob der Vollkommenheit / und durch was Mitttel sie erlanget werde.		p.428	p.30
16	Von dem Stand der Vollkommenheit.		p.436	p.44
17	Von dem Ordens-Stand und von seiner Fürtrefflichkeit.		p.443	p.58

Von

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grőss.	Bl. in klein.
Aug.	Augustus.			
18	Von denen Sünden / welche in den Ordens-Stand begangen werden.	Dritter Theil deß andern Theils / Vierdter Tractat. Von der Vollkommenheit.	p.452	p.75
19	Von den Unterscheyd der Orden / und eines jeden Fürtreflichkeiten.		p.460	p.91
20	Von den Ubungen der Vollkomenen Seelen / wie auch von denen Gnaden / die GOtt ihnen erzeigt. Nach dem / wie sich der Weise Salomon in den hohen Liedern beschreibet.		p.469	p.104
21	Folget weiters von den Ubungen der vollkommenenen Seel / und von denen Gnaden / welche in den hohen Liedern begriffen seynd.		p.497	p.118
22	Von den Ubungen / und Gnaden der vollkommenen Seelen / welche denen zweyen letzten Capitlen der hohen Liedern begriffen seynd.		p.484	p.133
23	Beschluß dises Tractats / wie sich die voll-		p.492	p.149

kom-

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grössf.	Bl. in klein.
Aug.	Augustus. kommene Seelen gegen GOtt / gegen ihnen selbsten / und gegen den Neben-Menschen zu verhalten haben.			
24	Von der Erkantnuß der Menschwerdung / JESU Christi unsers HErrn.	Dritter Theil / Erster Tractat. Von der Menschwerdung Christi.	p. 1	p. 1
25	Von Außlegung der Menschwerdung durch Gleichnussen.		p. 6	p. 9
26	Daß die Menschwerdung möglich / wohlanständig / und würcklich geschehen seye.		p. 12	p. 17
27	Von der Außbreitung Macht / und Besonderheit der Vereinigung / so in der Menschwerdung geschehen.		p. 18	p. 26
28	Von der Nothwendigkeit der Menschwerdung vor die Sünd genug zu thun.		p. 23	p. 34
29	Für welche Sünden die Menschwerdung nothwendig gewesen seye / und ob sie gewesen		p. 30	p. 45

wä-

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung	Theil Trac.	Bl. in größ.	Bl. in klein.
Sept	September.			
	wäre / wann die Sünd nicht gewesen wäre.			
1	Von den Gnaden / und Tugenden Christi deß HErrn.		p.55	p.74
2	Von der Wissenschafft Christi deß HErrns.		p.63	p.84
3	Von der Macht der Seel Christi.	Dritter Theil / Erster Tractat. Von der Menschwerdung Christi.	p.70	p.93
4	Ob Christus denen Mänglen deß Leibs / oder der Seel unterworffen gewesen.		p.75	p.102
5	Die Seel Christi könte nicht sündigen auß dreyerley Ursachen.		p.84	p.112
6	Von den Willen Christi / und wie wunderbahr er gewesen.		p.89	p.122
7	Von dem Verdienst Christi.		p.98	p.131
8	Was Christus für sich für die Engel / und Menschen verdienet hab.		p.105	p.140
9	Von der Unterthänigkeit / und Dienstbarkeit Christi.		p.111	p.148
10	Von dem Gebett JEsu Christi,		p.118	p.157

Von

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in gröss.	Bl. in klein.
Sept	September.			
11	Von den hohen Priesterthumb JEsu Christi.	Dritter Theil / Erster Tractat. Von der Menschwerdung Christi.	p.124	p.165
12	Von den Königlichen Stand Christi.		p.130	p.175
13	Von der Kindschafft JEsu Christi.		p.137	p.182
14	Von der Gnaden-Wahl / und Vor-Erwählung Christi.		p.142	p.190
15	Von der Hochheit/und Anbettung Christi JEsu so ihme / und seinen Bildnussen gebühret		p.147	p.199
16	Christus ist der Erlöser / Mittler / und das Haupt der Kirchen.		p.154	p.209
17	Christus ist der Erleuchter / Erlediger / und Fürsprecher der Menschen.		p.161	p.217
18	Von der Geburt JEsu Christi.		p.167	p.225
19	Von der Beschneidung JEsu Christi / und von den Nahmen JEsus.		p.174	p.236
20	JEsus Christus wird von denen drey Königen angebettet.		p.180	p.244
21	Von JEsu Verfol-		p.186	p.254

gung

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Tract.	Bl. in gröss.	Bl. in klein.
Sept	September.			
	gung in der Kindheit / von seiner Lehr in zwölfften Jahr / und von seinen verborgenen Leben bey denen Eltern.	Dritter Theil / Erster Tractat. Von der Menschwerdung Christi.		
22	Die Jahr / Täg / und die Nächt deß Lebens Christi.		p.194	p.262
23	Von den Eigenschafften deß Lebens JEsu Christi.		p.203	p.271
24	Von dem Tauff Christi deß HErrn.		p.209	p.278
25	Von dem Eingang in die Wüsten / von dem Fasten / und der Versuchung Christi.		p.216	p.288
26	Von der Armuth / Demuth / und Schmertzen Christi.		p.223	p.296
27	Von dreyen löblichen Gewohnheiten Christi deß HErrn.		p.229	p.305
28	Von denen Predigen Christi deß HErrn.		p.234	p.313
29	Von den Miracklen und Wunder-Wercken Christi deß HErrn.		p.242	p.321
30	Von Aufferweckung		p.247	p.328

drey-

mon tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl in größ.	Bl. in klein.
Oct.	October. dreyer Todten von Christo.			
1	Von der Verklärung Christi auff den Berg Thabor.	Dritter Theil/ Erster Tractat. Von der Menschwerdung Christi.	p.253	p.337
2	Von den Abendmahl Christi mit seinen Aposteln.		p.260	p.345
3	Von dem Todt Christi/ und dessen Nothwendigkeit zur Genugthuung vor die Sünd.		p.265	p.353
4	Christus hat vor jederman den Todt gelitten.		p.272	p.362
5	Was Christus an dem Creutz gedenckt/ geredet/ und gewürcket habe.		p.282	p.370
6	Von der Vereinigung dreyer widriger Dingen in Leyden Christi.		p.290	p.383
7	Vor der nechsten/ und unmittlbaren Ursach deß Todts Christi.		p.298	p.393
8	Von der Absteigung der Seel Christi JESU in die Höll.		p.306	p.402
9	Von der Aufferständnuß JEsu Christi.		p.311	p.409
10	Von den Offenbah-		p.319	p.420

run-

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in gröss.	Bl. in klein.
Oct.	October. rungen Christi nach der Urständ.	Dritter Theil / 1. Tractat. Von der Menschwer. Christi		
11	Von den letzten Worten so Christus vor seiner Auffahrt geredet.		p. 326	p. 429
12	Von der Auffart Christi in den Himmel.		p. 333	p. 436
13	Beschluß dises Tractats von der Liebe zu zu Christo JEsu		p. 337	p. 446
14	Von dreyen Empfängnussen der allerseeligsten Jungfrauen Mariæ.	Dritter Theil / Underter Tractat. Von der allerseel. Jungfrau und Mutter Gottes.	p. 347	p. 3
15	Von der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ.		p. 352	p. 9
16	Folgt ferner von der Unbefleckten Empfängnuß Mariæ.		p. 357	p. 16
17	Von dreyen Vollkommenheiten / welche die seeligste Jungfrau vor ihrer Geburt gehabt hat.		p. 362	p. 25
18	Von der Geburt Mariæ.		p. 366	p. 33
19	Von der Auffopfferung Mariæ in Tempel in dritten Jahr ihrers Alters.		p. 372	p. 42
20	Von Vermählung		p. 377	p. 49

Taffel / und Innhalt der Betrachtungen auff alle Tag deß gantzen Jahrs.

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grösſ.	Bl. in klein.
Oct.	October. Mariæ mit den heiligen Joseph.	Dritter Theil / Underter Tractat. Von der allerseeligsten Jungfrau / und Mutter Gottes.		
21	Von der Verkündigung Mariæ.		p.383	p.59
22	Von der Heimbsuchung Mariæ / welche sie zu Elisabeth vorgenommen.		p.389	p.70
23	Von dem Geistlichen Lob-Gesang / daß die Mutter Gottes gesprochen hat in ihrer Heimbsuchung.		p.394	p.78
24	Von der Mutterschafft Mariæ.		p.401	p.86
25	Von der Reinigung Mariæ.		p.407	p.96
26	Weitläufferige Außlegung deß Schmertzens / welcher das Hertz Mariæ durchtrange.		p.413	p.105
27	Von den Verdiensten Marœ / und wie groß ihr Gnad gewesen seye.		p.419	p.115
28	Von seeligen Absterben der Mutter Gottes.		p.429	p.123
29	Weiters von Absterben der Mutter Gottes /		p.433	p.131

und

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in gröss.	Bl. in klein.
Oct.	October. und von ihrer Himmelfahrt.			
30	Beschluß dises Tractats von der Andacht zu der Mutter Gottes.		p. 441	p. 139
31	Die Beschreibung / und Zahl der H. Sacramenten.	Dritter Theil / Dritter Tractat. Von den Heiligen Sacramenten.	p. 1	p. 3
Nov.	November.			
1	Von den Würckungen der Sacramenten.		p. 7	p. 19
2	Von der Einsetzung der HH. Sacramenten.		p. 15	p. 35
3	Von den Heil. Sacramet deß Tauffs / und seinen Würckungen.		p. 22	p. 51
4	Von der Einsetzung / Nothwendigkeit / und und den Ceremonien deß Tauffs.		p. 30	p. 67
5	Von dem Sacrament der Firmung.		p. 39	p. 84
6	Von der würcklich / und wesentlichen Gegenwart drß Leibs Christi in Sacrament deß Altars.		p. 48	p. 102
7	Von dem / was in den Sacrament deß Altars das allerwesentliche ist.		p. 56	p. 119

Von

Taffel/ und Innhalt der Betrachtungen auff alle Tag deß gantzen Jahrs.

Mon tag.	Anmerckung der Betrachtung	Theil Trac.	Bl. in grőss.	Bl. in klein.
Nov.	November.			
8	Von unterschiedlichen Ursachen/ warumb Christus in H. Sacrament deß Altars sich gegenwärtig stelle.	Dritter Theil/ Dritter Tractat. Von dem Heiligen Sacramenten.	p.64	p.136
9	Von der Vereinbahrung Christi mit den Gestalten deß Brodts/ und deß Weins.		p.72	p.153
10	Von der Communion unter einer Gestalt allein.		p.78	p.166
11	Von den Würckungen deß H. Sacraments deß Altars.		p.86	p.183
12	Von dreyerley vorbereitungen in Empfahung deß H. Sacraments.		p.95	p.201
13	Folgt weiters von der gebührenden Zubereitung.		p.106	p.219
14	Wie man sich nach der Communion verhalten müsse.		p.116	p.241
15	Von dem Gebrauch die H. Communion öffter zu widerhollen.		p.124	p.241
16	Von dem Opffer deß Hochwürdigen Sacraments deß Altars.		p.132	p.258

Wie

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in gröss.	Bl. in klein.
Nov.	November.			
17	Wie Christus drey Vorhaben / welche er am Creutz gehabt in disen Opffer fortsetze.	Dritter Theil / Dritter Tractat. Von den Heiligen Sacramenten.	p.138	p.282
18	Von dreyerley andächtigen Ubungen / deren sich ein fromme Seel gegen den H. Sacrament zu gebrauchen.		p.146	p.296
19	Von der Buß / als sie ein Tugend ist.		p.156	p.312
20	Von dem H. Sacrament der Buß / worinnen dessen Wesenheit bestehe.		p.136	p.324
21	Von den Würckungen deß H. Sacraments der Buß.		p.171	p.335
22	Wie die Buß die Sünden hinweg nehme / also daß selbige nicht wider kehren können.		p.180	p.349
23	Von dreyen Gutthaten Gottes die verborgen seynd in Widerkehrung der Gnad durch die Buß.		p.186	p.359
24	Von Verzeyhung läßlicher Sünden inner/und		p.193	p.370

auß=

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grösſ.	Bl. iu klein.
Nov.	November. außerhalb deß Sacrament der Buß.			
25	Von der Contrition oder vollkommenen Reu / und Leyd.	Dritter Theil / Dritter Tractat. Von den Heiligen Sacramenten.	p.203	p.382
26	Von der minder vollkommenen Reu / Attrition genennet.		p.211	p.393
27	Von der Beicht der Sünden / welche bey einen Priester geschicht.		p.220	p.404
28	Etliche Merck-Puncten die Beicht / oder Buß wohl zu verrichten.		p.230	p.421
29	Von der Sacramentalischen Genugthuung.		p.238	p.432
30	In was Stand / un̄ Zeit / die Buß zu verrichten.		p.248	p.446
Dec.	December.			
1	Von denen Straffen / welche nach Vergebung der Sünden übrig verbleiben / und von dem Fegfeuer.		p.258	p.459
2	Folget weiters von dem Fegfeuer.		p.266	p.472
3	Von dem Ablaß.		p.271	p.481
4	Daß auch vollkommene Persohnen das		p.279	p.469

In-

Taffel/ und Innhalt der Betrvchtungen auff alle Tag deß gantzen Jahrs.

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl in grőſſ.	Bl. in klein.
Dec.	December.			
	Jubilæum / und vollkommenen Ablaß zu gewinnen haben.	Dritter Theil/ Dritter Tractat. Von den Heiligen Sacramenten.		
5	Von der letzten Oelung.		p.285	p.505
6	Von den Heil. Sacrament der Geistlichen / oder Priester Weyhe.		p.294	p.520
7	Von Einsetzung deß Gewalts / und von der Frombkeit der Priester.		p.302	p.536
8	Von dem H. Sacrament der Ehe.		p.313	p.554
9	Von der Geistlichen Ehe.		p.321	p.568
10	Von den jenigen Sachen welche der allgemeinen Aufferstehung vorgehen.	Dritter Theil/ Vierdter Tractat. Von der allgemeinen Aufferständnuß	p.329	p.3
11	Von den Todt.		p.332	p 7
12	Von dem sonderen Gericht.		p.337	p.16
13	Von der Vertheilung der Seelen in unterschiedliche Orth nach den sonderbahren Gericht.		p.345	p.29
14	Von der Ankunfft deß Antichristi / von dessen Leben/ und Todt.		p.354	p.44

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in grösſ.	Bl. in klein.
Dec.	December.	Dritter Theil / Vierdter Tractat. Von der allgemeinen Aufferständnuß.		
15	Von der letzten Fasten welche GOtt ertheilen wird zwischen deß Antichrists Todt / und der allgemeinen Aufferständnuß.		p.360	p.56
16	Von der allgemeinen Aufferstehung aller Verstorbenen.		p.367	p.68
17	Von den allgemeinen letzten Gericht.		p.375	p.81
18	Von den Umbständen deß letzten Gerichts.		p.383	p.93
19	Was in disen Gericht abgehandlet werden solle / an welchen Orth und durch was vor Mittel.		p.385	p.97
20	Von dreyen Anblicken welche die Sünder in den Gericht werden peynigen.		p.391	p.109
21	Wie unveränderlich das Urtheil dises Gerichts seye.		p.397	p.121
22	Von der Vollziehung deß Urtheils in letzten Gericht.		p.401	p.125
23	Von dem glückseeligen		p.405	p.134

mon. tag.	Anmerckung der Betrachtung.	Theil Trac.	Bl. in gröss.	Bl. in klein.
Dec.	December. Stand der Außerwählten.	Dritter Theil / Vierder Tractat. Von der allgemeinen Aufferständnuß.		
24	Fernere Fortsetzung von dem Stand der Seeligen.		p.414	p.149
25	Von dem Stand der Verdambten.		p.423	p.165
26	Weitere Fortsetzung von dem Stand der Verdambten.		p.432	p.179
27	Von dreyen Haubt-Lastern / welche die Verdambte beherrschen.		p.440	p.193
28	Von der grossen Zahl der Verdambten und ihren Leyd-Wesen.		p 446	p.204
29	Von todt-gebohrnen Kindern / und denen welche in der Erb-Sünd gestorben.		p.453	p.217
30	Von der Widerkehrung JEsu Christi von den Himmel nach den Himmel nach dem Urtheil in letzten Gericht.		p.462	p.204
31	Von dem Stand Christi nach dem Gericht.		p.469	p.245

Taffel/
In welcher die Betrachtungen von der anmůthigen Erkantnuß Göttlicher Dingen/ so wohl in den grösseren/ als kleineren Werck auff alle Sonn- und Fest-Tåg auffgezeichnet zufinden seynd.

Am 1. Sonntag im Advent/ von dem letzten Gericht. Siehe deß 3. Theils 4. Tract. von der allgemeinen Aufferståndnuß die 9. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 391. im kleinern fol. 109.

Am 2. Sonntag im Advent/ von Johannes dem Tauffer/ welcher seine Jůnger zu Christum abgesåndet. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi/ die 3. Betrachtung in grössern Werck fol. 12. in kleinern fol. 17.

Am dritten Sonntag im Advent/ von dem Lob/ welches Johannes der Tauffer Christo gegeben. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 23. Betrachtung / in grössern Werck fol. 147. in kleinern 199.

Am 4. Sonntag im Advent/ von den Buß-Predigen Johannis deß Tauffers. Siehe deß 3. Thiils 3. Tractat von denen Hochheiligen Sacramenten die 20. Betrachtung/ in grössern Werck fol. 156. im kleinern 312.

Am Sonntag nach der Geburt Christi / von der Weissagung Simeonis. Siehe deß 3. Theil 2. Tract. von der Allerseeligsten Jungfrau/ und Mutter Gottes die 13. Betrachtung / in grössern Werck fol. 413. in kleinern 105.

Am

Am Sonntag nach Erscheinung deß HErrn/ von dem im Tempel gefundenen JEsu. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 29. Betrachtung / im grössern Werck fol. 186. in kleinern 254.

Am 2. Sonntag nach der Erscheinung deß HErrn von der Hochzeit zu Cana in Galilæa. Siehe deß 3. Theils 3. Tract. von denen Hochheiligen Sacramenten die 39. Betrachtung / in grössern Werck fol. 313. in kleinern 554.

Am 3. Sonntag nach der Erscheinung der HErrn von dem Außsätzigen / welchen Christus geheilet. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 11. Betrachtung / in dem grössern Werck fol, 70. in kleinern 93.

Am 4. Sonntag nach der Erscheinung deß HErrn von JEsu auff dem ungestimmen Meer. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 37. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 242. im kleinern 321.

Am 5. Sonntag nach der Erscheinung deß HErrn von dem Unkraut auff dem Acker. Siehe deß 1. Theils 3. Tract. von den Englischen Geistern die 17. Betrachten in grössern Werck fol. 370. im kleinern fol. 132.

Am 6. Sonntag nach der Erscheinung deß HErrn von Senffkörnlein. Siehe deß 1. Theils 1. Tract. von denen Vollkommenheiten Gottes die 9. Betrachtung/ in grössern Werck fol. 188. in dem kleinern fol. 341.

Am Sonntag Septuag. von denen Auffgedingten im Weinberg. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 1. Tract. von der Seeligkeit die 8. und 9. Betrachtung/ in grössern Werck fol. 118. in dem kleineren fol, 96.

Am

Am Sonntag Sexages. von dem Säemann. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 4. Tract. von der Gnad die 8. Betrachtung / in grössern Werck fol. 330. in kleinern 94.

Am Sonntag Quinquag. von dem Blinden / welcher an dem Weeg sitzete. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 1. Tract. von der Seeligkeit die 5. und 6. Betrachtung / in grössern Werck fol. 34. in dem kleinern. 55.

Am 1. Sonntag in der Fasten / von der Versuchung Christi. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 33. Betrachtung / in grössern Werck fol. 216. in kleinern 288.

Am 2. Sonntag in der Fasten / von der Verklärung Christi. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 38. Betrachtung / in grössern Werck fol. 247. im kleinern 328.

Am 3. Sonntag in der Fasten / von Außtreibung deß Teuffels. Siehe deß 1. Theils 3. Tract. von denen Englischen Geistern die 13. Betrachtung / in grössern Werck fol. 290. in kleinern 94.

Am 4. Sonntag in der Fasten / von 5. Gersten Brodt und 2. Fischen. Siehe deß 1. Theils 1. Tract. von den Vollkommenheiten Gottes die 29. Betrachtung / im grössern Werck fol. 115. in dem kleinern 217.

Am 5. Sountag in der Fasten / oder am schwartzen Sonntag: von der verbergung Christi. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi / in dem grössern Werck fol. 84. in dem kleinern 112.

Am Palm-Sonntag / von dem Einritt Christi in die Stadt Jerusalem. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Chrisii die 40. Betrachtung / in dem grössern Werck fol. 260. in dem kleinern 345.

Am

Am Ostertag / von der Aufferstehung Christi. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 47. Betrachtung / im grössern Werck fol. 311. im kleinern 409.

Am 1. Sontag nach Ostern / von dem Unglauben Thomæ. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 45. Betrachtung / im grössern Werck fol. 298. in kleinern 393.

Am 2. Sonntag nach Ostern / von dem guten Hirten. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 19. Betrachtung / in grössern Werck fol. 124. im kleinern 165.

Am 3. Sonntag nach Ostern Jubilate genannt / von dem Gespräch Christi mit seinen Jüngern / wie sie ihme über ein kleines sehen / und über ein kleines nicht sehen werden. Siehe deß 3. Theils 4. Tract. von der allgemeinen Aufferständnuß die 10. Betrachtung / im grössern Werck fol. 397. in dem kleinern 121.

Am 4. Sountag nach Ostern Cantate genannt / von dem Gespräch Christi / welches er mit seinen Jüngern von der Zukunfft deß H. Geistes gehalten. Siehe deß 1. Theils 3. Tract. von den Englischen Geistern die 19. Betrachtung / im grössern Werck fol. 316. im kleinern 151.

Am 5. Sonntag nach Ostern / von dem Gebett. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 3. Tract. von den Cardinalischen Tugenden die 8. Betrachtung / im grössern Werck fol. 277. im kleinern 69.

Am 6. Sonntag nach Ostern / von Vorsagung der Verfolgung / welche umb Christi willen denen Jüngern zu übertragen. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 3. Tract. von den Cardinalischen Tugenden / die 18. Betrachtung / in grössern Werck fol. 349. im kleinern 163.

Am

Am Pfingst Sonntag / von Sendung deß H. Geistes. Siehe deß 1. Theils 2. Tract. von der Hochheiligen Dreyfaltigkeit die 12. Betrachtung / in dem grössern Werck fol. 202. im kleinern 362.

Am Sonntag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / von dem Befehl in dem Nahmen deß Vatters / Sohns / und H. Geist zu tauffen. Siehe deß 1. Theils 2. Tract. von der Hochheiligen Dreyfaltigkeit die 1. Betrachtung / im grössern Werck fol. 154. im kleinern 385.

Am Sonntag nach dem Fest Corporis Christi, von dem grossen Abendmahl. Siehe deß 3. Theils 3. Tract. von den Hochheiligen Sacramenten die 16. Betrachtung / in dem grössern Werck fol. 124. im kleinern 258.

Am 3. Sonntag nach Pfingsten / von dem verlohrnen Schaaff / und Groschen. Siehe deß 1. Theils 3. Tract. von denen Englischen Geistern die 26. Betrachtung / in grössern Werck fol. 302. im kleinern 122.

Am 4. Sonntag nach Pfingsten / von dem grossen Fisch-Fang. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 4. Tract von der Gnad die 8. Betrachtung / in dem grössern Werck fol. 330. im kleinern 94.

Am 5. Sonntag nach Pfingsten / von der Pharisæischen Gerechtigkeit. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 3. Tract. von denen Gesätzen die 6. Betrachtung / im grössern Werck fol. 315. in dem kleinern 69.

Am 6. Sonntag nach Pfingsten / von Vermehrung der 7. Brodt in der Wüsten. Siehe deß 1. Theils 1. Tract. von den Vollkommenheiten Gottes die 26. Betrachtung / im grössern Werck fol. 102. in dem kleinern 194.

Am

Am 7. Sonntag nach Pfingsten/ von den falschen Propheten. Siehe deß 1. Theils 1. Tract. von den Vollkommenheiten Gottes die 22. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 84. in kleinern 165.

Am 8. Sonntag nach Pfingsten / von dem üblen Haußhalter. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 2. Tract. von denen Menschlichen Wercken die 3. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 126. in dem kleinern 234.

Am 9. Sonntag nach Pfingsten / von dem Wainen und Zähern Christi in Ansehung der Stadt Jerusalem. Siehe deß 1. Theils 1. Tract. von den Vollkommenheiten Gottes die 31. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 126. im kleinern 234.

Am 10. Sonntag nach Pfingsten / vou dem hoffärtigen Phariseer / und dem demütigen offenen Sünder. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 3. Tract. von den Cardinalischen Tugenden die 24. Betrachtung / im grössern Werck fol. 390. in dem kleinern 215.

Am 11. Sonntag nach Pfiengsten / von der Gesundmachung deß Tauben und Stummen. Siehe deß 1. Theils 1. Tract. von denen Vollkommenheiten Gottes die 29. Betrachtung / im grössern Werck fol. 115. im kleinern 217.

Am 12. Sonntag nach Pfingsten/ von dem gutthätigen Samaritan. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 2. Tract. von den drey Theologischen / oder Göttlichen Tugenden die 7. Betrachtung / im grässern Werck fol. 102. im kleinern 76.

Am 13. Sonntag nach Pfingsten / von denen 10. Außsätzigen. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 3. Tract. von den Cardinalischen Tugenden die 12. Betrachtung / im grössern Werck fol. 306. im kleinern 109.

Am

Am 14. Sonntag nach Pfingsten / von der Unmöglichkeit zweyen Herrn zu dienen. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 1. Tract. von der Seeligkeit die 1. Betrachtung / im grössern Werck fol. 1. im kleinern 3.

Am 15. Sonntng nach Pfingsten / von dem einigen Sohn seiner Mutter / welchen Christus von Todten erwecket. Siehe deß 3. Theils 4. Tract. von der allgemeinen Aufferständnuß die 1. Betrachtung / im grössern Werck fol. 329. in dem kleinern 3.

Am 16. Sonntag nach Pfingsten / von dem Wassersüchtigen Menschen. Siehe deß 1. Theils 4. Tract. von den Wercken der 6. Tägen / und von dem Ersten Adam/ die 8. Betrachtung / im grössern Werck fol. 401. in kleinern 81.

Am 17. Sonntag nach Pfingsten/von den zweyen höchsten Gebotten/ nemblich von der Liebe Gottes/ und deß Nechsten. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 2. Tract. von den drey Theologischen / oder Göttlichen Tugenden die 22. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 212. im kleinern 306.

Am 18. Sonntag nach Pfingsten / von dem Gichtbrüchtigen. Siehe den 2. Theil deß. 2 Theils den 3. Tract. von den vier Cardinalischen Tugenden die 12. Betrachtung / im grössern Werck fol. 306. im kleinern 109.

Am 19. Sonntag nach Pfingsten / von dem König/ der seinem Sohn ein Hochzeit machte. Siehe deß 3. Theils 4. Tract. von der allgemeinen Aufferständnuß die 11. Betrachtung / im grössern Werck fol. 405. im kleinern 134.

Am 20. Sonntag nach Pfingsten / von dem Königlein / dessen Sohn kranck lage. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 2. Tract. von den drey

Theo-

Theologischen / oder Göttlichen Tugenden die 6. Betrachtung / im grössern Werck fol. 93. in dem kleinern 131.

Am 21. Sonntag nach Pfingsten / von dem ungütigen Knecht gegen seinem Mit-Knecht. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 2. Tract. von den Menschlichen Wercken die 16. Betrachtung / im grössern Werck fol. 166. in kleinern 268.

Den 22. Sonntag nach Pfingsten / von dem Zinß-Pfenning. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 3. Tract. von den Gesatzen die 6. Betrachtong / im grössern Werck fol. 251. im kleinern 65.

Am 23. Sonntag nach Pfingsten / von deß Fürsten Tochter / welche zu dem Leben erwecket worden. Siehe deß 3. Theils 3. Tract. von denen Hochheiligen Sacramenten die 19. Betrachtung / im grössern Werck fol. 146 im kleinern 296.

Am 24. Sonntag nach Pfingsten / von dem Greul der Verwüstung. Siehe deß 3. Theils 4. Tract. von der allgemeinen Aufferständnuß die 4. Betrachtung / im grössern Werck fol. 354. in dem kleinern 44.

Folgen die Fest-Täg.

Am Neuen-Jahrs Tag. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 27. Betrachtung / im grössern Werck fol. 174. in dem kleinern 236.

An dem Tag der H. 3. König. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 28. Betrachtung / im grössern Werck fol. 180. im kleinern 244.

Am Pauli Bekehrungs-Tag. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 4. Tract. von der Gnad die 8. Betrachtung / im grössern Werck fol. 330. in dem kleinern. 94.

Am

Am Liechtmeß-Fest/ oder Mariæ Reinigung. Siehe deß 3. Theils 2. Tract. von der Allerseeligsten Jungfrau/und Mutter Gottes die 12. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 407. in kleinern 96.

Am Festag deß H. Apostels Matthiæ. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 3. Tract. von den Cardinalischen Tugenden die 24. Betrachtung / im grössern Werck fol. 390. im kleinern 215.

Am Festag deß Nehr-Vatters Christi deß H. Joseph. Siehe deß 3. Theils 2. Tract. von der Allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes die 7. Betrachtung / im grössern Werck fol. 377. in dem kleinern 49.

Am Festag Mariæ Verkündigung. Sie deß 3. Theils 2. Tract. von der Allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes die 8. Betrachtung / im grössern Werck fol. 383. im kleinern 59.

Am grünen Donnerstag. Siehe deß 3. Theils 3. Tract. von den Hochheiligen Sacramenten die 13. Betrachtung / im grössern Werck fol. 95. im kleinern 201.

Am H. Charfreytag. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 41. Betrachtung / im grössern Werck fol. 265. in dem kleinern 353.

Am Oster Sonntag. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 47. Betrachtung / im grössern Werck fol. 311. in dem kleinern 409.

Am Oster Montag. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 48. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 319. in dem kleinern 420.

Am Osterdienstag. Siehe deß 3. Theils 4. Tract. von allgemeiner Aufferständnuß die 3. Betrachtung im grössern Werck fol. 345. im kleinern. 29.

Am

Am Festag deß H. Georgij. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 4. Tract. von der Gnad die 4. Betrachtung / im grössern Werck fol. 302. in dem kleinern 41.

Am Festag der HH. Aposteln Philippi und Jacobi. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 24. Betrachtung / im grössern Werck fol. 154. im kleinern 209.

An Bett-Tägen in der Creutz-Wochen. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 3. Tract. von den Cardinalischen Tugenden die 7. Betrachtung / im grössern Werck / fol. 270. im kleinern 60.

Am hohen Fest der Auffahrt Christi. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 50. Betrachtung / im grössern Werck fol. 333. im kleinern 436.

Am H. Pfingstag / oder am hohen Fest deß H. Geist. Siehe deß 1. Theils 2. Tract. von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit die 13. Betrachtung im grössern Werck fol. 206. im kleinern 369.

Am Pfingstmontag. Siehe deß 1. Theils 2. Tract. von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit die 14. Betrachtung / im grössern Werck fol. 210. in dem kleinern 376.

Am Pfingsterchtag. Siehe deß 1. Theils 2. Tract. von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit die 15. Betrachtung / im grössern Werck / fol. 313. im kleinern 383.

Am Fronleichnams-Fest. Siehe deß 3. Theils 3. Tract. von den Hochheiligen Sacramenten die 12. Betrachtung / im grössern Werck fol. 86. in dem kleinern 183.

Am Fest der Geburt deß H. Johannis deß Tauffers. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 4. Tract. von der Gnad die 10. Betrachtung / im grössern Werck fol. 344. im kleinern 123.

Am Festag der HH. Aposteln Petri und Pauli. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 51. Betrachtung / im grössern Werck fol. 337. im kleinern 446.

Am Fest Mariæ Heimbsuchung. Siehe deß 3. Theils 2. Tract. von der Allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes die 9. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 389. im kleinern 70.

Am Festag der H. Büsserin Mariæ Magdalenæ Siehe deß 3. Theils 3. Tract. von den Hochheiligen Sacramenten die 24. Betrachtung im grössern Werck fol. 186. im kleinern 359.

Am Festag deß H. Apostels Jacobi. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 1. Tract. von der Seeligkeit die 8. Betrachtung / im grössern Werck fol. 55. im kleinern 96.

Am Festag der H. Annæ der Mutter Mariæ. Siehe deß 3. Theils 2. Tract. von der Allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes die 1. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 347. in kleinern 3.

Am Festag deß H. Laurentij. Siehe deß 1. Theils 2. Theil den 2. Tract. von den Menschlichen Wercken die 5. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 88. im kleinern 147.

Am hohen Fest Mariæ Himmelfahrt. Siehe deß 3. Theils 2. Tract. von der Allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes die 16. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 433. in dem kleinern 130.

Am Festag deß H. Bartholomæi. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 4. Tract. von der Gnad die 7. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 323. im kleinern 82.

Am Festag deß H. Schutz-Engel. Siehe deß 1. Theils 3. Tract. von den Englischen Geistern die 25. Betrachtung/ im grössern Werck fol. 347. im kleinern 210.

Am

Am Festag der Geburt Mariæ der Mutter Gottes. Siehe deß 3. Theils 2. Tract. von der Allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes die 5. Betrachtung / im grössern Werck fol. 366. in dem kleinern 33.

Am Festag der Erhöhung deß H. Creutz. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 45. Betrachtung / im grössern Werck fol. 298. im kleinern 393.

Am Festag deß H. Matthæi. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 4. Tract. von der Gnad die 2. Betrachtung / im grössern Werck fol. 290. in dem kleinern 15.

Am Festag deß H. Ertz-Engel Michael. Siehe deß 1. Theils 3. Tract. von den Englischen Geistern die 15. Betrachtung / im grössean Werck fol. 297. im kleinern 112.

Am Festag der HH. Aposteln Simonis & Judæ. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 3. Tract. von den Cardinalischen Tugengen die 18. Betrachtung / im grössern Werck fol. 349. in kleinern 163.

An dem Fest Aller Heiligen. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 1. Tract. von der Seeligkeit die 6. Betrachtung / im grössern Werck fol. 34. in dem kleinern 71.

An Aller Seelen Tag. Siehe deß 3. Theils 3. Tract. von den Hochheiligen Sacramenten die 23. Betrachtung / im grössern Werck fol. 358. in dem kleinern 459.

Am Fest deß H. Martini Bischoffs. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 4. Tract. die 11. Betrachtung / im grössern Werck fol. 492. in dem kleinern 149.

Am Festag deß H. Leopoldi. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 4. Tract. von dem Stand der Vollkommenheit die 8. Betrachtung / im grössern Werck fol. 468. im kleinern 104.

Am

Am Fest Mariæ Opfferung. Siehe deß 3. Theils 2. Tract. von der Allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes die 11. Betrachtung / im grössern Werck fol. 401. im kleinern 86.

Am Festag der H. Catharinæ. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 3. Tract. von den Cardinalischen Tugenden die 23. Betrachtung / im grössern Werck fol. 384. im kleinern 207.

Am Festag deß H Apostels Andreæ. Siehe den 1. Theil deß 2. Theils den 3. Tract von den Cardinälischen Tugenden die 16. Betrachtung / im grössern Werck 337. im kleinern 146.

An dem vornehmen Fest der unbefleckten Empfängnuß. Siehe deß 3. Theils 2. Tract. von der Allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes die 2. Betrachtung / im grössern Werck fol. 352. in dem kleinern 9.

Am Festag deß H. Apostels Thomæ. Siehe deß 2 Theils den 2. Theil 2. Tract. von den drey Theologischen Tugenden die 9 Betrachtung / im grössern Werck fol. 118. im kleinern 165.

Am H Christag. Siehe deß 3. Theils 1. Tract. von der Menschwerdung Christi die 26 Betrachtung / im grössern Werck fol. 167. im kleinern 225.

Am Festag deß H Stephani Siehe deß 1 Theils 1. Tract. von den Vollkommenheiten Gottes die 27. Betrachtung / im grössern Werck fol. 106. in dem kleinern 202.

Am Festag deß H. Johannis deß Evangelisten. Siehe den 2. Theil deß 2. Theils den 2. Tract die 18. Betrachtung / im grössern Werck fol. 182. in dem kleinern 259.

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bail, Louis, 1610-1669

Anmüthige Erkantnuß Göttlicher Dingen Gezogen Auß der Lehr deß heiligen Thomas von Aquin, und an Tag gegeben

Bd.: 3,4

Wienn 1705

Asc. 281 m-3,4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259791-0
VD18 90036743